

Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 99 (1984)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Teil

September 1984

Inhalt

- 554 **Das Waldsterben – schon wieder ein neuer Auftrag für die Schule?**
von Prof. Dr. Konrad Widmer, Universität Zürich
- 555 **Zum Problem des Waldsterbens**
Beispiel des gestörten Verhältnisses zwischen Mensch und Natur
von Johannes Herter, dipl. Forstingenieur ETH, Andelfingen
1. Einleitung
 2. Symptome des Waldsterbens
 3. Ursachen
 4. Luft, Luftfremdstoffe
 5. Transport und Umwandlung
 6. Wirkung auf den Baum
 7. Luftbelastung im Vergleich zur Schädigungsgrenze empfindlicher Baumarten
 8. Mögliche Auswirkungen
 9. Massnahmen
 10. Schlussgedanken

Redaktion des «Pädagogischen Teils»:

Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung
am Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Das Waldsterben – schon wieder ein neuer Auftrag für die Schule?

von Prof. Dr. K. Widmer

Gestörtes Ökosystem mit Waldsterben, Luft- und Gewässerverschmutzung, Ausbeutung von Ressourcen der Natur – es ist in aller Munde! – Und die Schule? Die Schule hat in ihrem Auftrag, durch Verstehen Kultur zu erhalten, einen Zug von Traditionalismus in sich. Sie neigt darum oft dazu, sich neuen gesellschaftlichen Problemen vorerst zu verschliessen; oder – wie etwa bei der Medienpädagogik – erst durch äusseren Druck auf den letzten Wagen eines Zuges, der schon lange in Fahrt ist, aufzuspringen. Oft tut sie gut daran! Manchmal fehlen uns Lehrern auch die sachlichen Informationen, um verantwortungsbewusst ein neues Problem aufzugreifen. Es ist jetzt aber ernsthaft die Frage zu stellen, ob nicht die heutige Schülergeneration bewusst mit dem Waldsterben konfrontiert werden müsse.

Der nachstehende Beitrag eines Försters, Johannes Herter, weist ausdrücklich auf das Problem des Waldsterbens hin und gibt eine Vielzahl von Informationen über eine mögliche unterrichtliche Thematik. Ein Unterricht mit dem Thema «Waldsterben» hätte sich etwa folgende Ziele zu setzen:

Auf der unterrichtlichen Sachebene:

- Kognitives Verstehen von Ursachen und Auswirkungen des Waldsterbens auf dem Hintergrund der Bedeutung des Waldes als Ökosystem und als Lebensgemeinschaft von Menschen, Tieren und Pflanzen.
- Aus dem Verstehen der Zusammenhänge Konsequenzen ziehen lernen für das eigene Verhalten.
- Sensibilisieren zu einer Wachsamkeit in bezug auf den Umgang des Menschen mit der Natur.

Auf der Beziehungsebene:

- Durch das Vorbild des Lehrers etwas von der Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur erspüren.
- Am Thema «Waldsterben» eine positive Beziehung zur Natur aufbauen.

Ökologie, zu deren Thematik das Waldsterben gehört, soll nicht ein neues Fach werden. Sie darf auch nicht zu einem Unterrichtsprinzip hochstilisiert werden. (Zu einem Prinzip gehört, dass es jederzeit und überall zur Anwendung kommt.) «Waldsterben» könnte sich gut eignen als Unterrichtsprojekt, bei dem zentral zwar die biologische Problematik, aber auch die wirtschaftlichen und die kulturellen Bezüge erarbeitet werden. (Siehe auch Schweizerische Lehrerzeitung, 1984/5, A. M. Schwarzenbach: Unser Schweizer Wald darf nicht sterben.)

Voraussetzung für uns Lehrer ist die sachliche Information, die uns vor ökologischem Fanatismus oder vor «Ökologie als Ideologie» bewahren soll, uns aber die Ernsthaftigkeit des Problems bewusst macht und uns zur Umsetzung in didaktisches Handeln anregt.

Zum Problem des Waldsterbens

Beispiel des gestörten Verhältnisses zwischen Mensch und Natur

von Johannes Herter

1. Einleitung

Alle grünen pflanzlichen Lebewesen reichen mit ihren Wurzeln in die Erde hinab und mit den grünen Teilen mehr oder weniger weit in den Luftraum hinauf. Aus dem Boden werden sie mit Wasser und Nährstoffen versorgt, aus der Luft nehmen sie das Kohlendioxyd auf, das Menschen und Tiere ausatmen, und geben Sauerstoff an die Luft ab. Mit Hilfe der Sonnenenergie bauen sie mit diesen natürlichen Stoffen Zuckerverbindungen auf, aus denen die verschiedenen Pflanzenteile gebildet werden.

Die natürliche Verbreitung einer Pflanze wird bestimmt durch die Ansprüche an das Klima, an die Umweltbedingungen und durch die Konkurrenz verschiedener Pflanzen.

Der Mensch, der zu seiner Erhaltung auf das pflanzliche Leben angewiesen ist, macht sich diese natürlichen Kräfte dienstbar, indem er die ihm dienenden Pflanzen in Kulturen anbaut und durch Züchtung veredelt. In Agrargesellschaften besteht zwischen dem Mensch und der ihm dienenden Natur ein dynamisches Gleichgewicht, das durch die Naturkräfte auf der einen Seite und den menschlichen Möglichkeiten sowie der Naturabhängigkeit auf der anderen Seite bestimmt wird.

Diese Lebensbeziehung ist in unseren entwickelten Industrie- und Verwaltungsgesellschaften weitgehend verlorengegangen. Die Technik, die ursprünglich nur die Hand- und Kunstfertigkeit der Menschen bezeichnete, hat sich dermassen entwickelt und verselbständigt, dass die existentielle Beziehung des Menschen zur Natur weitgehend unterbrochen und verdeckt ist. Der Bewusstseinshorizont umfasst nicht mehr das Ganze, er ist begrenzt durch wirtschaftliche Aspekte. Die Gesundheit der Natur ist nicht mehr die Basis für die Gesundheit des Menschen; wir sprechen fast nur noch von Gesundheit der Wirtschaft und von gesunden Finanzen.

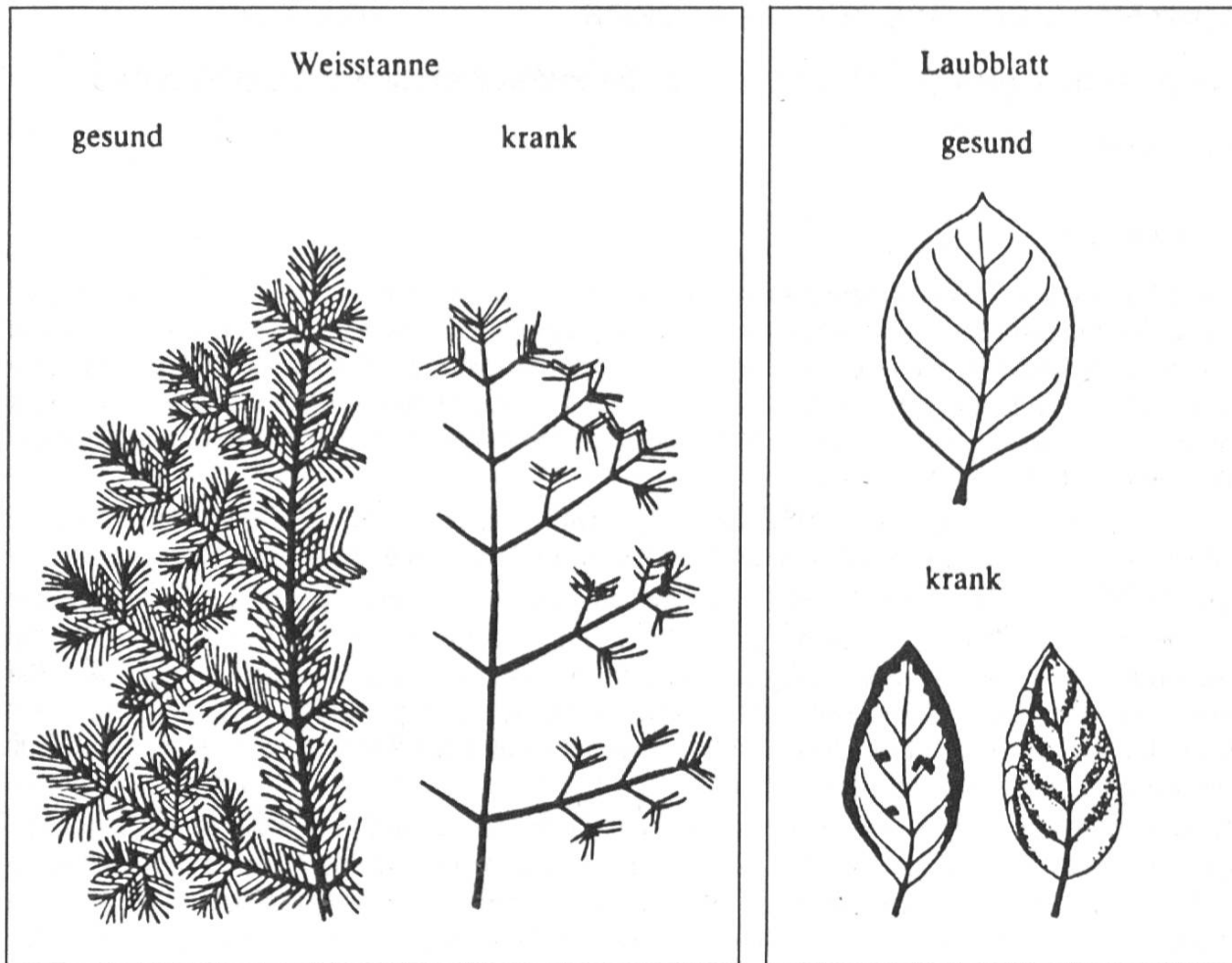
In dieser gestörten Beziehung zur Natur sind wir Menschen auch kaum mehr empfänglich für Signale der Natur, die uns – wohl deutlich, aber sozusagen noch «höflich» – eine Krankheit anzeigen. Ein solches Signal ist zum Beispiel das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Die Natur ist heute daran, mit «Grobheiten» zu reagieren, die auch die wirtschaftliche Gesundheit bedrohen.

Als solch ein Zeichen müssen wir das Phänomen des Waldsterbens betrachten, das in der Bundesrepublik Deutschland bedrohliche Ausmasse angenommen hat. Ein ganzer Drittel des Waldes gilt dort als krank, in unseren Nachbarländern Baden-Württemberg und Bayern ist es fast die Hälfte.

2. Symptome des Waldsterbens

Es sind ganz bestimmte Symptome, die mit dem Begriff des Waldsterbens bezeichnet werden. Insbesondere wird damit eine vorzeitige Alterung der grünen Nadeln und Blätter bezeichnet, ein Vergilben oder Verbräunen und ein verfrühtes Abfallen. Geschädigte Laubbäume bilden im Frühjahr keine volle Belaubung mehr aus, verfärben sich schon im Spätsommer und lassen das Laub vorzeitig abfallen.

Ähnlich ist es bei den Nadelbäumen, die ihre Nadeln normalerweise über mehrere Jahre behalten (Rottanne 7 Jahre, Weisstanne 8–11 Jahre). Auch hier sind teilweise nur noch wenige Jahrgänge Nadeln vorhanden.



In weiter fortgeschrittenen Stadien sterben Trieb- und Wurzelspitzen ab. Damit verbunden ist eine allgemeine Schwächung des Baumes, die ihn anfälliger macht für nachfolgende Schädlinge wie zum Beispiel Läuse oder Borkenkäfer.

Geschädigte Bäume sind gut erkennbar am durchsichtigen Nadelkleid oder an der unvollständigen Belaubung.

Diese Symptome umfassen ganz verschiedene Baumarten (Fichten, Tannen, Buchen, Eschen) und sind in naturnahen wie in naturfernen Beständen anzutreffen, ebenso auf nassen und trockenen, nährstoffreichen und nährstoffarmen Böden. In der Schweiz ist etwa ein Sechstel des Waldes betroffen. In Versuchsflächen in Baden-Württemberg hat sich gezeigt, dass die Entwicklung dieser Schäden rasch fortschreitet:

		Anteil der gesunden	
		<i>Tannen</i>	<i>Fichten</i>
Baden-Württemberg (Herbst)	1980	65%	100%
	1981	20%	95%
	1982	0%	10%
Schweiz	1983	74%	83%



Bild oben: Stark geschädigte Buche, die oberen Kronenteile sind kahl und teilweise abgestorben.



Bild oben rechts: Stark geschädigte Fichten mit nur noch 20–30% der grünen Nadelmasse.



Bild rechts: Stark geschädigte Weisstanne; nur noch die sekundären Klebäste am Stamm sind grün.

3. Ursachen

Sowohl forstliche Fachleute in der Schweiz und in der Bundesrepublik als auch der unabhängige Rat von Sachverständigen für Umweltfragen der deutschen Bundesregierung sind sich einig, dass diese Schäden nur mit der Luftverschmutzung erklärt werden können. Klimatische Einflüsse, forstliche Fehler, Forstschädlinge sind teilweise mitbeteiligt und wirken verstärkend und beschleunigend. Nach übereinstimmendem Urteil der Fachleute scheiden sie aber als Hauptursache aus.

4. Luft, Luftfremdstoffe

Reine Luft setzt sich wie folgt zusammen:

78% Stickstoff

21% Sauerstoff, den wir zum Atmen brauchen.

0,03% Kohlendioxyd, das von den Pflanzen benötigt wird.

Dazu kommt auch in reiner Luft eine gewisse Konzentration an Fremdstoffen, wie zum Beispiel aus dem Vulkanismus (Staub, Schwefeldioxyd) oder aus dem Meeressgisch (Natrium, Chlor).

Die Luft wird heute von den Industriegesellschaften in grossem Ausmass als Transportmittel und Deponieort für gas- und staubförmige Abfälle benützt. Es sind Hunderte von Fremdstoffen, die durch Auspuffe und Kamine der Luft übergeben werden, und von den allerwenigsten sind die Reaktionen in der Atmosphäre und die langfristigen Auswirkungen auf die Natur bekannt. Dies gilt auch für die Abgase der Kehrlichtverbrennung, wo zum Teil unkontrollierte und unbekannte Reaktionen ablaufen. Als Schadfaktoren stehen heute die folgenden Gase im Vordergrund:

Schadstoff	Entstehung	Verursacher in der Schweiz
Schwefeldioxyd	aus der Verbrennung von Heizöl und Kohle, die Schwefel enthalten	zu rund 95% durch die privaten Ölfeuerungen
Stickstoffoxyde	bei jeder Verbrennung durch Mitverbrennen des Stickstoffes in der Luft, besonders bei hohen Temperaturen	zu rund 75% durch die Verbrennungsmotoren der Motorfahrzeuge
Kohlenwasserstoffe	überall, wo Kunststoffe verarbeitet oder hergestellt werden, bei der unvollständigen Verbrennung von Mineralölen	zu rund 50% durch Industrie und die Verarbeitung der Produkte ca. 40% durch den Motorfahrzeugverkehr
Ozon	entsteht aus den Stickstoffoxyden und den Kohlenwasserstoffen unter Einwirkung des Ultraviolettlichtes	

5. Transport und Umwandlung

Je nach Abgabehöhe, Witterung, Art des Schadstoffes, Topographie werden diese Stoffe zum Teil über sehr grosse Strecken transportiert. Versuche haben ergeben, dass ein gasförmiger Schadstoff, der im Ruhrgebiet der Luft übergeben wird, innerhalb von 60 Stunden praktisch ganz Europa erreichen kann. Eine winterliche Hochnebeldecke kann andererseits den Abtransport verhindern. Die Hauptschadengebiete liegen denn auch in der Schweiz mehrheitlich im Bereich der winterlichen Hochnebeldecke.

In der Luft wandeln sich viele Stoffe um. Schwefeldioxyd und Stickstoffoxyde verbinden sich mit dem Wasser in der Luft zu Schwefelsäure und Salpetersäure.

So sind auch in der Schweiz die Niederschläge unnatürlich sauer geworden (Durchschnitt heute etwa pH 4,5, natürlicher Regen ca. pH 5,6).

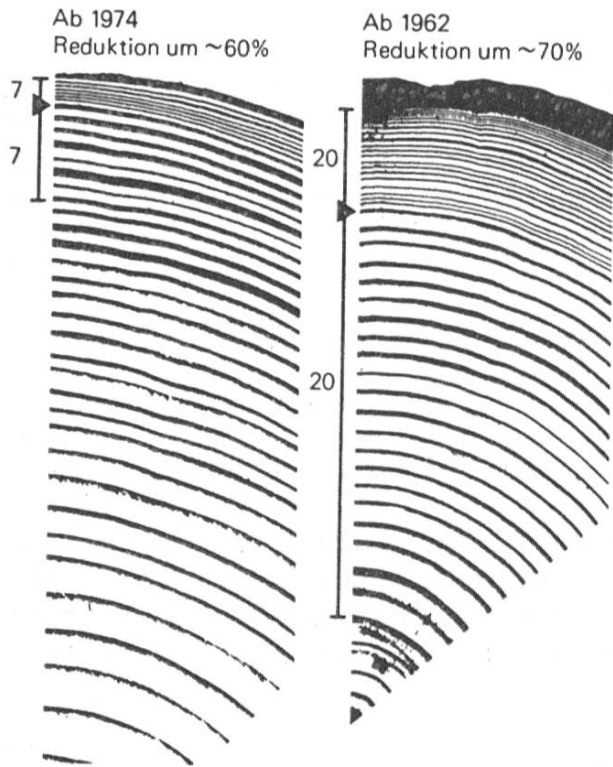
Die Umwandlung von Stickstoffoxyden und Kohlenwasserstoffen in Ozon und andere aggressive oxydierte Kohlenwasserstoffe wurde schon erwähnt. Da die Ultraviolettstrahlung, die dazu nötig ist, mit der Meereshöhe zunimmt (zwischen 700 und 1700 m Zunahme ca. 30%), können in Gebirgsgegenden andere und grössere Schadstoffkonzentrationen auftreten als im Flachland.

6. Wirkung auf den Baum

Die Bäume sind die grössten und langlebigsten Lebewesen auf der Erde. Sie stehen über eine ausserordentlich grosse Oberfläche mit der Atmosphäre in Kontakt (alte Buche 400–600 m² Oberfläche, Fichte 600–800 m²). An dieser Oberfläche werden viele Schadstoffe aus der Luft ausfiltriert. Deshalb sind die Bäume ganz besonders empfindlich auf Giftstoffe in der Luft.

Grundsätzlich müssen drei verschiedene Wirkungswege unterschieden werden:

1. In der ersten Zeit stand die Wirkung des sauren Regens im Vordergrund. Der Regen, der schon saurer vom Himmel fällt, fliesst zusammen mit den Schadstoffen, die in der Krone abgelagert sind, in den Boden. Die Säure bewirkt im Boden die Ausschwemmung von Nährstoffen, das Absterben von Feinwurzeln und stört ganz allgemein das Bodenleben und die ganze Wasser- und Nährstoffaufnahme.
2. Bald wurde auch festgestellt, dass die sauren Niederschläge direkt die Schutzschicht der Blätter angreifen und Nährstoffe aus den Blättern auswaschen. Das führt, zusammen mit nachfolgenden Schadfaktoren (zum Beispiel Pilze), zu einem Vergilben oder Verbräunen von Nadeln oder Blättern und zum frühzeitigen Abfallen.
3. Heute wird die direkte Wirkung der Schadgase auf die Organe des Baumes mehr und mehr als Hauptursache erkannt. Die Schadgase dringen durch die Öffnungen auf der Blattunterseite oder durch die zerstörte Schutzschicht in die Blätter ein und schädigen die Zellen und bringen insbesondere den Lebens- und Hormonhaushalt durcheinander. Das kann zum Beispiel dazu führen, dass die Öffnungen auf der Blattunterseite bei heissem Wetter nicht mehr geschlossen werden und der Baum durch Transpiration zuviel Wasser verliert.



Jahringbilder geschädigter Weisstannen; nach dem Überschreiten der Belastungsgrenze reduziert sich der Zuwachs schlagartig.

All diese Vorgänge sind heute Gegenstand von Forschungsprojekten in ganz Europa, die uns Aufschluss über die noch viel zuwenig bekannten Zusammenhänge vermitteln sollen.

7. Luftbelastung im Vergleich zur Schädigungsgrenze empfindlicher Baumarten

Die folgende Tabelle stellt die Luftbelastung in Dübendorf der Schadensschwelle empfindlicher Baumarten gegenüber.

Schadstoff	Belastung in der Luft Dübendorf 1982 in Mikrogramm/m ³ Luft			Schadenschwelle des Waldes (soweit bekannt) in Mikrogramm/m ³ Luft
	Jahres- mittel	max. Monats- mittel	95%- Wert	
Schwefeldioxyd	30	130	170	30– 50
Stickstoffdioxyd	50	80	130	50–100
Ozon	30	80	120	50–100

Auch darüber wissen wir heute längst nicht genug. Die Luftüberwachung ist noch völlig ungenügend; über die Wirkung verschiedener Dosen auf die Bäume besteht noch zuwenig Klarheit. Insbesondere betrifft dies die Auswirkung kurzzeitiger Spitzenwerte und die Langzeitwirkung tiefer Konzentrationen. Mittelwerte sagen da oft wenig aus.

Die Gegenüberstellung auf unserer Tabelle zeigt aber deutlich, dass der Wald heute weitgehend im Schädigungsbereich lebt, dass also die heutige Belastung der Luft dem Wald schadet.

8. Mögliche Auswirkungen

Sollten sich die Waldschäden weiterhin derart rasch vergrössern, so müssen wir uns bewusst sein, dass davon die zahlreichen Waldwirkungen, die wir immer wieder rühmen, betroffen sein werden. Angefangen von der wirtschaftlichen Bedeutung über den Schutz gegen Lawinen, Steinschlag und Erosion bis zum Schutz unserer Wasserquellen und der heute etwas einseitig betrachteten Erholungsfunktion. Die Bedeutung für den Natur- und Landschaftschutz kommt noch hinzu. Wenn wir uns vor Augen halten, wie sehr unser Leben mit dem Wald verbunden ist, dann merken wir rasch, dass es unserem Leben und der Bewohnbarkeit der Schweiz an die Substanz geht. Es ist deshalb für uns Förster oft schwer verständlich, mit wie wenig *Tatkraft* (dafür um so mehr Rhetorik) das Problem angegangen wird.

9. Massnahmen

Aus der Sicht der Walderhaltung gibt es eigentlich nur eine Massnahme:

Reduktion der Luftverschmutzung auf ein Mass, das die empfindlichen Baumarten weder verborgen noch offensichtlich schädigt; das heisst nach den heutigen Erkenntnissen auf ein Mass *vor 1960!*

Da gibt es kein Wenn und kein Aber, diese wichtige Forderung werden auch die Ergebnisse all der vielen Forschungsprojekte nicht in Frage stellen. Es dürfte heute keine Massnahme mehr vernachlässigt werden, die die Luftverschmutzung vermindert. Nach den heutigen Erkenntnissen müssen die Massnahmen entsprechend der Schadstoffproduktionsmenge an folgenden Punkten angesetzt werden:

- Motorfahrzeugverkehr inkl. Flugzeug
- Ölheizungen
- Verbrennungsprozesse und andere abgasproduzierende Verarbeitungen in der Industrie
- Kehrlichtverbrennung

Unter all den vielen Massnahmen stehen momentan technische im Vordergrund: Brennstoff- und Abgasreinigung, Feuerungs- und Motortechnik, Energiespartechniken.

Zusätzlich müssten folgende politische Massnahmen ins Auge gefasst werden:

- Förderung des schadstoffarmen öffentlichen Verkehrs durch entsprechende Siedlungs-, Verkehrs- und Finanzpolitik
- Einschränkung des Privatverkehrs, da die ungehemmte Weiterentwicklung eine allfällige Reduktion des Gesamtschadstoffausstosses bald wieder wettmacht.
- Reduktion der Kehrlichtmenge durch Kompostierung, Wiederverwendung, Einschränkung des materiellen Konsums.

Ohne Einschränkungen, ohne Opfer wird das nicht möglich sein. Wir haben der Natur zuviel zugemutet: Die Natur hat nur dann eine Chance, wenn wir diese unerhörte Zumutung zurücknehmen, das heisst zu Einschränkungen bereit sind.

10. Schlussgedanken

Es ist ein ganz verhängnisvoller und weit verbreiteter Gedanke, dass es sich beim Waldsterben um ein punktuell Problem handle, das nur die Waldbäume betrifft. Die ganze Natur, wir alle sind mitbetroffen, wir alle atmen diese schlechte Luft. Die Schäden an den alten Obstbäumen sind heute schon an vielen Orten unübersehbar, und die Zunahme der Lungenkrankheiten im Kanton Zürich ist nach Professor Haefliger besorgniserregend. Aber wir missbrauchen ja nicht nur die Luft, auch unser Wasser ist trotz den im Gewässerschutz investierten Milliarden vielerorts in einem schlechten Zustand, und jede Sekunde wird ein Quadratmeter fruchtbaren Bodens durch Bauten oder Strassen zugedeckt. Unsere heutige Lebensweise, unseren

übermässigen materiellen Konsum (lat. consumere = auf-/verbrauchen!) können wir weder vor den Mitmenschen in der dritten Welt noch vor unseren Kindern verantworten. Wir müssen unbedingt das Bewusstsein fördern, dass wir von dieser Natur, die wir so vergewaltigen, existentiell abhängig sind, dass wir das, was wir der Natur antun, uns selbst antun. Unsere Einstellung gegenüber der Schöpfung muss viel verantwortungsbewusster und respektvoller werden, und das ist nur möglich, indem wir uns einschränken. Wirkliche Freiheit ist nur in der Einschränkung möglich, schrankenlose Freiheit ist zerstörerisch und macht unfrei. Über diese Zusammenhänge sollten wir unbedingt vermehrt nachdenken.

Johannes Herter

Literatur

Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie ETH Zürich: Luftreinhalteung im Kanton Zürich, herausgegeben vom Amt für technische Anlagen und Lufthygiene, Zürich, 1983.

Hatzfeld, Hermann (Hrsg.): Stirbt der Wald? Verlag Müller, Karlsruhe, 1982.

Schütt, Peter, u.a.: So stirbt der Wald, BLV Verlagsgesellschaft, München, 1983.

Rat von Sachverständigen für Umweltfragen: Waldschäden und Luftverunreinigungen, Kohlhammer, Stuttgart, 1983.

Flückiger, W., u.a.: Untersuchungen über Waldschäden in der Nordwestschweiz, Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Mai 1984.

Amtlicher Teil

September 1984

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörden

Allgemeines

Schulsynode des Kantons Zürich

EINLADUNG

zur 151. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 17. September 1984, 08.30 Uhr
Vogtei Herrliberg, 8704 Herrliberg

Geschäfte

1. Eröffnungsgesang
Melchior Franck: «Da pacem, Domine» (Kanon)
Heinrich Schütz: «Verleih uns Frieden» (Motette)
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten von Herrliberg
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
- * 5. Benjamin Britten: «Hymn to St. Cecilia» für gemischten Chor
6. Ehrung der verstorbenen Synodalen
- * 7. W. A. Mozart: Klarinettenquintett in A-Dur KV 581
Allegro – Larghetto – Menuetto – Allegro con variazioni
8. Berichte
 - 8.1. Berichte der Erziehungsdirektion für 1983
 - 8.2. Jahresbericht 1983 der Schulsynode
 - 8.3. Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1984
(Druck im Schulblatt 9/84)
9. Anträge der Prosynode an die Synode
(Vgl. Protokoll der Prosynode 1984 im Schulblatt 9/84)
10. Eröffnung der Preisaufgaben 1983/84
11. Ehrung von Jubilaren durch den Erziehungsdirektor

- * 12. Hans Leo Hassler: «Mein Lieb will mit mir kriegen» für zwei Chöre
W. A. Mozart: «V'amo di core» für drei Chöre

P A U S E

13. **Friedenserziehung wozu und wie?**

*Referat von Prof. Johan Galtung, Berlin, zurzeit Gastprofessor an der Universität Oslo
Podiumsgespräch mit dem Referenten und Div. R. Binder,
Nationalrat Dr. Hsj. Braunschweig, Nationalrat U. Bremi, Frau M. Schmid,
(Frauen für den Frieden), W. Kaufmann, Gesprächsleitung*

14. Schlusswort des Synodalpräsidenten

15. Schlussgesang: «Dona nobis Pacem» (Kanon), Komponist unbekannt

* Ausführende:

Reinhard Weder, Klarinette; Felix Schudel und Peter Ritzmann, Violinen;
Nicolas Corti, Viola; Regula Scherz, Violoncello

Ensemble des «Kammerchores Seminar Küsnacht» (Leitung Karl Scheuber)

Küsnacht und Freienstein, 20. Juni 1984

Schulsynode des Kantons Zürich

B. Bouvard

G. Ott

Präsident

Aktuar

Bankett

12.30 Uhr in der Vogtei Herrliberg mit Schülerdarbietungen

Anmeldung

zum Bankett (Fr. 30.—) bitte bis 10. September 1984 an G. Ott, Summerhaldestrasse 12, 8427 Freienstein, Telefon 865 17 16.

Die Bankettkarten können vor der Versammlung oder in der Pause beim Saaleingang bezogen werden.

Es finden keine Exkursionen statt.

Wir freuen uns über Ihre Beteiligung an der Synodalversammlung und am Bankett.

Der Synodalvorstand

Die im Jahr 1984 neu in den zürcherischen Schuldienst eingetretenen Lehrkräfte der Universität, der Mittelschulen und der Volksschule sind zur Teilnahme verpflichtet.

Festangestellte Lehrkräfte aller Stufen und Schulen erhalten die Einladung zur Synodalversammlung anfangs September persönlich zugestellt.

Vikare, die zum Zeitpunkt der Synode im Schuldienst stehen, sind zum Besuch der Versammlung herzlich eingeladen. Für sie gilt diese Ausschreibung als Einladung.

Mit dieser Ausschreibung möchte der Synodalvorstand ebenfalls zurückgetretene oder pensionierte Lehrkräfte aller Stufen und Schulen, die Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule, die Lehrkräfte der Berufsschulen und der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und die Lehrer an kommunalen und privaten Schulen und Jugendheimen zur Teilnahme an der Versammlung mit beratender Stimme herzlich einladen.

Schliesslich gilt diese Ausschreibung als Einladung für alle Mitglieder der zürcherischen Schulsynode, die aus irgendwelchen Gründen keine persönliche Einladung zugestellt erhalten.

Schulsynode des Kantons Zürich

PROTOKOLL

der Versammlung der Prosynode

Mittwoch, 20. Juni 1984, 14.15 Uhr, Restaurant Du Pont, Zürich

Geschäfte

1. Begrüssung
2. Mitteilungen des Synodalvorstandes
3. Allfällige Eröffnungen des Erziehungsrates
4. Pendente Anträge der kant. Schulsynode
5. Der vollamtliche Rektor der Universität hat das Wort
6. Laufende, wichtige Geschäfte der ED
Information durch Vertreter der ED
7. Geschäftsliste der Synodalversammlung 1984
8. Allfälliges

Anwesend:

a) Stimmberechtigte

Synodalvorstand:

B. Bouvard, Vorsitz

G. Hanselmann, Vizepräsident

G. Ott, Aktuar

Schulkapitel:

Affoltern, Andelfingen, Bülach, Dielsdorf, Hinwil, Horgen-Nord, Horgen-Süd, Meilen, Pfäffikon, Uster, Winterthur-Nord, Zürich, Abt. 1-5

Mittelschulen und Seminare:

Kantonsschulen Rämibühl (MNG), Stadelhofen, Hottingen, Freudenberg, Enge, Oerlikon, Rychenberg, Im Lee, Bühlrain, Limmattal, Kant. Maturitätsschule für Erwachsene, SPG, Direktion der Sekundarlehrerausbildung, Arbeitslehrerinnenseminar

Universität:

Prof. H. Keller

b) Gäste

Erziehungsräte Prof. P. Frei und K. Angele

Prof. Dr. K. Akert, Rektor der Universität Zürich

ED, Abt. Volksschule:

Hsj. Graf, H. Rothweiler, E. Sommer, M. Wendelspiess, J. Winkelmann

Freie Lehrerorganisationen:

ZKLV, ELK, ZKM, ORKZ, SKZ, VMZ, ZKKK, ZKHLV, KHVZ

Entschuldigt:

Synodaldirigent K. Scheuber, Präsident des Schulkapitels Winterthur-Süd, Kantonsschulen Rämibühl (LG, RG), Riesbach, Wiedikon, Zürcher Oberland und Zürcher Unterland, Direktoren PLS und ROS, A. Hafner, Präsident MKZ

Nicht entschuldigte Stimmberechtigte:

Kantonsschulen Hohe Promenade und Küsnacht, Technikum Winterthur

1. Begrüssung

Zur diesjährigen Prosynode darf der Vorsitzende ausser den stimmberechtigten Vertretern der Schulkapitel, der Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten sowie der Universität auch die Herren Erziehungsräte Prof. P. Frei und K. Angele, die Referenten der Erziehungsdirektion und die Abgeordneten der freien Lehrerorganisationen herzlich willkommen heissen. Sein besonderer Gruss gilt dem neugewählten vollamtlichen Rektor der Universität, Herrn Prof. K. Akert, der sein Interesse für die Belange der Schulsynode mit seiner Teilnahme an der heutigen Versammlung ausdrücklich betont.

Der Präsident stellt den Anwesenden auch die beiden erstmals amtierenden neuen Mitglieder des SV, Vizepräsident G. Hanselmann und Aktuar G. Ott, vor.

Gemäss §§ 328–330 des Unterrichtsgesetzes sowie §§ 41/42 des Reglementes über die Schulkapitel und die Schulsynode hat die Versammlung der Prosynode die Anträge an die Schulsynode zu begutachten und die Geschäftsliste der Synodalversammlung zu verabschieden. Stimmberechtigt sind der Abgeordnete der Universität, die Leiter der kant. Lehrerbildungsanstalten und Mittelschulen, der Direktor des Technikums Winterthur, die Präsidenten der Schulkapitel sowie die drei Mitglieder des SV. Auf die Wahl von Stimmzählern wird verzichtet. Die Anzahl der Stimmberechtigten ergibt sich aus der zirkulierenden Präsenzliste.

2. Mitteilungen des Synodalvorstandes

2.1. Synodaldaten 1985

Kapitelpräsidentenkonferenz: Mittwoch, 13. März 1985

Prosynode: Mittwoch, 26. Juni 1985

Synodalversammlung: Montag, 23. September 1985

Einer Anregung der Kirchensynode folgend hat der SV die Synodalversammlung erstmals eine Woche nach dem Eidg. Dank-, Buss- und Betttag angesetzt.

2.2. Synodaltagung

In Zusammenarbeit mit der PA plant der SV wiederum die Durchführung einer Synodaltagung, die diesmal dem aktuellen Thema «Informatik» gewidmet sein wird. Diese Tagung, in deren Rahmen das gewählte Thema in verschiedensten Teilaspekten beleuchtet wird, wird für Lehrer, Eltern und Behördevertreter ausgeschrieben. Damit für eine sorgfältige Vorbereitung, in Absprache mit der kürzlich ernannten ER-Kommission «Informatik», genügend Zeit zur Verfügung steht, wird die Tagung vom Spätherbst 1984 auf das Frühjahr 1985 verschoben.

2.3. Bevorstehende Begutachtungsgeschäfte

Kapitelversammlungen vom November 1984: Neue Disziplinarbestimmungen. Kapitelversammlungen vom März 1985: Französisch an der Primarschule. Zur Information über dieses «Jahrhundertgeschäft» finden im Herbst 1984 in allen Schulkapiteln besondere Orientierungsversammlungen statt.

2.4. Begutachtungsergebnisse «Konzept H + H»

Die Ergebnisse dieser Begutachtung sind kürzlich zusammengestellt und ausgewertet worden. Der ER wird den Bericht in einer der nächsten Sitzungen zur Kenntnis nehmen und anschliessend Lehrerorganisationen und voraussichtlich auch eine weitere Öffentlichkeit über die Auswertung der Begutachtungsergebnisse informieren. Bei der ED sind auch schon gewisse Vorstellungen über das weitere Vorgehen vorhanden. Der SV hätte an der heutigen Versammlung eine Information über dieses Geschäft gewünscht, anerkennt aber, dass der ER zuerst dazu Stellung nehmen möchte. Er bringt daher auch Verständnis für die Zurückhaltung der ED auf, insbesondere auch, weil viele, auch schulfremde, Organisationen an der Vernehmlassung teilgenommen haben.

2.5. Zusammenarbeit Synode – Universität

Der SV möchte die bisher eher losen Beziehungen zwischen der Uni, deren Lehrkräfte ja auch ordentliche Mitglieder der Schulsynode sind, und dem SV vertiefen. In einem Gespräch zwischen ER Prof. P. Frei, dem Rektor der Uni, Prof. K. Akert und dem Synodalpräsidenten wurden vor kurzem Möglichkeiten zu einer verbesserten Zusammenarbeit diskutiert. Aus diesem Grund wird der Rektor auch unter Traktandum 5 das Wort ergreifen. Aus der erwähnten Diskussionsrunde ergaben sich folgende konkrete Resultate:

- Die Uni betrachtet sich weiterhin als ordentliches Mitglied der Schulsynode und möchte dies auch bleiben. Damit bleibt auch ihr Recht auf Abordnung eines durch die Synode gewählten Vertreters in den ER, üblicherweise im Wechsel mit einem Vertreter der Mittelschulen, gewahrt.
- Ein verbesserter Informationsaustausch zwischen Uni und SV wird angestrebt.
- Ein Vertreter des SV wird zukünftig als Gast zu den Sitzungen des Senatausschusses eingeladen. Auf Grund der vorliegenden Traktandenliste kann er dann seinen Wunsch zur Teilnahme an der Sitzung anmelden.

Als konkretes Beispiel einer vertieften Zusammenarbeit sei erwähnt, dass die Professoren G. Hilty und L. Keller vom romanischen Seminar als Gäste an der ao. Kapitelpräsidentenkonferenz zur Information über die Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule teilgenommen haben. Daher wird sich auch die Uni über die Synode zu diesem Geschäft äussern.

2.6. Abordnungen der Schulsynode 1984/85

Die drei Mitglieder des SV bzw. teilweise ihre Amtsvorgänger arbeiten in insgesamt 18 Kommissionen und Arbeitsgruppen, die sich mit Schulfragen befassen, mit. Die Liste dieser Abordnungen wird an die Versammlungsteilnehmer verteilt. So besteht die Möglichkeit, dass Wünsche und Anregungen an eine dieser Kommissionen direkt über den zuständigen Vertreter des SV eingebracht werden können.

2.7. Jahresbericht 1983 über die Verhandlungen der Schulsynode

Die gedruckte Fassung des Berichts ist soeben erschienen und wird verteilt. Der Bericht wird auch dem Schulblatt 7/8 1984 beigelegt. Der Jahresbericht muss zusammen mit dem Geschäftsbericht der ED für 1983 und dem Protokoll der Prosynode von der Synodalversammlung zur Kenntnis genommen werden.

2.8. Preisaufgaben für Volksschullehrer 1984/85

Der ER genehmigte an seiner Sitzung vom 10. April folgende von der Kapitelpräsidentenkonferenz vorgeschlagene Themen und liess sie im Schulblatt ausschreiben:

1. Stehen Lehrer und Schüler der Volksschule unter zunehmendem Stoffdruck, und wie kann er allenfalls behoben werden?
2. Wie kann die Schule im Schüler Selbstvertrauen schaffen, ihm Lebensmut geben und ihn Kooperation lehren?
3. Wie führen wir den Schüler zur sinnvollen Selbsttätigkeit und zur Verantwortung für sein eigenes Lernen?

Leider reichen nur höchst selten Volksschullehrer Arbeiten zu den Preisaufgaben ein (1983/1984 1 eingereichte Lösung). Der Vorsitzende ist daher der Auffassung, dass geprüft werden soll, ob die Ausschreibung dieser Preisaufgaben noch sinnvoll ist oder eine andere Form der Ehrung von Lehrkräften aller Stufen, die sich um das Schulwesen oder durch ihren Einsatz für die Schuljugend ganz allgemein verdient gemacht haben, gefunden werden kann. Anregungen zu dieser Frage nimmt der SV gerne entgegen.

3. Allfällige Eröffnungen des Erziehungsrates

ER P. Frei gibt bekannt, dass der ER nach durchgeführter Vernehmlassung die Umwandlung der Unterseminare der Kantonsschulen Küssnacht, Wiedikon und Stadelhofen in Lehramtschulen auf Beginn des Schuljahres 1986/87 beschlossen hat. Die Vorbereitungsarbeiten zur Festlegung der Rahmenbedingungen, der Änderung der Lehrpläne, der Stundentafeln sowie der Aufnahme-, Promotions- und Maturitätsprüfungsreglemente sollen bis zum 15. Okt. 1985 abgeschlossen sein. Als Folge dieses Umwandlungsentscheides muss auch geprüft werden, ob eine Anpassung der Stundentafeln und Lehrpläne an die Immatrikulationsbestimmungen der Uni nötig sein wird.

Die Lehramtsschule führt bekanntlich zu einer kant. Maturität ohne Latein oder 3. Fremdsprache, während dies von ausserkantonalen Studienanwärtern als Bedingung für eine Immatrikulation verlangt wird.

Abzuklären bleibt ferner noch, ob zu einem späteren Zeitpunkt auch an der KS Limmattal eine Lehramtsabteilung geführt werden soll.

Es liegen keine weiteren Mitteilungen seitens der beiden ER vor. Der Synodalpräsident dankt den beiden Herren für ihren immensen Einsatz im Dienste des Schulwesens und als Vertreter der Lehrerschaft im ER.

4. Pendente Anträge der Schulsynode

Der SV schlägt der Versammlung vor, der Synodalversammlung zu beantragen, die vier noch pendenten Postulate aus früheren Jahren aufrechtzuerhalten.

4.1. *Besoldeter Weiterbildungsurlaub für Mittel- und Volksschullehrer (1974/78)*

Die Intensivfortbildung der Mittelstufenlehrer ist mit gutem Erfolg im Gange. Die Durchführung gleichartiger Kurse für die Sekundarlehrer ist vom ER genehmigt worden. Die Vorbereitung befindet sich im Stadium der Feinplanung. Für die Intensivfortbildung der Volksschullehrer aller Stufen und für die Kindergärtnerinnen ist zudem ein Konzept mit einem Ablaufplan bis 1991 ausgearbeitet worden. Dagegen ist der besoldete Weiterbildungsurlaub für Mittelschullehrer noch ungeklärt. Es ist daher zu erwarten, dass die Berufsorganisationen der Mittelschullehrer zuhanden der Prosynode ein neuformuliertes Postulat einreichen werden.

4.2. *Reform der Synodalorganisation (1975)*

Die Reform der Synodalorganisation kann erst vorangetrieben werden, wenn das Organisationsgesetz über das gesamte Unterrichtswesen (OGU) in Kraft gesetzt ist. Nach Aussagen von ER Frei muss aber als Voraussetzung zur Ausarbeitung des OGU der Lastenausgleich zwischen Kanton und Gemeinden neu geregelt sein (Abstimmung im Herbst 1985). So wird die als dringend nötig erachtete Synodalreform weiterhin aufgeschoben.

4.3. *Lehrplanrevision: Festlegung von Rahmenbedingungen für die Volksschule (1983)*

Obwohl eine von der ED eingesetzte Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit aufgenommen hat (siehe Traktandum 6.4.), beantragt der SV die Aufrechterhaltung des von der Synode 1983 eingereichten Postulates bis zum Vorliegen konkreter Vorschläge.

4.4. *Problematik der deutschen Hochsprache und der Mundart im Unterricht (1983)*

In den Lehrerbildungsanstalten wurden bereits erste Massnahmen zu einer vermehrten Pflege der deutschen Hochsprache in die Wege geleitet. Gespräche mit Prof. Sitta führten zum Vorschlag, ein Handbuch für die Lehrerschaft mit praktischen Vorschlägen zum Gebrauch von Hochsprache und Mundart im Unterricht zu schaffen. Die Möglichkeiten zur Realisierung eines solchen Werkes werden zurzeit geprüft. Nach Meinung des Synodalpräsidenten werden

aber alle Bemühungen zur intensiven Pflege von Hochsprache und Mundart durch die Ausdrucksweise, wie sie teilweise in den Massenmedien (verluderte Mundartsprache in den Lokalradios) gepflegt wird, weitgehend illusorisch gemacht.

Einstimmig und stillschweigend ist die Versammlung für die Antragstellung an die Synodalversammlung, die vier pendenten Postulate aufrechtzuerhalten.

Es sind keine neuen Anträge an den SV eingereicht worden.

5. Der vollamtliche Rektor der Universität hat das Wort

Zu Beginn seiner Ausführungen dankt Prof. K. Akert ER Prof. P. Frei und B. Bouvard für ihre Initiative, die zur Aufnahme von Gesprächen zwischen Rektor und Synodalpräsident geführt hat. Der Rektor nimmt sehr gerne an der Prosynode teil, weil nach seiner Ansicht eine engere Zusammenarbeit zwischen Uni und Synode wirklich nötig ist. Die Uni möchte sicher kein Eifenbeinturm sein, doch ist der «Steinklotz am Berg oben» eben sehr gross und schwer geworden. Diese Tatsache schränkt auch den Spielraum eines vollamtlichen Rektors ein und lässt sich durch die ständig steigende Anzahl der Studenten am besten belegen.

1970: 8000 Studierende

1984: 17 000 Studierende

Dieser Massenbetrieb erschwert den Überblick und bildet auch das erste grosse Hindernis für eine die Gesamtheit umfassende Zusammenarbeit. Zwar hat die räumliche Expansion durch den Bau der Uni Irchel mit dem Anstieg der Studentenzahl Schritt gehalten, doch besteht bei der Dozentschaft mit einer Zunahme von nur 30% seit 1970 noch ein grosser Rückstand. Die Folgen sind eine Verschulung des Studienbetriebs und ein Untertauchen des Einzelnen in der Anonymität der Masse. Die Mittelschulen können fortschrittlichere Wege, z.B. durch Gruppenarbeiten, einschlagen. Ein so grosses Kollektiv baut aber Hemmungen zwischen Dozenten und Studenten auf, die durch Bemühungen von beiden Seiten abgebaut werden sollten. Der Rektor würde es u.a. begrüssen, wenn die Studenten den Mut aufbrächten, selber den Kontakt zu den Dozenten zu suchen. Ein grosses Anliegen ist Prof. Akert daher eine Reform der Organisation der Studentenschaft, für die sich kürzlich in einer Urabstimmung die grosse Mehrheit der stimmenden Studenten bei einer erstaunlich hohen Stimmbeteiligung ausgesprochen hat. Im Augenblick herrscht an der Uni Ruhe. Der Rektor hofft deshalb auf eine tatkräftige Mitwirkung der Studentenschaft bei ersten Schritten zur Studienreform: Verbesserungen bei den Eintrittsbedingungen durch Paten für Studienanfänger, Ausbau der Beratungsstellen und Tutorate, Wohnungsberatung. Besonders gilt es Anfangsschwierigkeiten für ausserkantonale und ausländische Studienanfänger, insbesondere Studenten aus dem Kanton Tessin, abzubauen.

Der Rektor regt daher, im Sinne eines Diskussionsvorschlages, einen Austausch zwischen Tessiner und Zürcher Mittelschulklassen z.B. von drei Monaten Dauer an. So liessen sich auch sprachliche Probleme der Tessiner Studenten leichter lösen, und ein solcher Austausch könnte, im Sinne eines Diskussionsvorschlages, zu einem regeren interregionalen Kulturaustausch führen.

Die bisherige Rektorin und jetzige Prorektorin, Frau Prof. V. Meyer, ist beauftragt, sich vor allem mit Fragen der Lehre und Forschung zu befassen. Sie wird daher auch als Kontaktperson zu den Mittelschulen wirken. Aus ihrer Sicht sollten die Mittelschulen

- a) eine gute Allgemeinbildung vermitteln und nicht Hochschulstoff vorwegnehmen,
- b) besonderen Wert auf die Pflege der deutschen Hochsprache legen.

Obwohl für die Uni die berufliche Weiterbildung für Absolventen aus früheren Jahren im Vordergrund steht, befasst sie sich auch mit der Einführung der Altersuniversität. Ab Herbst 1984 werden an der Uni Irchel an zwei Nachmittagen Seminarien für Interessenten über 60 Jahre (auch ohne Maturaabschluss) angeboten. Für das reichhaltige Programm stellen sich zahlreiche Dozenten freiwillig zur Verfügung.

Zum Abschluss seiner Ausführungen erklärt Prof. K. Akert, dass er als hauptamtlicher Rektor viel Zeit zur Verfügung habe, beginne doch sein Arbeitstag regelmässig um 6 Uhr. Deshalb ist er auch gerne bereit, Probleme der Uni und des Schulwesens im allgemeinen mit Interessenten persönlich zu besprechen.

B. Bouvard dankt dem Rektor für sein interessantes Referat und überreicht ihm als äusseres Zeichen für die angestrebte stärkere Zusammenarbeit eine Berufsschürze, anscheinend das vom Rektor bevorzugte Arbeitsgewand, mit der Aufschrift «Mitglied der Schulsynode».

6. Laufende, wichtige Geschäfte der ED Information durch Mitarbeiter der ED

Leider kann an der heutigen Tagung über zwei vom SV gewünschte Geschäfte «Massnahmen für stellenlose Lehrer» (Ferienabwesenheit des zuständigen Referenten) und «Konzept H + H» (siehe Punkt 2.4. dieses Protokolls) nicht orientiert werden.

6.1. Neue Disziplinarbestimmungen: wichtigste Änderungen (Referent: lic. iur. M. Wendelspiess, ED, Abt. VS)

«Ich möchte ganz kurz informieren über die im Herbst bevorstehende Begutachtung der neuen Disziplinarbestimmungen (Überarbeitung der §§ 80–87 der Verordnung betreffend das Volksschulwesen vom 31. März 1900). Sie haben zwar zweifellos aus den Zeitungen oder dem Radio über diesen Beschluss gelesen oder gehört. Dummerweise, aber das überrascht bei den Medien kaum, wurde nur über die Körperstrafe berichtet. Ich meine aber, dass im Neuentwurf viel wichtigere Elemente enthalten sind als nur der Ohrfeigenparagraph.

Wie lautet nun aber die diesbezügliche Formulierung des ER?

§ 85 a: Alle Massnahmen sind dem Alter und der Reife des Schülers anzupassen und sollen erzieherisch wertvoll sein. Es soll dabei alles unterlassen werden, was das körperliche Wohl oder die persönliche Würde des Schülers verletzt.

Körperliche Züchtigungen sind grundsätzlich untersagt. Sie sind aber bei Vorliegen besonderer Umstände entschuldbar, insbesondere wenn der Lehrer vom Schüler provoziert wurde. Die Schulbehörden sind für die Beurteilung zuständig.

Wichtiger scheint mir die gesamte Gesinnung, die hinter den neuen Bestimmungen steht. Dies war wohl auch nötig, stammen doch die jetzigen Paragraphen aus dem Jahr 1900, stimmen aber in weiten Teilen mit denjenigen aus dem Jahre 1836 überein. Ein typisches Beispiel dafür ist § 82, der zeigt, dass die neue Überschrift über diesen Abschnitt der Verordnung, nämlich «Rechte und Pflichten des Lehrers und der Schüler» und nicht mehr wie bisher «Die Disziplin», auf die viel wichtigeren Elemente als die Körperstrafe hinweist.

§ 82: Der Lehrer hat Schülern gegenüber eine auf Anerkennung, Achtung und Verständnis beruhende Haltung einzunehmen. Die Schüler sind besonders zu gegenseitiger Rücksichtnahme und Kameradschaft, zu gründlichem Lernen, Ordnung und Pünktlichkeit anzuhalten.

Bei Schwierigkeiten in der Klasse oder mit einzelnen Schülern wird der Lehrer vorerst versuchen, den Konflikt im Gespräch zu lösen. Dabei sind das Wohl des betroffenen Schülers und die Interessen der Klasse gleichermassen zu berücksichtigen. Er kann Fachleute der Gemeinde oder des Kantons beiziehen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil besteht in einer zusammenfassenden Darstellung der Pflichten des Lehrers. Dabei wurden keine neuen Pflichten geschaffen, sondern diejenigen, die bis jetzt an den verschiedensten Orten der Schulgesetzgebung fixiert waren, zusammengefasst. Ich möchte auch diese Bestimmung noch kurz darlegen:

§ 80: Der Lehrer hat seine ganze Arbeitskraft für die Erziehung und den Unterricht einzusetzen. Er ist in seinen Handlungen den Schülern ein Vorbild und bestrebt, den Erziehungszielen der Volksschule nachzuleben.

§ 81 hält die Verpflichtungen des Lehrers im einzelnen fest: Gewissenhafte Vorbereitung und zielgerichtete und interessante Gestaltung des Unterrichts, Berücksichtigung des unterschiedlichen Lernvermögens der Schüler im Unterricht, Einhaltung des Lehrplans und Benützung der obligatorischen Lehrmittel, sorgfältige und aufbauende Korrektur der Schülerarbeiten, Einhaltung der Unterrichtszeiten und des Stundenplanes, soweit die Art des Unterrichts keine Ausnahme erfordert, Erfüllung der administrativen Arbeiten, Fortbildung, Übernahme von Aufgaben im Schulwesen nach seinen Möglichkeiten.

Die Vernehmlassung für dieses neue Kapitel der Verordnung betreffend das Volksschulwesen dauert bis Ende Jahr. Sie ist sehr breit angelegt. Neben den Lehrerorganisationen werden auch Elternvereinigungen, politische Parteien und viele andere Organisationen einbezogen. Ich bitte Sie, im Rahmen der Begutachtung und Vernehmlassungen mitzuhelfen, dass die Stellungnahmen nicht einfach zu einem Hickhack «pro und contra» Körperstrafe werden, sondern dass sich die beteiligten Kreise ganz besonders mit der Gesinnung auseinandersetzen.» Abschliessend äussert sich M. Wendelspiess noch kurz zur Revision des Stundenplanreglementes.

«Der Entwurf der Schulsynode wurde in die Vernehmlassung, nicht aber in die Begutachtung gegeben. Dies in der Meinung, wenn die Lehrerschaft selbst, vertreten durch den Synodalvorstand, keine Begutachtung wünscht, ja sogar die Schulsynode selber den Neuentwurf gemacht hat, auf eine Vernehmlassung verzichtet werden kann. In der Zwischenzeit ist die Vernehmlassung ausgewertet. Es sind einige, aber nur wenig gravierende Änderungen vorgenommen worden. Der ER wird an einer seiner nächsten Sitzungen darüber befinden.»

6.2. *Französisch an der Primarschule: Kurzorientierung*

(Referenten: Hsj. Graf, Pädagogischer Sekretär, und J. Winkelmann, Lehrmittelsekretär, ED, Abt. Volksschule)

Diese Information soll v. a. den Vertretern der Mittelschulen und der Hochschule in geraffter Form das umfangreiche Vorhaben der Reform und Vorverlegung des Französischunterrichts darlegen und ihnen den Ablauf des Begutachtungsverfahrens mit der umfassenden Informationsphase aufzeigen. Da die von den Referenten gesetzten Akzente in der kürzlich an die Lehrerschaft abgegebenen Broschüre ausführlich dargestellt sind und weitere Orientierungen nun laufend folgen werden, wird im Rahmen dieses Protokolls auf eine detaillierte Wiedergabe der Ausführungen der beiden Referenten verzichtet.

6.3. *Sexualkunde: Lagebericht*

(Referent: Hsj. Graf)

Sexualerziehung an der Primarschule

«Mit Beschluss vom 28. Februar 1984 hat der ER nach einer Vorarbeit, die nahezu anderthalb Jahrzehnte gedauert hat, eine Regelung für die Sexualerziehung an der Primarschule erlassen. Die Regelung umfasst zweierlei:

- Behandlung von Sexualthemen im Fach Lebenskunde
- Gelegenheitsunterricht

1. Die Rahmenbedingungen für die *Sexualerziehung in der Lebenskunde* wurden grösstenteils in den Versuchen 1980 und 1981 erprobt. Es handelt sich um folgendes:

- Der Unterricht wird durch den Klassenlehrer erteilt.
- Die Behandlung sexualpädagogischer Themen ist für den Lehrer fakultativ.
- Der Besuch eines Einführungskurses im Rahmen der Lehrerfortbildung ist obligatorisch.

- Die Schulpflege ist durch den Lehrer in geeigneter Weise zu orientieren.
- Die Eltern sind über die Leitvorstellungen und die geplanten Unterrichtsinhalte eingehend zu orientieren und soweit als möglich zur Zusammenarbeit einzuladen. Den Vorbehalten einer Gruppe der angesprochenen Eltern soll der Lehrer in angemessener Weise Rechnung tragen.
- In einer neuen Klasse soll mit Sexualerziehung erst begonnen werden, wenn sich zwischen Schülern und Lehrer ein Vertrauensverhältnis gebildet hat.

Aufgrund der Vernehmlassungen wurden die folgenden beiden Rahmenbedingungen neu gefasst:

- Die Unterrichtsreihen bilden den verbindlichen Rahmen zur Gestaltung der Sexualerziehung. Innerhalb dieses Rahmens können die Lehrer eine geeignete Auswahl treffen. Dasselbe gilt auch für die Empfehlungen für Unterrichtshilfen und Literatur, die im Unterricht verwendet oder Schülern und Eltern zur Verfügung gestellt oder empfohlen werden.
- Die Eltern können durch Mitteilung an den Lehrer ihre Kinder von Lebenskunde-Stunden mit sexualpädagogischer Thematik dispensieren. Sie sind von dieser Möglichkeit in Kenntnis zu setzen. Dispensationen sollen aber aus erzieherischen Gründen durch Absprache mit den Eltern und allfälligen Verzicht auf einzelne Themen wenn immer möglich vermieden werden.

2. *Spontanes sexualpädagogisches Eingehen auf Fragen und Anliegen von Schülern im Gelegenheitsunterricht* ist wie bisher gestattet. Dabei soll der Lehrer zurückhaltender sein als bei der Sexualerziehung im Fach «Lebenskunde», über welche die Eltern vorgängig orientiert worden sind.

3. Für die Vorbereitung der Einführung wurden folgende Beschlüsse gefasst:

- Das Pestalozzianum wird die Unterrichtseinheiten im Sinne der Ergebnisse der Erprobung und Vernehmlassung überarbeiten. Die überarbeiteten Unterrichtseinheiten werden den beiden grossen Landeskirchen zur Einsicht unterbreitet. Anschliessend werden sie auf Antrag der Kantonalen Lehrmittelkommission dem Erziehungsrat zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Für weitere Unterrichtseinheiten ist gleich zu verfahren.
- Auf den Zeitpunkt der Herausgabe der Unterrichtseinheiten, voraussichtlich auf Frühjahr 1985, wird das Pestalozzianum die Einführungskurse für die Lehrerschaft vorbereiten.
- Der lebens- und sozialkundlichen Fachstelle am Pestalozzianum wird eine Dokumentations-, Auskunfts- und Beratungsstelle angegliedert, die auch in sexualpädagogischen Problemsituationen in der Schule helfen und vermitteln kann.

4. Die *Rahmenbedingungen* sind eher ungewohnt. Da sich eine aktive Minderheit energisch gegen die Einführung von Sexualerziehung wandte, wurden die Rahmenbedingungen notwendig, um die Einführung möglichst störungsfrei zu gestalten und allfällige Auswüchse zu verhindern. Im Bereich des Geschlechtlichen haben die Normen der Familie eine besondere Verbindlichkeit, weil die Familie Verantwortung für das Tun und Lassen der Heranwachsenden trägt. Die Schule kann lediglich auf gewisse Zusammenhänge hinweisen. Durch die besonders engen Kontakte zwischen Lehrer und Eltern soll dies unterstrichen werden. Voraussichtlich können dadurch mindestens die Befürchtungen einsichtiger Gegner zerstreut werden, und die Sexualerziehung bürgert sich im Laufe der Jahre in der Schule ein. Sie soll mit der Zeit den gleichen Stellenwert wie andere lebens- und sozialkundliche Fragen erhalten, etwa die Erziehung zum Umgang mit dem Geld, zum Umweltschutz oder zum Staatsbürger. Auch in diesen Bereichen bestehen in den Einzelheiten ja auch keine völlige Übereinstimmung der Meinungen.

5. *Sexualerziehung an der Oberstufe*

Entsprechende Unterrichtseinheiten werden zurzeit durch die Arbeitsstelle am Pestalozzianum ausgearbeitet. Erste Fassungen werden voraussichtlich im Frühjahr 1985 vorliegen.»

6.4. Lehrplanrevision: Stand der Vorarbeiten

(Referent: Hsj. Graf)

«*Vorbemerkung*: Der Erziehungsrat ist über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe noch nicht orientiert. Er kann es zum jetzigen Zeitpunkt auch gar nicht sein, da die Arbeiten noch im vollen Gange sind. Wenn Sie Informationen wünschen, kann ich Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt einige Probleme einer solchen Arbeit zeigen und die Richtung angeben, in der wir Lösungen suchen. Über Auftrag und Zusammensetzung der Gruppe wurden Sie durch die Notiz im Schulblatt 6/84 orientiert.

1. Pädagogische Konzeption in einer pluralistischen Gesellschaft

Der Werkstattbericht 4 zum SIPRI Teilprojekt 1, «Lernziele der Primarschule – Anspruch und Wirklichkeit», der die in verschiedenen Kantonen entwickelten Leitideen vergleicht, schliesst mit folgender Feststellung: «Die staatliche Schule hat seit je mit dem Widerspruch zu leben, dass sie als öffentliche und laizistische eine entschiedene und pädagogische Konzeption nur schwer zulässt. Wertpluralismus und liberalistische Skepsis vertragen sich nur schwer mit der pädagogisch geforderten Entschiedenheit, wie sie uns immer wieder in Privat- und Alternativschulen so attraktiv vorgelebt wird.» Wir haben versucht, die Herausforderung dieser Feststellung anzunehmen.

Zunächst wollten wir den 1905 formulierten Zweckartikel der Lehrpläne inhaltlich übernehmen, jedoch in eine zeitgemässe Sprache umschreiben. Eine Analyse ergab, dass auch der Inhalt stark durch die Jahrhundertwende geprägt war.

Die Formulierung eines «Leitbildes» als Zweckartikel zeigte uns einen neuen Weg. Die folgenden Ausführungen geben einen Einblick in eine Ideenskizze, die als Arbeitsgrundlage entwickelt wurde und zurzeit noch ausgearbeitet wird. In der Volksschule sollen als Stätte der Menschenbildung durch gemeinsames Tun von Lehrern und Schülern die folgenden Grundhaltungen eingeübt werden: Orientierungsvermögen, Erkenntnisinteresse, Verantwortungswille, Solidarität und Dialogfähigkeit, Traditionsbewusstsein, Gestaltungsvermögen, Kritikfähigkeit, Offenheit, Musse und Lebensfreude. Diese zehn Grundhaltungen werden das Leben in der Schule prägen. Sie helfen, das spätere Leben zu bestehen, und sie verleihen ihm Wert.

Auch in den *Rahmenbedingungen* wird versucht, die Erziehung zum Leben und zur verantwortlichen Mitarbeit in einer pluralistischen Gesellschaft zu umschreiben. Aus der Feststellung, dass heute für viele Gruppen zwar die individuellen Bedürfnisse gedeckt sind, jedoch die Interessen der Gesellschaft als Ganzes gefährdet werden, ergibt sich die Notwendigkeit, auf das Leben in einer Gesellschaft mit grosser Meinungsvielfalt zu erziehen. Jeder Schüler soll den Spielraum erhalten, damit er eine verantwortbare persönliche Lebensgestaltung und Werthaltung aufbauen kann. Damit soll in der Klassengemeinschaft auch die Rücksicht auf die persönlichen Lebensräume der Mitschüler und Erwachsenen verbunden sein, und jeder Schüler soll lernen, gerechtfertigte persönliche Interessen zu vertreten, doch auch auf egoistische Ansprüche zugunsten des Interesses der Gemeinschaft zu verzichten. Erst durch diese Art des Umgangs miteinander kann die Verwirklichung gemeinsamer Aufgaben möglich werden. Sie bildet die gemeinsame ethische Grundlage, ohne die auch eine pluralistische Gesellschaft auf die Dauer nicht bestehen kann.

2. Leitbild sowie Erziehungs- und Bildungsauftrag der Rahmenbedingungen als Fundament des Unterrichts

Das Leitbild sowie der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Rahmenbedingungen, der den Kindern und Jugendlichen in der Schule eine dem Alter entsprechende sinnvolle Lebensgestaltung ermöglichen und sie auf das Leben als Erwachsene in Öffentlichkeit, Beruf und Freizeit vorbereiten soll, bilden nicht einen unverbindlichen und dekorativen Vorspann, sondern sollen Auswirkungen für die Gestaltung der Lehrpläne in den Fächern und für die Unterrichtsgestaltung haben.

3. Leistungsbeurteilung und charakteristische Aufgaben der einzelnen Stufen als weitere Beispiele für die Rahmenbedingungen

Unter anderem enthalten die Entwürfe für die Rahmenbedingungen Ausführungen über die Leistungsbeurteilung und eine Charakterisierung der einzelnen Stufen.

a) Leistungsbeurteilung

Der natürliche Leistungswille des Kindes soll in der Schule in verschiedenartiger Form zum Ausdruck kommen, damit es entsprechend seinen individuellen Anlagen umfassend gebildet wird.

Die verschiedenen Formen der Leistungen fordern auch unterschiedliche Formen der Beurteilung. Je vielschichtiger eine Leistung ist, besonders in Erziehung und Bildung, desto schwerer ist sie zu beurteilen. Weil Erziehung und Bildung auf vielschichtige Leistungen nicht verzichten können, muss sich die Leistungsbeurteilung auch auf schwer beurteilbare Bereiche erstrecken.

Die Leistungen der Schüler müssen beurteilt werden, um Fähigkeiten zu erkennen, ihre Entfaltung zu fördern und die Schüler bei der Wahl ihrer Ausbildungswege zu beraten. Dazu müssen die Beurteilungskriterien und Beurteilungsformen so gewählt werden, dass sie den verschiedenen Ausdrucksformen der Leistung gerecht werden und zu einer möglichst objektiven Beurteilung führen. Die Beurteilung muss daher nicht nur messbare, sondern auch nach Kriterien beurteilbare Leistungen umfassen. Sie darf sich nicht ausschliesslich auf rechnerische Ermittlung von Durchschnittsnoten aus Prüfungsarbeiten und Tests abstützen. Sie soll dem Schüler neue Wege des Lernens aufzeigen, ihn dadurch ermutigen und nicht entmutigen.

In Gesprächen soll der Lehrer dem Schüler Gelegenheit geben, sich selber zu beurteilen und durch den Vergleich von Schüler- und Lehrerurteil gemeinsam zur Beurteilung zu gelangen. Dadurch soll der Schüler zur Selbstbeurteilung angeleitet werden.

Die Leistungsbeurteilung ist bei der Gesamtbeurteilung der Persönlichkeit des Schülers im Masse ihrer Möglichkeiten und Grenzen zu berücksichtigen. Daraus folgt, dass die Leistungsbeurteilung auf die ihr zustehenden Bereiche zu beschränken ist. Die Gesamtbeurteilung ist daher nicht die Summe von Teilbeurteilungen, sondern der möglichst objektive und verantwortbare Ermessensentscheid des Lehrers. Die Leistungsbeurteilung soll nicht ein Werturteil über die Persönlichkeit des Schülers darstellen.

Die Zeugnisnoten sollen das Ergebnis einer mit verschiedenartigen Mitteln erreichten Gesamtbeurteilung sein, wie sie vorstehend umschrieben wurde. Ergänzend zum Zeugnis soll der Lehrer mit den Eltern ein Gespräch über die Beurteilung ihres Kindes führen.

b) Charakteristische Aufgaben der einzelnen Stufen

In groben Zügen werden die Hauptaufgaben der einzelnen Stufen der Primarschule und der Oberstufe bei der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen beschrieben.

4. Stundentafeln zur Ermöglichung von fächerübergreifender und auch fachorientierter Unterrichtsgestaltung

Eine zeitgemässe Tendenz ist fächerübergreifender Unterricht. In Anlehnung an den heutigen Lehrplan der Primarschule, der dies mit dem Begriff Unterrichtsgegenstände und Stundenplanfächer ermöglicht, und durch Zusammenfassung von Stundenplanfächern, die weite Bereiche in verwandten Gebieten umfassen, soll diese Unterrichtsgestaltung ermöglicht werden. Es wird angestrebt, eine Form zu finden, bei der alle Unterrichtsgegenstände entsprechend ihrer Gewichtung berücksichtigt werden.

In den Erläuterungen zu den einzelnen Lehrplänen werden die Ziele umschrieben, die in den Fächern als Schwerpunkte einzelner Unterrichtsgegenstände angestrebt werden. Es soll jedoch verdeutlicht werden, dass zum Beispiel der Unterrichtsgegenstand Sprache nicht nur im Fach Sprache zum Zuge kommt, sondern weitere Fächer durchdringt.

5. Vorrang des Könnens vor dem Wissen

In einer Zeit, in der das verfügbare Wissen und die Menge der unstrukturierten Information dauernd ansteigen, steht das Üben der Fähigkeit, Informationen zu verarbeiten und im persönlichen und gemeinschaftlichen Handeln sinnvoll zu verwerten, im Vordergrund. Mit dieser Feststellung wird aber ein sorgfältig ausgewähltes sinnvolles Wissen nicht abgewertet.

6. Bedingungen für die Lehrplanrevision

a) Der *liberale* Geist des bisherigen Lehrplans, der dem Lehrer eine grosse Freiheit einräumt, ihm aber auch die damit verbundene Verantwortung aufbürdet, soll erhalten bleiben. Bei der Wahl der Methode soll er zum Beispiel aus dem Repertoire der für eine bestimmte Unterrichtssituation geeigneten Methoden diejenige auswählen können, die seiner Klasse und ihm selbst am besten entspricht. Dies geht auch in der Richtung der heute vielfach diskutierten Professionalisierung des Lehrers.

b) Der Lehrplan sollte in einer Sprache abgefasst sein, die allgemein verständlich und mit einer gewissen Konzentration auch lesbar ist.

c) Die Gruppe legt einen Diskussionsvorschlag vor, der eine Revision unter verantwortlicher Mitbeteiligung der Lehrerschaft einleiten soll. Es werden Formen geprüft, wie diese Mitgestaltung möglichst wirkungsvoll durchgeführt werden kann.

d) Der Lehrplan soll sorgfältig ausgearbeitet werden, bildet er doch eine wichtige Grundlage für die Schule, die längere Zeit gültig sein soll. Es werden Formen geprüft, wie Teilrevisionen in absehbarer Zeit durchgeführt werden können, damit der neue Lehrplan zwar eine massgebende Richtlinie für die Schule darstellt, jedoch ihre notwendige Weiterentwicklung nicht verhindert.

7. Stellenwert der Lehrplanrevision

Die Totalrevision der Lehrpläne ist das umfangreichste und schwierigste Vorhaben, das in den letzten Jahren angepackt wurde. Die Vorverlegung des Französischunterrichts, die Sexualerziehung, die Revision der Übertrittsordnung und des Sonderklassenreglementes waren demgegenüber kleine Geschäfte, obschon sie ausserordentlich viel Zeit beansprucht hatten. Der Totalrevision der Lehrpläne wurde auf Wunsch der Lehrerschaft zugestimmt. Die Erziehungsdirektion war in bezug auf das Gelingen eher skeptisch. Wenn das Werk in absehbarer Zeit als Reformvorhaben verwirklicht werden soll, braucht es eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Erziehungsdirektion.

Die Bereitschaft, sich mit Neuem auseinanderzusetzen und es auch unvoreingenommen zu prüfen, muss gross sein. Wenn nur mit einiger Kosmetik das Bisherige herausgeputzt würde, hätte sich die Auseinandersetzung nicht gelohnt. Die Revision kann nur gelingen, wenn ohne Frontenbildung innerhalb der Lehrerschaft und zwischen Lehrerschaft und Erziehungsdirektion mutig und zuversichtlich etwas Neues gewagt wird, das auf das Bisherige aufbaut.»

6.5. Sonderklassenreglement: Erläuterungen

(Referent: E. Sommer, Leiter Sektor Sonderschulen ED, Abt. VS)

Nach einem ausgedehnten Vernehmlassungsverfahren genehmigte der ER im Mai das neue Reglement über die Sonderklassen, die Sonderschulung und Stütz- und Fördermassnahmen. Es wird am 1. Okt. 1984 in Kraft gesetzt, der Anhang mit den Studentafeln auf Beginn des Schuljahres 1985/86. Wesentlichste Neuerung gegenüber dem bisherigen Reglement aus dem Jahre 1965 ist, wie dies der Titel besagt, die Regelung der sonderschulischen Massnahmen im Volksschulalter auf drei Säulen.

1. Säule: Sonderklassen

Wichtigste Merkmale:

- Weiterführung des bisherigen vielseitigen Angebots an Sonderklassen, doch sind flexible Lösungen im Sinne einer Anpassung an die heutigen Verhältnisse möglich

- Beibehaltung der Bezeichnung «Sonderklasse» als Oberbegriff, aber Möglichkeit für die Gemeinden zur Verwendung der Begriffe «Kleinklassen» oder «Einschulungsklasse»
- Klare Regelung des Zuteilungsverfahrens: Antragsrecht für Lehrkräfte, Schularzt und neu Schulpsychologe; Bericht des Schulpsychologen und Zeugnis des Schularztes sowie Anhören der Eltern Voraussetzung für Zuteilung
- Früherfassung von Schülern für die Sonderklassen B und C ist anzustreben
- Sonderklasse A soll möglichst vielen Schülern mit Lernbehinderungen Chance zur verzögerten Einschulung in Normalklassen bieten.

2. Säule: Sonderschulung

Bisherige Grundsätze bewährt, daher keine grossen Änderungen

3. Säule: Stütz- und Fördermassnahmen

- Wesentlichste Neuerung durch Reglementierung des gesamten Bereichs der ambulanten pädagogisch-therapeutischen Massnahmen
- Verpflichtung der Gemeinden zu Angebot und Kostenübernahme
- Zurückhaltung bei Zuweisung von Schülern geboten; Anordnung nur, wenn Lern- und Verhaltensschwierigkeiten nicht mehr durch Klassenlehrer und im Rahmen des Klassenverbandes behoben werden können
- Regelmässige Überprüfung und sinnvolle Begrenzung von Umfang und Zeitdauer
- In der Regel nicht mehr als eine Therapie im gleichen Zeitpunkt

Der Erlass des neuen Reglementes ist ein Bekenntnis zur Weiterführung der verschiedenen Typen von Sonderklassen. Trotz des Auftretens einiger Schwierigkeiten wird nicht an eine Abschaffung der Sonderklassen gedacht. Wo durch Behörden, Lehrer und Eltern die Bereitschaft zur Führung von Sonderklassen vorhanden ist, sollen diese geführt und ausgebaut werden. Die Richtlinien von ER und ED zu aktuellen Problemen im Sonderklassenwesen vom Januar 1983 gelten immer noch und helfen weiterhin bei der Überbrückung vorübergehender schwieriger Situationen, hervorgerufen durch den Rückgang der Schülerzahlen.

Im Frühjahr 1984 erteilte der ER der ED den Auftrag, ein Rahmenkonzept für Entwicklungsmodelle im Sonderschulwesen zu erarbeiten. Gegenwärtig stehen zwei von der PA und der Abt. Volksschule ausgearbeitete Modelle zur Diskussion, welche in jenen Gemeinden versuchsweise zur Erprobung eingeführt werden sollen, die nicht mehr in der Lage sind, das Sonderklassenangebot gemäss Reglement und Richtlinien zu erfüllen. Das dazugehörige Rahmenkonzept muss bis Herbst 1984 ausgearbeitet und dem ER vorgelegt werden.

Auf den 1. Okt. 1983 setzte der ER die neue Verordnung über die Ausbildung der Sonderklassen- und Sonderschullehrer in Kraft (siehe Schulblatt 6/84).

Im übrigen beschäftigt sich die ED mit Vorarbeiten zu einem Therapiekonzept, mit der Schaffung einer Beratungsstelle für Legasthenieprävention und mit der beruflichen Stellung der Schulpsychologen.

6.6. Die Situation der Mehrklassenschulen

(Referent: H. Rothweiler, PA und ED, Abt. VS)

«Die Mehrklassenschule – Stiefkind der Schulpolitik?» war die Titelfrage zu der in der Lehrerzeitung 25/1981 erschienenen Kurzauswertung einer schweizerischen Erhebung zur Situation der Mehrklassenschulen. Dieser Frage wurde seit 1980 zuerst schweizerisch und dann in einzelnen Kantonen nachgegangen.

Mehrklassenschulen waren in der Mitte unseres Jahrhunderts eine in den dünnbesiedelten ländlichen Gebieten der Schweiz übliche, jedoch nicht besonders geachtete Schulform. Der Trend ging Richtung «Einklassenschulen», in denen gezielt und kontrolliert einheitliche und individuelle Förderung erfolgen sollte. Mit dem Rückgang der Bevölkerung in Berggebieten sowie in einigen Quartieren der grösseren Städte wurde die Existenz der Schulen dieser Gebiete

grundsätzlich in Frage gestellt und der Gedanke, sie durch die Führung mehrklassiger Abteilungen zu erhalten, aufgeworfen. So wurde im Rahmen des Nationalfonds-Projekts «Regionale Verschiedenheiten im Bildungswesen», zusammen mit dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft und dem Projekt zur Überprüfung der Situation der Primarschule (SIPRI) der EDK, im Jahre 1980 eine Umfrage über die Situation der Mehrklassenschulen in der Schweiz aus der Sicht der Lehrer gemacht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung waren in mehrfacher Hinsicht befriedigend, weil das Echo der angesprochenen Lehrerschaft überraschend stark und fast ausschliesslich positiv war. Die Kontakte zu den kantonalen Behörden verliefen problemlos. Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Projektgruppen und Institutionen war vom Engagement an den gemeinsamen Anliegen geprägt. Die Ergebnisse wurden im Bericht «Die Situation der Mehrklassenschulen in der Schweiz» (EDK-Bulletin 42a, Genf 1983) publiziert.

Die wichtigsten Ziele und Absichten, die der Untersuchung zugrunde lagen, waren die folgenden:

Der allgemeine Schülerrückgang wird die *schulstrukturelle Bedeutung* der Mehrklassenschulen erheblich beeinflussen. Viele Mehrklassenschulen werden von der Schliessung bedroht sein. Gleichzeitig werden wegen notwendigen Klassenzusammenlegungen neue und umfassendere Mehrklassenschulen entstehen. Die Untersuchung soll helfen, diese Entwicklung frühzeitig und richtig einzuschätzen und die notwendigen Stützungsmaßnahmen zu treffen.

Der pädagogische Wert der Mehrklassenschulen wird in der Öffentlichkeit sehr unterschiedlich eingestuft. Man hält sie oft für «nicht konkurrenzfähig». Die Untersuchung soll eine *realistischere Einschätzung der Nachteile, Schwierigkeiten und Vorteile der Mehrklassenschulen* erlauben, damit nicht ganze Schulen, ihre Kinder und Lehrer und die betroffenen Gemeinden blossen Vorurteilen zum Opfer fallen (z. B. durch unnötige Schulschliessungen).

Die Lage der meisten Mehrklassenschulen (kleinere Land- und Berggemeinden) sowie die besonderen methodischen Ansprüche des Unterrichts stellen Schüler und Lehrer vor Probleme, welche nur durch besondere Aufwendungen und Rücksichtnahmen bei der Lehrerbildung, bei Lehrplänen und Lehrmitteln, bei der Schulaufsicht und bei anderen Randbedingungen behoben oder aufgewogen werden können. Die Untersuchung soll zeigen, *wo solche Randbedingungen verbessert werden müssen*, um die Mehrklassenschulen attraktiv und gleichwertig führen zu können.

Ein überdurchschnittlich häufiger Lehrerwechsel charakterisiert die Mehrklassenschule u. a. in Zeiten des Lehrermangels. Die Untersuchung legt daher einen Akzent auf die Situation des Lehrers an solchen Schulen. Es soll sich dabei weisen, mit welchen Massnahmen eine grössere Stabilität des Lehrkörpers an Mehrklassenschulen gewährleistet werden könnte.

Schliesslich will die Untersuchung den besonderen pädagogischen Chancen dieser Schulen nachgehen. Neuere pädagogische Erkenntnisse und Tendenzen lassen vermuten, dass von den Erfahrungen an Mehrklassenschulen einiges für das Schulwesen allgemein nutzbar gemacht werden könnte.

Gesamtschweizerisch beantworteten 1544 Lehrkräfte (62%) von Mehrklassenschulen den Fragebogen. Im Kanton Zürich wurden 109 Lehrer mit 3 und mehr Klassen angeschrieben. Der Rücklauf betrug 85%. Die Ergebnisse lauten für die Mehrklassenschulen sehr günstig. Einerseits wird die kommunalpolitische Bedeutung betont, stärkt doch eine eigene Schule die Autonomie einer Gemeinde. Andererseits werden Vorteile aus pädagogischer Sicht wie Erziehung zur Selbständigkeit, Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfe hervorgehoben. Probleme sehen die befragten Lehrer hauptsächlich bei einer ungenügenden Vorbereitung auf den Unterricht an Mehrklassenschulen in der Lehrerausbildung, beim mangelnden Angebot von Fortbildungsveranstaltungen und bei Lehrmitteln, die sich für selbständiges Arbeiten der Schüler wenig eignen. Die Lehrer der Mehrklassenschulen finden auch, dass ihre Anliegen bisher durch die Schulreformpolitik in den Kantonen zu wenig Unterstützung gefunden hätten.

Im Kanton Zürich wurden vom Sommer 1983 bis zum Frühling 1984 von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus 14 Lehrern mit drei und mehr Klassen, einem Mitarbeiter des pädagogischen Institutes der Universität und drei Mitarbeitern der ED, Vorschläge zur Verbesserung der Situation an Mehrklassenschulen ausgearbeitet. Diese Vorschläge werden im Sommer 1984 dem ER unterbreitet. Damit soll das anlässlich der Umfrage gegebene Versprechen, die Ergebnisse nicht in einer Schublade der Verwaltung verschwinden resp. in Publikationen offen stehen zu lassen, eingelöst werden.»

Eine Diskussion zu den einzelnen Referaten ist nicht vorgesehen. Der Synodalpräsident dankt den Mitarbeitern der ED herzlich für den ausführlichen und informativen Überblick über aktuelle Schulfragen.

7. Geschäftsliste der Synodalversammlung 1984

B. Bouvard erläutert zuerst die Gründe, die den SV bewogen haben, das Thema «Friedensziehung wozu und wie?» in den Mittelpunkt der diesjährigen Synodalversammlung zu stellen. Es geht dem SV dabei nicht um eine weitere politische Abgrenzung des Themas, sondern in erster Linie um die sachliche Vermittlung von Impulsen für die Schule. Der Referent, der international anerkannte norwegische Friedensforscher Prof. J. Galtung, sowie die Teilnehmer am Podiumsgespräch, die übrigens alle sehr gerne ihre Zusage erteilt haben, garantieren sicher eine fundierte und doch ausgewogene Auseinandersetzung mit dieser aktuellen Frage.

Die nachstehende Geschäftsliste der 151. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich, die am Montag, den 17. September 1984, 8.30 Uhr, in der Vogtei in Herrliberg abgehalten wird, wird von den Anwesenden stillschweigend genehmigt.

Geschäfte

1. Eröffnungsgesang
Melchior Franck: «Da pacem, Domine» (Kanon)
Heinrich Schütz: «Verleih uns Frieden» (Motette)
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten von Herrliberg
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
- * 5. Benjamin Britten: «Hymn to St. Cecilia» für gemischten Chor
6. Ehrung der verstorbenen Synodalen
- * 7. W. A. Mozart: Klarinettenquintett in A-Dur KV 581
Allegro – Larghetto – Menuetto – Allegro con variazioni
8. Berichte
 - 8.1. Berichte der Erziehungsdirektion für 1983
 - 8.2. Jahresbericht 1983 der Schulsynode
 - 8.3. Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1984
(Druck im Schulblatt 9/84)
9. Anträge der Prosynode an die Synode
(Vgl. Protokoll der Prosynode 1984 im Schulblatt 9/84)
10. Eröffnung der Preisaufgaben 1983/84
11. Ehrung von Jubilaren durch den Erziehungsdirektor
- * 12. Hans Leo Hassler: «Mein Lieb will mit mir kriegern» für zwei Chöre
W. A. Mozart: «V'amo di core» für drei Chöre

P A U S E

13. **Friedenserziehung wozu und wie?**

Referat von Prof. Johan Galtung, Berlin, zurzeit Gastprofessor an der Universität Oslo
Podiumsgespräch mit dem Referenten und Div. R. Binder,
Nationalrat Dr. Hsj. Braunschweig, Nationalrat U. Bremi, Frau M. Schmid,
(Frauen für den Frieden), W. Kaufmann, Gesprächsleitung

14. Schlusswort des Synodalpräsidenten

15. Schlussgesang: «Dona nobis Pacem» (Kanon), Komponist unbekannt

* Ausführende:

Reinhard Weder, Klarinette; Felix Schudel und Peter Ritzmann, Violinen;
Nicolas Corti, Viola; Regula Scherz, Violoncello

Ensemble des «Kammerchores Seminar Küsnacht» (Leitung Karl Scheuber)

Küsnacht und Freienstein, 20. Juni 1984

Schulsynode des Kantons Zürich

B. Bouvard
Präsident

G. Ott
Aktuar

Bankett

12.30 Uhr in der Vogtei Herrliberg

Anmeldung

zum Bankett (Fr. 30.—) bitte bis 10. September 1984 an G. Ott, Summerhaldestrasse 12,
8427 Freienstein, Telefon 865 17 16.

Die Bankettkarten können vor der Versammlung oder in der Pause beim Saaleingang bezogen werden.

Es finden keine Exkursionen statt.

Wir freuen uns über Ihre Beteiligung an der Synodalversammlung und am Bankett.

Der Synodalvorstand

8. Allfälliges

Die Pädagogische Abteilung, Bereich «Ausländerpädagogik» wird sich nächstens mit einem Schreiben an die Kapitelpräsidenten wenden. Darin wird darauf aufmerksam gemacht, dass es wünschenswert wäre, wenn in den Kapitelversammlungen vom Herbst 1984 Referenten des «Forums für die schulische Integration der Gastarbeiterkinder» Gelegenheit erhielten, in einem Kurzreferat mit Tonbildschau über die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur zu orientieren und den entsprechenden Erziehungsratsbeschluss, der bekanntlich die Gemüter sehr erregt hat, zu erläutern.

Da gegen die Verhandlungsführung keine Einwände erhoben werden, schliesst der Synodalpräsident nach dieser letzten Mitteilung die Versammlung mit dem besten Dank an die aufmerksam ausharrende Zuhörerschaft um 16.30 Uhr.

Freienstein, 2. August 1984

Der Synodalaktuar
Gustav Ott

Reglement über die Dienstverhältnisse der Verwaltungs- und Betriebsangestellten (Angestelltenreglement) (Änderung)

Am 6. Juni 1984 hat der Regierungsrat das Reglement über die Dienstverhältnisse der Verwaltungs- und Betriebsangestellten (Angestelltenreglement) wie folgt geändert:

In Kraft ab 1. Januar 1984:

Besoldung bei Krankheit und Nichtberufsunfall

§ 101. Dienstaussetzungen wegen Krankheit und wegen Nichtberufsunfalls im Sinne des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung werden hinsichtlich der Besoldungszahlung gleich behandelt.

Den Angestellten wird bei Dienstaussetzung wegen Krankheit und Nichtberufsunfalls im ersten und zweiten Dienstjahr die Besoldung in der Regel wie folgt ausgerichtet:

im ersten Dienstjahr 3 Monate 100%, anschliessend 3 Monate 75%
im zweiten Dienstjahr 6 Monate 100%, anschliessend 6 Monate 75%

Vom dritten Dienstjahr an ist der Angestellte den Beamten in bezug auf die Besoldungszahlung gleichgestellt.

Sofern ein Angestellter den Dienst während sechs zusammenhängenden Monaten wieder voll geleistet hat, werden frühere Dienstaussetzungen wegen Krankheit und Nichtberufsunfalls für die Besoldungszahlung nicht berücksichtigt. Dienstaussetzungen, die weniger als sechs Monate auseinanderliegen, werden gesamthaft auf die für die Besoldungszahlung vorgesehene Dauer angerechnet, jedoch in der Regel längstens bis anderthalb Jahre vor der neuen Dienstaussetzung zurück. Ausgenommen von der Anrechnung sind Dienstaussetzungen wegen Berufsunfalls.

Besoldung

§ 116. Bei Berufsunfall hat der Angestellte je nach Dienstjahr denselben Anspruch auf volle Besoldungszahlung wie bei Krankheit und Nichtberufsunfall.

Ist der Anspruch auf volle Besoldungszahlung ausgeschöpft, wird die Besoldung bis zur Wiederaufnahme der Arbeit oder bis zur Auflösung des Dienstverhältnisses wegen Invalidität auf 80% reduziert.

In Kraft ab 1. Juli 1984:

Schwangerschaft und Niederkunft

§ 113a. Dienstaussetzungen wegen Schwangerschaft und Niederkunft sind hinsichtlich des Besoldungsanspruches grundsätzlich jenen wegen Krankheit gleichgestellt.

Die Wöchnerin hat nach der Niederkunft einen Anspruch auf zwei Monate Arbeitsunterbruch. Während dieser Zeit wird die Besoldung im ersten Dienstjahr zu 75%, vom zweiten Dienstjahr an voll ausgerichtet. Bei Kündigung auf die Niederkunft wird das Dienstverhältnis nach Ablauf der zwei Monate aufgelöst.

Die Erziehungsdirektion

Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden sowie der Fortbildungsschulkreise in Beitragsklassen für das Jahr 1985

Die Leistungen des Staates für das Volks- und Fortbildungsschulwesen und die Besoldungen der Lehrer werden nach Beitragsklassen abgestuft, in welche die Schulgemeinden nach Massgabe ihrer Steuerbelastung eingeteilt werden. Die Einteilung erfolgt jährlich aufgrund der Steuerbelastung im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre. Wird das gesetzliche Verhältnis der Anteile von Staat und Gemeinden an den Grundgehältern der Lehrer von 70% zu 30% nicht erreicht, so wird die Beitragsklassenskala verschoben, bis dieses Erfordernis erfüllt ist (§§ 1, 4 und 7 der Verordnung über die Einteilung der Schulgemeinden in Beitragsklassen vom 20. Juni 1966).

Für das Jahr 1985 erfolgt die Einteilung aufgrund der durchschnittlichen Steueransätze der Jahre 1982/84 und unter Berücksichtigung der Anteile am Grundgehalt nach nachstehender Skala:

Massgebliche Steuerbelastung 1982/84 in %	Beitragsklasse	Massgebliche Steuerbelastung 1982/84 in %	Beitragsklasse
bis 134,9	1	170–174,9	9
135–139,9	2	175–184,9	10
140–144,9	3	185–194,9	11
145–149,9	4	195–204,9	12
150–154,9	5	205–214,9	13
155–159,9	6	215–224,9	14
160–164,9	7	225–234,9	15
165–169,9	8	235 und mehr	16

Die Schulgemeinden und Fortbildungsschulkreise werden somit für das Jahr 1985 wie folgt in Beitragsklassen eingeteilt, wobei nachträgliche Änderungen, nach Überprüfung der Steueransätze durch die Direktion des Innern, vorbehalten bleiben. *Die Einteilung gilt für die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1985 zur Ausrichtung gelangenden Staatsbeiträge.*

Hinsichtlich der Staats- und Gemeindeanteile an den Lehrerbeseoldungen gilt die Einteilung für das vom 1. Mai 1985 bis zum 30. April 1986 dauernde Schuljahr. Für die Höhe der Staatsbeiträge an Schulbauten ist der Zeitpunkt der Zusicherung des Staatsbeitrages durch den Regierungsrat massgebend.

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
<i>Bezirk Zürich</i>							
Zürich	3	3	3	Schlieren	3	3	3
Aesch	1	—	—	Uitikon-Waldegg	1	1	—
Birmensdorf	1	1	1	Unterengstringen	1	—	—
Dietikon	2	2	2	Urdorf	3	3	—
Oberengstringen	1	1	1	Weiningen	1	1	1
Oetwil-Geroldswil	1	—	—	Zollikon	1	1	1

Bezirk Affoltern

Aeugst	11	—	—	Knonau	10	—	—
Affoltern a. A.	3	4	4	Maschwanden	16	—	—
Affoltern- Zweckverband	7	—	—	Mettmenstetten	10	11	11
Bonstetten	3	1	1	Obfelden	10	9	9
Hausen	11	12	12	Ottenbach	6	—	—
Hedingen	3	3	—	Rifferswil	15	—	—
Kappel	15	—	—	Stallikon	1	—	—
				Wettswil	1	—	—

Bezirk Horgen

Adliswil	2	2	2	Oberrieden	1	1	1
Hirzel	4	4	—	Richterswil	6	6	6
Horgen	1	1	1	Rüschlikon	1	1	1
Hütten	16	—	—	Schönenberg	14	—	14
Kilchberg	1	1	1	Thalwil	1	1	1
Langnau	1	1	1	Wädenswil	3	4	3

Bezirk Meilen

Erlenbach	1	1	1	Meilen	1	1	1
Herrliberg	1	1	1	Oetwil a. S.	6	6	—
Hombrechtikon	9	9	9	Stäfa	1	1	1
Küsnacht	1	1	1	Uetikon	1	1	1
Männedorf	1	1	1	Zumikon	1	1	—

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
<i>Bezirk Hinwil</i>							
Bäretswil	12	12	12	Rüti	6	6	6
Bubikon	8	8	8	Seegräben	1	—	—
Dürnten	7	7	7	Wald	13	13	13
Fiscenthal	16	16	16	Wetzikon	2	2	2
Gossau	2	2	2	Mädchen-Fachschule Zch-Oberland	—	—	4
Grünigen	7	7	7				
Hinwil	3	3	3				
<i>Bezirk Uster</i>							
Dübendorf	1	1	1	Nänikon-Greifensee	—	3	—
Egg	1	1	1	Schwerzenbach	1	—	—
Fällanden	1	1	1	Uster	2	2	2
Greifensee	3	—	—	Volketswil	3	3	3
Maur	1	1	1	Wangen-Brüttisellen	1	1	1
Mönchaltorf	5	5	—				
<i>Bezirk Pfäffikon</i>							
Bauma	12	12	12	Pfäffikon	5	5	5
Fehraltorf	3	3	3	Russikon	2	2	2
Hittnau	16	16	16	Sternenberg	16	16	—
Illnau-Effretikon	2	2	2	Weisslingen	9	9	9
Kyburg	8	—	—	Wila	16	16	16
Lindau	1	1	1	Wildberg	16	—	—
<i>Bezirk Winterthur</i>							
Altikon	16	—	—	Hettlingen	1	—	—
Bertschikon	16	—	—	Hofstetten	16	—	—
Brütten	1	—	—	Neftenbach	3	3	3
Dägerlen	16	—	—	Pfungen	8	8	8
Dättlikon	16	—	—	Rickenbach	5	12	12
Dinhard	14	—	—	Schlatt	16	—	—
Elgg	1	9	9	Seuzach	1	1	1
Ellikon a. d. Thur	15	—	—	Turbenthal	12	13	13
Elsau	10	—	—	Wiesendangen	1	1	1
Elsau-Schlatt	—	12	12	Winterthur	6	6	6
Hagenbuch	16	—	—	Zell	9	9	9

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
<i>Bezirk Andelfingen</i>							
Adlikon	14	—	—	Marthalen	9	11	11
Andelfingen	2	9	9	Oberstammheim	12	—	—
Benken	8	—	—	Ossingen	12	14	14
Berg a. l.	5	—	—	Rheinau	10	—	—
Buch a. l.	16	—	—	Stammheim	—	12	12
Dachsen	9	—	—	Thalheim	16	—	—
Dorf	16	—	—	Trüllikon	16	—	—
Feuerthalen	9	9	9	Truttikon	16	—	—
Flaach	11	13	13	Uhwiesen	8	7	—
Flurlingen	5	—	—	Unterstammheim	6	—	—
Henggart	11	—	—	Volken	16	—	—
Humlikon	9	—	—	Waltalingen	16	—	—
Kleinandelfingen	6	—	—				
<i>Bezirk Bülach</i>							
Bachenbülach	5	—	—	Lufingen	1	—	—
Bassersdorf	2	2	2	Nürens Dorf	1	1	1
Bülach	3	4	4	Oberembrach	13	—	—
Dietlikon	1	1	1	Opfikon	1	1	1
Eglisau	5	5	5	Rafz	9	9	9
Embrach	1	2	2	Rorbas-Freienstein- Teufen	13	13	13
Glattfelden	11	11	11	Wallisellen	1	1	1
Hochfelden	9	—	—	Wasterkingen	16	—	—
Höri	11	—	—	Wil	4	6	6
Hüntwangen	1	—	—	Winkel	1	—	—
Kloten	1	1	1				
<i>Bezirk Dielsdorf</i>							
Bachs	16	—	—	Otelfingen	1	1	—
Boppelsen	1	—	—	Regensberg	1	—	—
Buchs	1	—	—	Regensdorf	1	1	1
Dällikon	1	—	—	Rümlang	1	2	2
Dänikon-Hüttikon	8	—	—	Schleinikon	16	—	—
Dielsdorf	1	1	1	Schöfflisdorf- Oberweningen	12	—	—
Furttal	—	—	1	Stadel	5	3	3
Neerach	1	—	—	Steinmaur	7	—	—
Niederglatt	1	—	—	Weiach	1	—	—
Niederhasli	3	2	2	Sonderklasse			
Niederweningen	10	12	12	Wehntal	12	—	—
Oberglatt	7	—	—				

Beitrags- klasse	Staatsbeiträge nach § 1 des Schulleistungsgesetzes vom 2. Februar 1919 (Fassung vom 11. September 1966)	
	lit. A ¹⁾	%
	lit. B ²⁾	%
1	3	2
2	6	6
3	10	8
4	16	10
5	22	14
6	30	22
7	38	30
8	42	32
9	45	34
10	50	36
11	52	38
12	58	40
13	62	42
14	64	44
15	68	45
16	74	49

- 1) Gilt auch für die Staatsbeiträge an die Kosten für individuelle Lehrmittel und das Verbrauchsmaterial an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule.
- 2) Ausserordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten bleiben vorbehalten. Die Ansätze gelten auch für die Staatsbeiträge an die Kosten für bauliche Einrichtungen an Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen.

Die Erziehungsdirektion

Verzicht auf das Herbstzeugnis in der 1. Klasse der Primarschule. Weiterführung des Versuchs

Auszug aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 5. Juni 1984

A. Versuchsverlauf und Berichterstattung

1. Bewilligung und Umfang des Versuchs

Auf Eingaben der Städte Adliswil, Wädenswil und Zürich bewilligte der Erziehungsrat am 15. Juli 1980 einen Versuch mit Verzicht auf das Herbstzeugnis in der 1. Klasse der Primarschule und Gesprächen mit allen Eltern für die Schuljahre 1980/81 bis 1983/84. Mit weiteren Beschlüssen wurde die Bewilligung mit der gleichen Versuchsanordnung noch neun zusätzlichen Gemeinden erteilt.

Die folgenden zwölf Gemeinden beteiligten sich am Versuch:

Ab Schuljahr 1980/81: Adliswil, Wädenswil, Stadt Zürich.

Ab Schuljahr 1981/82: Buchs, Regensdorf, Richterswil, Rüschlikon, Stadt Winterthur.

Ab Schuljahr 1982/83: Dübendorf, Hüntwangen, Kappel am Albis, Nürensdorf.

2. Berichterstattung

Die Berichterstattung der zwölf Gemeinden wurde entsprechend einer Zuschrift der Erziehungsdirektion einheitlich gegliedert.

a) Antrag auf Weiterführung des Versuchs

Alle zwölf Gemeinden haben gute Erfahrungen mit dem Verzicht auf das Herbstzeugnis in der 1. Klasse und mit den Elterngesprächen gemacht. Die beteiligten Lehrer begrüssen eine Weiterführung trotz der stärkeren zeitlichen Belastung durch Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Gespräche mit allen Eltern. Alle Schulbehörden beantragen eine Weiterführung der erprobten Regelung.

b) Versuchserfahrungen

Die Elterngespräche schaffen zu einem frühen Zeitpunkt durch gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen eine Vertrauensbasis, die zu guten Kontakten und zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit während der gesamten Unterstufe führt. Wie bei den Zeugnisnoten bereiten schlüssige Aussagen über Leistungen und Prognosen zu diesem frühen Zeitpunkt noch Schwierigkeiten. Im Gegensatz zur Beurteilung durch Noten im Zeugnis wird aber im Gespräch eine Würdigung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes vorgenommen. Unklarheiten und Missverständnisse können sofort bereinigt werden, und der Lehrer lernt das Kind auch aus der Sicht der Eltern kennen. Bei Schwierigkeiten können gemeinsam Hilfen gesucht werden. Die Schulpflegen beurteilen den Versuch einhellig als gelungen, und bei den Eltern hat er durchwegs einen guten Anklang gefunden.

c) Durchführung der Elterngespräche

Die Gespräche wurden in den Wochen vor den Herbstferien, teils auch noch nachher geführt. Häufig wird ein genügend langer Zeitraum, etwa bis Ende November, gewünscht.

Für das einzelne Gespräch wird eine durchschnittliche Dauer von 30 Minuten bis zwei Stunden angegeben. In ländlichen Gebieten sind die Gespräche in der Regel etwas länger. Für

Vorbereitung und Auswertung eines Gesprächs werden durchschnittlich 30 Minuten bis zwei Stunden aufgewendet.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen wird kein schriftlicher Bericht an die Eltern abgegeben. Eine Aktennotiz zur Vorbereitung des Gesprächs wurde in allen Gemeinden für jeden Schüler erstellt. Einzelne Gemeinden haben dazu ein Formular im Umfang von 1 bis 2 Seiten A 4 geschaffen, wobei die Gesprächspunkte teilweise noch erweitert wurden. Gelegentlich wurden die Aktennotizen nach dem Gespräch von den Eltern unterschrieben. Nach dem Gespräch ergänzten die Lehrer die Aktennotiz mit Angaben über wichtige Äusserungen der Eltern. Die Aktennotizen wurden zur Vorbereitung weiterer Elterngespräche, bei Anträgen auf Umteilungen in eine Sonderklasse A bzw. auf eine Nichtpromotion wieder verwendet. Die Lehrer bewahrten sie als Beilage bei einer allfälligen Rekursbeantwortung auf. Gelegentlich wurde die Befürchtung geäußert, die Aktennotiz, die eine vertrauliche Unterlage darstellt, könnte in unbefugte Hände gelangen und der Persönlichkeitsschutz würde verletzt.

d) Auswirkungen auf die Unterrichtsgestaltung

Durch die Gesamtbeurteilung und durch Äusserungen der Eltern gelangen die Lehrer zu einem bessern Verständnis des einzelnen Kindes. Für schwächere Schüler ist der Verzicht auf Noten lernmotivierend, da sie keine frühen Misserfolgserlebnisse haben. Die entspanntere Haltung der Schüler, die nicht unter Druck stehen, führt zu einem bessern Klima in der Klasse. Da die gleichen Anforderungen gestellt werden, ergibt sich kein Leistungsabfall.

e) Änderung des Versuchskonzepts

Es werden keine grundsätzlichen Änderungen des Versuchskonzepts vorgeschlagen. Lediglich die Formulierung über die schriftliche Vorbereitung und Auswertung der Gespräche sollte klarer gefasst werden. Die Bezeichnung «Protokoll» war missverständlich.

f) Verzicht auf weitere Zeugnisse

Über den Verzicht auf weitere Zeugnisse gehen die Meinungen stark auseinander. Zwischen der Auffassung, lediglich der Verzicht auf das Herbstzeugnis in der 1. Klasse sei sinnvoll, und der Meinung, alle Zeugnisse der Unterstufe mit Ausnahme eines Zeugnisses in der 3. Klasse könnten schrittweise durch Elterngespräche ersetzt werden, sind verschiedene Zwischenlösungen genannt und zum Teil auch beantragt, etwa die Ausdehnung des Verzichts auf das Frühjahrszeugnis in der 1. Klasse oder Verzicht auf alle Herbstzeugnisse an der Unterstufe.

B. Erwägungen

Der bisherige Versuchsverlauf hat übereinstimmend zu derart günstigen Ergebnissen und eindeutigen Anträgen geführt, dass einer Weiterführung des Versuchs nichts im Wege steht.

Von einer definitiven Einführung der Neuregelung muss zurzeit abgesehen werden. § 84 der Verordnung betreffend das Volksschulwesen und § 1 des Reglementes über die Ausstellung der Zeugnisse und die Promotionen an der Volksschule müssten entsprechend geändert und ergänzt werden. Dazu ist eine Kapitelbegutachtung erforderlich, zu der im Hinblick auf die nahtlose Weiterführung der Neuregelung, die von allen zwölf Versuchsgemeinden beantragt wird, die erforderliche Zeit fehlt.

Der ursprünglich auf drei Gemeinden beschränkte Versuch ist auf Anfrage von Gemeinden allmählich auf zwölf Gemeinden ausgedehnt worden. Weitere Anfragen, die im Laufe der letzten beiden Versuchsjahre erfolgten, konnten wegen zu kurzer Versuchsdauer nicht mehr berücksichtigt werden. Eine Ausdehnung des Versuchs auf weitere Gemeinden und Kantonsgebiete ist erwünscht. Der Erziehungsratsbeschluss soll daher auszugsweise im Schulblatt publiziert werden.

Die Berichterstattung ist so angesetzt, dass darnach die Kapitelsbegutachtung im Hinblick auf eine allfällig definitive Einführung auf Beginn des Schuljahres 1988/89 noch durchgeführt werden kann.

Der Verzicht auf weitere Zeugnisse wird zurzeit nicht in den Versuch einbezogen. Einerseits gehen darüber die Meinungen in der Berichterstattung stark auseinander, andererseits befasste sich das Teilprojekt II der Schweizer und der Zürcher SIPRI-Untersuchung mit der Schülerbeurteilung. Diese Untersuchungsergebnisse müssten bei einem weitergehenden Versuch berücksichtigt werden. Der Zürcher Schlussbericht liegt jedoch noch nicht vor, und das schweizerische SIPRI-Projekt wird erst 1986 abgeschlossen. Ausserdem wäre zu prüfen, ob die Ausdehnung des Versuches auf einen in der Berichterstattung umstrittenen Bereich nicht einen stark beschränkten Versuchsumfang mit einer wissenschaftlichen Begleitung und Auswertung erforderte.

Auf Antrag der Direktion des Erziehungswesens beschliesst der Erziehungsrat:

I. Den bisherigen zwölf Versuchsgemeinden wird bewilligt, während der Schuljahre 1984/85 bis 1987/88 den Versuch mit Verzicht auf das Herbstzeugnis in den ersten Klassen der Primarschule inklusive Sonderklassen A nach den Richtlinien des Erziehungsrates weiterzuführen.

II. Die Erziehungsdirektion, Abteilung Volksschule, wird ermächtigt, weiteren Schulgemeinden die Bewilligung zur Versuchsteilnahme zu den gleichen Bedingungen zu erteilen.

III. Für den Versuch werden folgende Richtlinien erlassen:

1. Der Schulbesuch ist im offiziellen Zeugnis am Ende des Sommerhalbjahres wie folgt zu bestätigen:
 - a) Unter Bemerkungen:
«1. Klasse: besucht.
Versuchsweiser Verzicht auf das Herbstzeugnis gemäss Erziehungsratsbeschluss vom 5. Juni 1984.»
 - b) Schulort, Datum und Unterschrift der Lehrer . . . :
wie bisher.
 - c) Die Zustellung des Zeugnisses an die Eltern und deren Unterschrift entfallen.
2. An die Stelle des Zeugnisses tritt ein Elterngespräch zur Information der Eltern sowie zur Förderung des Elternkontaktes und der Zusammenarbeit mit den Eltern.
 - a) Die Lehrer sind verpflichtet, im Gespräch die Eltern aller Schüler über Leistungen und Verhalten ihres Kindes zu informieren.
 - b) Zur Gesprächsvorbereitung ist eine Aktennotiz zu erstellen, die in einer für Drittpersonen leserlichen Form mindestens über folgendes Aufschluss gibt: Vorname, Name und Geburtsdatum des Schülers, Datum und Zeitpunkt des Gespräches, Leistungen in Sprache und Mathematik, Verhalten, Schwierigkeiten und allfällig vorgeschlagene Hilfen, allfällige Prognose über Gefährdung der Promotion oder Möglichkeit eines Antrages auf Umteilung in eine Sonderklasse. Nach dem Gespräch wird die Aktennotiz mit Angaben über die wichtigsten Aussagen der Eltern ergänzt.
 - c) Die Aktennotiz ist ein vertrauliches Dokument, das nur bei weitem Elterngesprächen und bei Anträgen auf Umteilung in eine Sonderklasse A bzw. auf Nichtpromotion wiederverwendet werden darf. Sie wird durch den Lehrer aufbewahrt, damit sie bei einer allfälligen Behandlung von Rekursen den Akten beigelegt werden kann.
 - d) Den Gemeinden wird empfohlen, für die Aktennotiz ein Formular zu verwenden.

IV. Die Schulpflegen der am Versuch beteiligten Gemeinden werden eingeladen, bis 31. Dezember 1986 der Erziehungsdirektion zuhanden des Erziehungsrates nach einer vorgegebenen Struktur Bericht zu erstatten.

V. Auszugsweise Publikation des Beschlusses im Schulblatt.

Kurse «Heimatliche Sprache und Kultur»

Noteneintrag

Gemäss dem Erziehungsratsbeschluss vom 8. November 1983 gilt für den Noteneintrag folgende Regelung:

«Fremdsprachige Ausländerkinder, welche die von den Konsulaten organisierten freiwilligen Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur besuchen, erhalten eine Note für ihre Leistungen in diesen Kursen. Die durch den Lehrer der Kurse erteilte Note wird durch den Klassenlehrer ins Zeugnis eingetragen.»

Die Koordinationsgruppe, die aus Vertretern der schweizerischen und ausländischen Lehrer, der Schulbehörden, der Konsulate und der Erziehungsdirektion besteht, hat sich mit dem Vollzug des Noteneintrags befasst.

- Die Noten aller Kurse, die von den Konsulaten organisiert werden, auch wenn sie ausserhalb der ordentlichen Unterrichtszeit angesetzt sind, werden ins Zeugnis eingetragen.
- Die zweisprachigen Atteste wurden von der Koordinationsgruppe verfasst und von den Konsulaten gedruckt.
- Die Schüler bringen diese Atteste vor den Herbst- bzw. den Frühjahrsferien ihrem Klassenlehrer zum Eintrag der Note ins Zeugnis.
- Der Lehrer trägt die Note neben die deutschsprachige Bezeichnung «Heimatliche Sprache und Kultur» auf eine freie Zeile ins Zeugnis ein.
- Die Atteste werden mit den Zeugnissen den Schülern übergeben und von den Eltern aufbewahrt.
- Der Lehrmittelverlag lässt einen Kleber mit der Bezeichnung «Heimatliche Sprache und Kultur» herstellen.
- Wenn die Kleber zur Verfügung stehen, wird der Lehrmittelverlag den Hausvorständen ein Bestellformular zustellen.
- Bei der Bestellung ist zu beachten, dass während eines Klassenzuges an der Primarschule (2./3. Kl., 4./5. Kl.) pro Kursbesucher vier Kleber, an der Oberstufe (1.–3. Kl.) sechs Kleber benötigt werden.
- Aus technischen Gründen ist es möglich, dass die Kleber unter Umständen erst nach den Herbstferien in die Schulhäuser versandt werden können. In diesem Falle würden sie erst dann auf die freie Zeile neben der Note geklebt. Die Zeugnisse würden in diesem Falle mit beiden Eintragungen und Attesten erst auf den nächsten Termin im Frühjahr verteilt.

Wir danken der Lehrerschaft für die Beachtung dieser Regelung und ihre Mitarbeit.

Die Erziehungsdirektion

Französisch an der Primarschule

Öffentliche Orientierungsveranstaltungen

Mittwoch, 5. September 1984, 20.00 Uhr
Kirchgemeinde Liebestrasse 3, Winterthur
Regierungsrat Dr. A. Gilgen

Mittwoch, 12. September 1984, 20.00 Uhr
Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon
Erziehungsrat K. Angele

November, Datum und Ort werden noch festgelegt
Zürich
Erziehungsrat Dr. B. Zwimpfer

Diese öffentlichen Veranstaltungen sind zur Orientierung der Bezirks- und Gemeindeschulpflegen sowie einer weitem Öffentlichkeit im Hinblick auf die Vernehmlassung bestimmt. Filme geben Einblicke in die Art und die Gestaltung des Französischunterrichts. Es wird Gelegenheit zur Beantwortung von Fragen und zur Aussprache geboten.

Die Veranstaltungen werden vom Synodalvorstand und von der Erziehungsdirektion organisiert.

Die Erziehungsdirektion

Kanton Zürich

Seminar für Pädagogische Grundausbildung

Anmeldung für den Studienbeginn im Frühjahr 1985

Gemäss dem Lehrerbildungsgesetz vom 24. September 1978 gliedert sich die Ausbildung zum Primar- oder Oberstufenlehrer im Kanton Zürich in eine gemeinsame zweisemestrige Grundausbildung und in die stufenspezifischen Studiengänge (Primarlehrer bis Frühjahr 1988 zwei Semester, Real- und Oberschullehrer sowie Sekundarlehrer sechs Semester).

Voraussetzung für den Eintritt in die Grundausbildung sind eine abgeschlossene Mittelschulbildung mit eidgenössisch anerkannter oder kantonalzürcherischer Maturität sowie ein Ausweis über die gesundheitliche Eignung zum Lehrerberuf.

Der nächste Studiengang am Seminar für Pädagogische Grundausbildung in Zürich beginnt an der Abteilung Zürichberg am 22. April 1985. Offizielle Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat bezogen werden: Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Abteilung Zürichberg, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Telefon 01 / 251 35 40. Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis zum **1. Oktober 1984** an obige Adresse zuzustellen. Verspätete Anmeldungen können nur in begründeten Fällen und nach Massgabe der eingegangenen Anmeldungen berücksichtigt werden.

Die Seminardirektion muss sich vorbehalten, im Rahmen der vorhandenen Kapazität Umteilungen für einen Studienbeginn im Herbst 1985 an der Abteilung Oerlikon vorzunehmen.

Die Erziehungsdirektion

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Der nächste Ausbildungsgang beginnt im Frühjahr 1985 und dauert sechs Semester.

Schulort:

Zürich

Zulassungsbedingungen:

1. Bildungsweg

- 6 Jahre Primarschule
- 3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder gleichwertige Volksschulbildung
- 3 Jahre Diplommittelschule mit Abschluss oder eine andere Mittelschule oder
- 3 Jahre Schneiderlehre und Berufsmittelschule mit Abschluss

2. Bildungsweg

- 6 Jahre Primarschule
- 3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder gleichwertige Volksschulbildung
- Abgeschlossene Berufslehre oder Berufsausbildung
- Nachweis über eine ausreichende zusätzliche Ausbildung in allgemeinbildenden und handwerklichen Fächern gemäss dem Stand des ersten Bildungsweges
- Das spätestens am 30. April des laufenden Jahres vollendete 21. Lebensjahr.

Anmeldeschluss:

1. November 1984

Aufnahmeprüfung:

Januar und März 1985

Die Anmeldeformulare können gegen eine Gebühr von Fr. 5.— im Sekretariat des Arbeitslehrerinnenseminars, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich, Telefon 01 / 252 10 50, bezogen werden, wo auch gerne Auskunft erteilt wird über die Zulassungsbedingungen und die Ausbildung.

Die Erziehungsdirektion

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich

Besuchs- und Informationstag

Freitag, 21. September 1984, 08.05–11.50 und 13.05–15.45 Uhr

Direktion und Lehrerschaft laden Behörden, Eltern und Interessenten freundlich ein zum Besuch des Unterrichts.

Um 16.00 Uhr findet in der Aula des Seminars eine Orientierung über die Ausbildung statt.

Die Schulleitung

Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Der nächste Ausbildungsgang beginnt im Frühjahr 1985 und dauert sechs Semester.

Schulort: Pfäffikon ZH

Zulassungsbedingungen:

1. *Bildungsweg*

- 6 Jahre Primarschule
- 3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder gleichwertige Volksschulbildung
- 3 Jahre Diplommittelschule mit Abschluss oder andere Mittelschule mit Abschluss

2. *Bildungsweg*

- 6 Jahre Primarschule
- 3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder gleichwertige Volksschulbildung
- Erfolgreich abgeschlossene Berufslehre oder Berufsausbildung
- Nachweis über eine ausreichende zusätzliche Ausbildung in allgemeinbildenden Fächern
- Das spätestens am 30. April des laufenden Jahres vollendete 21. Altersjahr.

Aufnahmeprüfung: Ende November / anfangs Dezember 1984

Anmeldeschluss: 15. Oktober 1984

Anmeldeformulare können im Sekretariat des Haushaltungslehrerinnenseminars, Hörnlistrasse 71, 8330 Pfäffikon, Telefon 01 / 950 27 23, bezogen werden.

Persönliche Anfragen über die Zulassungsbedingungen und die Ausbildung sind an Frau Prof. M. Schärer, Direktorin des Haushaltungslehrerinnenseminars, Hörnlistrasse 71, 8330 Pfäffikon, zu richten.

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die Aufnahmeprüfung für die künftigen beiden ersten Klassen findet in der zweiten Hälfte des Monats November 1984 statt.

Anmeldeschluss: **5. November 1984.**

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01 / 363 06 11).

Der Direktor:

Dr. Werner Kramer

Lehrerschaft

Entlassungen

aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
<i>Handarbeitslehrerinnen</i>		
Diethelm-Bollier Margrit	1959	Erlenbach
Gross-Vogel Silvia	1959	Seuzach
Koch-Brüngger Marianne	1952	Lindau

Lehrerwahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
<i>Handarbeitslehrerinnen</i>		
Baltensperger Marianne	1958	Illnau-Effretikon
Maurer Vera	1959	Affoltern
Mühlemann-Engelhard Rosmarie	1960	Glattfelden
Regenscheit Anita	1960	Horgen
Wild-Stärkle Regine	1942	Wädenswil

Mittelschulen / Lehrerseminare / Höhere Technische Lehranstalt

Kantonsschule Rämibühl Zürich, Literargymnasium

Berichtigung aus Schulblatt Nr. 7/8, Seite 444

Wahl von Prof. Dr. Fritz (anstelle von Walter) Gimmi, geboren 3. Februar 1929, von Andwil TG, Prorektor und Hauptlehrer für Physik und Mathematik, zum Rektor, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Wahl von Prof. Dr. Hans-Ulrich Lappert, geboren 30. Juli 1942, von Zürich, Hauptlehrer für Deutsch, zum Prorektor, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Kantonsschule Rämibühl Zürich, Realgymnasium

Professortitel. Dr. Ernst G. Willi, geboren 12. März 1946, Hauptlehrer für Englisch, wird auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 der Titel eines Professors verliehen.

Kantonsschule Hohe Promenade Zürich

Wahl von Dominique Belvedere-Weber, Eidg. Dipl. Turn- und Sportlehrerin II, geboren 23. Juli 1958, von Bülach, zur Hauptlehrerin für Turnen und Sport, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Wahl von Catherine Cuénod-Rossier, lic. ès lettres, geboren 6. April 1938, von Vevey und Corsier VD, zur Hauptlehrerin mit reduziertem Pensum für Französisch, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Wahl von Dr. Salomon Hegnauer, geboren 29. Oktober 1949, von Zürich und Elgg, zum Hauptlehrer für Englisch, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Kantonsschule Enge Zürich

Professortitel. Dr. Marcel Hensch, geboren 12. August 1940, Hauptlehrer für Chemie, wird auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 der Titel eines Professors verliehen.

Kantonsschule Wiedikon Zürich

Professortitel. Dr. Peter Klemensberger, geboren 3. April 1945, Hauptlehrer für Geschichte, wird auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Dr. Hansrudolf Schaerer, geboren 16. Oktober 1940, Hauptlehrer für Biologie und Turnen, wird auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 der Titel eines Professors verliehen.

Kantonsschule Büelrain Winterthur

Rücktritt. Rektor Prof. Dr. Walter Ämissegger, geboren 6. Januar 1920, wird auf Ende des Wintersemesters 1984/85 aus Altersgründen als Hauptlehrer für Geschichte und Staatskunde sowie als Rektor unter Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Staatsdienst entlassen.

Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

Wahl von Dr. Ulrich Brunner, geboren 9. Mai 1953, von Bassersdorf, zum Hauptlehrer mit halbem Pensum für Geographie, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Wahl von Beatrice Fehlmann-Achermann, lic., phil., geboren 2. Mai 1954, von Buochs NW, zur Hauptlehrerin mit halbem Pensum für Französisch, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Wahl von Barbara Hotz, lic. phil., geboren 3. April 1950, von Thalwil, zur Hauptlehrerin mit halbem Pensum für Französisch, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Wahl von Dr. Katharina Riklin, geboren 21. Oktober 1952, von Zürich, Bremgarten AG und Ernetswil SG, zur Hauptlehrerin mit halbem Pensum für Geographie, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Sekundar- und Fachlehrerausbildung

Rücktritt. Vizedirektor PD Prof. Dr. Bruno Krapf, geboren 11. Dezember 1932, Seminarlehrer (Erziehungswissenschaftler für die Sekundarlehrrerausbildung), wird entsprechend seinem Wunsch auf Ende des Sommersemesters 1984 als Vizedirektor unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen.

Technikum Winterthur Ingenieurschule

Wahl von Urs Glauser, Dipl. Ing. HTL, geboren 29. Mai 1948, von Krauchthal BE, zum Hauptlehrer für maschinentechnische Fächer, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Wahl von Edgar Soom, Dipl. Masch.-Ing., ETH, geboren 18. Januar 1945, von Ursenbach BE, zum Hauptlehrer für maschinentechnische Fächer, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85.

Verordnung über die Anstellung und Besoldung der Lehrer der kantonalen Mittelschulen (Änderung)

Am 30. November 1983 hat der Regierungsrat die Verordnung über die Anstellung und Besoldung der Lehrer der kantonalen Mittelschulen vom 28. Juni 1948 wie folgt geändert:

§ 6 Abs. 1 und 2 unverändert.

Bei obligatorischem Militärdienst wird die Besoldung bis zu vier Wochen ausgerichtet. Bei Krankheit und Unfall richten sich die Besoldungsleistungen für ständige Lehrbeauftragte nach der Beamtenverordnung, für die auf ein halbes Jahr oder die Dauer eines Fachkurses ernannten Lehrbeauftragten nach dem Angestelltenreglement.

Lehrbeauftragter

Für die Unfallversicherung ist die Beamtenverordnung massgebend.

Abs. 4 wird Abs. 5.

§ 7 Abs. 5. Bei Militärdienst, Krankheit und Unfall gilt für die Dauer des Anstellungsverhältnisses § 6 Abs. 3.

§ 8 Abs. 2. Die Besoldungsleistungen bei Krankheit und Unfall richten sich nach dem Angestelltenreglement. Für die Unfallversicherung ist die Beamtenverordnung massgebend.

§ 19. Die Lehrer erhalten bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit Krankheit wegen Erkrankung während längstens zwölf Monaten die volle Besoldung.

Der Regierungsrat kann bei länger dauernder Krankheit in besonderen Fällen die teilweise Weiterausrichtung der Besoldung bis zur Wiederaufnahme der Arbeit bewilligen.

Im übrigen gilt ergänzend die Beamtenverordnung.

§ 20. Bei Nichtberufsunfall stehen dem Lehrer die gleichen Besoldungsleistungen zu wie bei Krankheit. Bei Arbeitsunfähigkeit wegen Unfall Berufsunfalls oder Berufskrankheit wird ihm während längstens zwölf Monaten die volle Besoldung ausgerichtet. Vom dreizehnten Monat an wird sie bis zur Wiederaufnahme der Arbeit oder bis zur Auflösung des Dienstverhältnisses wegen Invalidität auf 80 Prozent reduziert.

Im übrigen gilt bei Unfall die Beamtenverordnung, insbesondere die Bestimmungen über die obligatorische Unfallversicherung nach Massgabe des Bundesrechts, die zusätzlichen Leistungen des Staates bei Berufsunfall und Berufskrankheit und die zusätzliche freiwillige Nichtberufsunfallversicherung.

Diese Änderungen treten nach der am 9. April 1984 erfolgten Genehmigung durch den Kantonsrat rückwirkend auf den 1. Januar 1984 in Kraft.

Die Erziehungsdirektion

Universität

Medizinische Fakultät

Wahl von Prof. Dr. Peter Böhlen, geboren 10. Januar 1943, von Riggisberg BE, zum Assistenzprofessor für Biochemie, mit Amtsantritt am 16. Oktober 1984.

Titularprofessor. Dr. Maximilian Dambacher, geboren 18. November 1932, von Zollikon, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Titularprofessor. Dr. Carlo Dietschi, geboren 8. August 1939, von Lenzburg, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Titularprofessor. Dr. Hans Sulser, geboren 21. Oktober 1933, von Wartau, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 1984 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Disserationen folgende Diplome:

1. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<i>a) Doktor der Rechtswissenschaft</i>	
Beeler Urs Rudolph, von Alpthal SZ, in Küssnacht am Rigi	«Die Widerrechtliche Baute»
Bünzli Konrad, von Dürnten ZH und Lenzburg AG, in Lenzburg	«Der Beitrag der Schweiz zum Zustandekommen universeller Kodifikationen des Völkerrechts»
Füllemann Reinmar, von Berlingen TG, in Fällanden	«Durchsetzung und Vollstreckung des Bau- handwerkerpfandrechts unter besonderer Berück- sichtigung der Dritteigentümergehörnisse»
Gerster Hans-Ulrich, von Zürich und Neukirch-Egnach TG, in Zürich	«Der Arbeitsvertrag des Orchestermusikers»
Glaus Pius, von Benken SG, in Rüslikon	«Konzeption der Gemeindeautonomie mit besonderer Darstellung der Autonomie der sanktgallischen Gemeinde»
Hilfiker Peter, von Safenwil AG, in Zürich	«Das Recht des privaten Überwachungs- personals»
Hug Dieter, von Zürich und Wuppenau TG, in Zürich	«Die Rechtsstellung der in der Schweiz nieder- gelassenen internationalen Organisationen»
Rahn Christian, von und in Zürich	«Die rechtliche Stellung des Privatbankiers»
Rinderknecht Thomas M., von Zürich und Küssnacht ZH, in Küssnacht	«Leasing von Mobilien. Schuld-, eigentums- und sicherungsrechtliche Analyse»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Rojas-Albonico Nanni, von Zürich, in Genève	«Le droit au développement comme droit de l'homme»
Ros Mirko, von Zürich und Baden AG, in Küsnacht	«Die unmittelbare Anwendbarkeit der Europäischen Menschenrechtskonvention. Ein Beitrag zur Lehre der self-executing treaties. With English Summary»
Rothenbühler Peter, von Lützelflüh BE, in Zürich	«Austritt und Ausschluss aus der Genossenschaft»
Steiner Rolf, von Winterthur ZH, in Zürich	«Das Gestaltungsrecht»

b) Lizentiat der Rechtswissenschaft

Aikman Frances, von England, in Zürich
 Aliesch Georg, von Fanas GR, in Zürich
 von Arx Jürg, von Stüsslingen SO, in Dietikon
 Bächle Jacqueline, von Wädenswil ZH, in Zürich
 Bachmann Dominik, von Basel und Meggen LU, in Wattwil
 Baumgartner Rico, von Bangerten BE, in Herrliberg
 Bicher Hansueli, von und in Küttigen AG
 Bolz Marcel, von Osterfingen SH, in Zürich
 Bösch René, von Alt St. Johann SG, in Kloten
 Bourgaux-Schäfer Katharina, von Aarau, in Zürich
 Braun Thomas, von Deutschland, in Pfäffikon
 Brunner Monika, von Inwil LU und Luzern, in Sarnen
 Curti Claudia, von Zürich und Rapperswil SG, in Zürich
 Donati Gian-Franco, von Italien, in Chur
 Dörig Markus, von Lindau ZH und Appenzell AI, in Pfaffhausen
 Etter-Strebel Heidi, von Meikirch BE, in Muri
 Fehr Mario, von Küsnacht und Adliswil ZH, in Adliswil
 Fischer Peter, von und in Zürich
 Gamma Olga, von Wassen UR, in Zürich
 Gfeller Reiner, von Vechigen BE, in Zürich
 Gisler Annette, von Lommiswil SO, in Unterengstringen
 Glogg Erich, von Zürich, in Gossau
 Graf Thomas, von Appenzell AI, in Neuenhof
 Hain Radan, von und in Dübendorf ZH
 Hensch Jean-Marc, von Niederbüren SG und Zürich, in Zürich
 Heusi Claudia, von Schleithem SH, in Zürich
 Hofer Peter, von Rothrist AG, in Küsnacht
 Hofmann Gerhard, von und in Kreuzlingen TG
 Hofstetter Walter, von Benken SG, in Jona
 Hüppi Susanne, von Zürich, in Dübendorf
 Kopelman Miriam, von USA, in Obernau
 Kovacs Ludwig, von Küsnacht ZH, in Zürich
 Kovacs Yvette, von und in Zürich
 Krismer Monica, von Frauenfeld und Herdern TG, in Zug
 Kummer Katharina, von Zürich und Höchstetten BE, in Zürich

Kuy André, von Endingen AG, in Zürich
 Marsch Diana, von Deutschland, in Luzern
 Müller Christoph, von Sitterdorf TG, in Zürich
 Naville Martin, von Genf, in Zumikon
 Pellegrini Sabastiano, von Stabio TI, in Mendrisio
 Plüss Christoph, von Murgenthal AG, in Stallikon
 Prader Rezia, von Davos GR, in Zumikon
 Räber Werner, von Küssnacht a. Rigi SZ, in Zürich
 Rüedi Markus, von Malans GR, in Zürich
 Scheidegger Ralph, von und in Zürich
 Scherrer Christian, von Egnach TG, in Zürich
 Schild Franz, von Solothurn, in Pfaffhausen
 Schmid Andreas Georg, von Dietwil AG, Luzern und Geroldswil ZH, in Zürich
 Schröder Peter-Lukas, von Nürensdorf ZH, in Zürich
 Schwendener Paul, von Buchs und Sevelen SG, in Lünen
 Studer Marie-Louise, von Dornach SO, in Stallikon
 Stutz Katharina, von Winkel ZH, in Winterthur
 Tännler Thomas, von Meiringen BE, in Rüslikon
 Trümpy Balthasar, von Ennenda GL, in Forch
 Vital Peter Andri, von Zuoz GR und Scuol GR, in Oberengstringen
 Walaulta Marlis, von und in Zürich
 Walaulta Reto, von und in Zürich
 Weinberger Charlotte, von und in Zürich
 Wolf Marco Hugo, von Untervaz GR, in Zürich
 Zaugg Liselotte, von Langnau i. E. BE, in Zürich
 Zeller Thomas, von Zürich und Appenzell AI, in Zürich

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<i>c) Doktor der Wirtschaftswissenschaft</i>	
Karas Tomas, von der Tschechoslowakei, in Zürich	«Die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen in der Schweiz 1963–1980. Eine ökonometrische Studie»
Kühne René, von Pfäfers SG, in Zürich	«Nachfragemacht zwischen Einzelhandel und Konsumgüterindustrie in der Schweiz»
<i>d) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft</i>	
Albert Rose-Marie, von den USA, in Bülach	
von Arx Markus, von Zollikon ZH, in Zürich	
Blunsch Franz, von Oberrohrdorf AG, in Künten	
Brammertz Willi, von Eggersriet SG, in Unter-Ottikon	
Burger Bruno, von Freienwil AG, in Spreitenbach	
Cardona Luis, von Spanien, in Zürich	
Dilber Mehmet, von der Türkei, in Zürich	
Duerler Beat Michael, von St. Gallen, in Zürich	
Fässler Edy, von Unteriberg SZ, in Stadel	
Frisch Stefan, von Frauenfeld TG, in Winterthur	
Gasser Herbert, von Lungern OW, in Zürich	
Geiger Ursula, von Ermatingen TG, in Winterthur	

Gmür Ansgar, von Amden SG, in Zürich
 Hail Felix Christian, von Chur und Andeer GR, in Kloten
 Helbling Silvia, von Jona SG, in Gattikon
 Invernizzi Pietro, von Contone TI, in Zürich
 Iseli Thomas, von Adliswil ZH und Hasle BE, in Adliswil
 Köppel Ruth, von Widnau SG, in Zürich
 Krasser Gustav, von und in Zürich
 Landert Rainer, von Eglisau ZH, in Zürich
 Lengwiler Christoph, von Muölen SG, in Kriens
 Lüthy Martin, von und in Küsnacht ZH
 Mäder Kurt, von Wolfwil SO, in Zürich
 Michel Adrian, von und in Bönigen b. Interlaken BE
 Mörgeli Roland, von Pfäffikon ZH, in Winterthur
 Müller Markus, von Zürich und Kappel a. A. ZH, in Zürich
 Müller Roland, von Österreich, in Schaan
 Nemecek Pavel, von Obersiggenthal AG, in Nussbaumen
 Portmann Robert, von Flühli LU, in Cham
 Rosenheim Monjek, von und in Zürich
 Schäfflützel Ulrich, von Krummenau SG, in Zürich
 Sigrist Hanspeter, von Winterthur ZH, in Kloten
 Weber Emil, von Zürich und Richterswil ZH, in Zürich
 Ziörjen Peter, von Zürich, in Rüschnikon

Zürich, 9. August 1984

Der Dekan: K. Bauknecht

2. Medizinische Fakultät

a) Doktor der Medizin

Aeschbacher Christian,
 von Trachselwald BE, in Uster

«Glykosidresorption bei Malabsorption und unter abdominaler Radiotherapie»

Arber Willy,
 von Oberembrach ZH und Oftringen AG,
 in Oberembrach

«Leistungsspezifisches Querschnittprofil bei Eishockeyspielern. Unterschiedliche sport- und sozialmedizinische Ergebnisse nach Ligazugehörigkeit»

Von Arx Berthold,
 von Wangen bei Olten SO, in Geuensee

«Zur Frage der Heredität des Morbus Ménétrier. Morbus Ménétrier bei Mutter und Tochter in Verbindung mit familiärer Kolonpolypose»

Bessler Cornelia,
 von Kilchberg ZH, in Zürich

«Ergebnisse einer retrospektiven Studie hospitalisierter Depressiver der Jahre 1970–1971 und 1980–1981 mit besonderer Berücksichtigung des Umschlages in Hypomanie»

Büchler Ivo,
 von und in Appenzell AI

«Die Bedeutung der Skelettzintigraphie in der Pädiatrie. Auswertung der Befunde von 100 Patienten des ostschweizerischen Kinderspitals und des Kantonsspitals St. Gallen»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Bütikofer Jürg, von Kernenried BE, in Stäfa	«Akute Vergiftungen durch rezeptfreie barbituralhaltige Schlafmittel (Lunadon [®] , Synodorm [®] , Sanalepsi Russi [®])»
Buxbaum Roman, von und in Baden	«Das Cholesterolgranulom des Mittelohrs. Eine retrospektive Studie»
Charalambidis Konstantin, von und in Griechenland	«Wirbelfrakturen der lumbalen und unteren thorakalen Wirbelsäule ohne neurologische Ausfälle. Behandlungsmethoden und Ergebnisse.»
Christen Brigitte, von Wolfenschiessen NW, in Suhr	«Das Mammakarzinom beim Mann»
Eggimann Eva, von Zürich und Eriswil BE, in Zürich	«Sarkomatöses Hammartoblastom der Lunge»
Gerig Balthasar, von Oberhelfenschwil SG, in Zürich	«Interruptio graviditatis durch Vakuumaspiration und Uterotomie. Erfahrungen an 1249 Patientinnen aus den Jahren 1971–1977»
Greuter Urs, von Zürich und Eschlikon TG, in Wetzikon	«C-reaktives Protein bei Patienten mit chronischer Polyarthritis und systemischem Lupus erythematodes»
Gründler Patrik Hermann, von Sirnach TG, in St. Gallen	«Das Magenstumpfkarcinom. Klinische und pathogenetische Aspekte»
Jung Anita, von Ramsen SH, in Zürich	«Histologie der Lungenkarzinome bei Giessern»
Heinzer Markus, von Muotathal SZ, in Luzern	«Larynx-Karzinom und Asbest»
Huber Maurus Rudolf, von Kriens LU und Regensberg ZH, in Kriens	«Kappa/Lambda-Koeffizient bei Patienten mit monoklonaler Gammopathie. (Differentialdiagnose zwischen benigner und maligner monoklonaler Gammopathie)»
Kessler Urs, von Basel und Beinwil SO, in Zürich	«Langzeitverlauf nach operativer Behandlung lumbaler Diskushernien»
Koch Esther, von Wetzikon ZH und Zürich, in Pfaffhausen	«Sensibilitätsprüfung atypischer Mykobakterien (MOTT) mit einer Radiometrischen Methode (Bactec [®])»
Knecht Thomas A., von Wittenbach SG, in Bülach	«Juvenile chronische Arthritis. Eine statistische Untersuchung anhand von 109 Fällen aus den Jahren 1972–81»
Knönagel Hartmut, von Deutschland, in Schaffhausen	«Zur Diagnostik des Prostatakarzinoms. Histologie, Zytologie und Tumorstadium bei 200 Fällen»
Küng Erich, von Kaltenbach TG, in Maienfeld	«Transbronchiale Lungenbiopsie 1975–1980»
Märki Thomas, von Zürich, in Thalwil	«Die behinderte Nasenatmung. Ein audiovisuelles Selbstunterrichtsprogramm in Form einer Tonbildschau»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Meier Beat, von Zürich und Schiers GR, in Thalwil	«Immunologische Charakterisierung des Dimethyl-benz(a)anthrazen-induzierten Sarkoms P1 der Ratte»
Meier Rudolf, von Bäretswil ZH, in Luzern	«Wirkung von Aminorex auf die Blutgerinnung in akuten Experimenten an der Ratte und am Meerschweinchen»
Melzer Alina, von Deutschland, in Baden	«Plasmaamino säurenmuster und Problematik der Ernährung bei septischen Patienten»
Molo Corrado, von und in Bellinzona TI	«Erfahrungen bei 637 Koronarangiographien: Resultate und Komplikationen»
Mühlemann Kathrin Susann, von Alchenstorf BE, in Weinfelden	«Die Röntgenweichstrahltherapie von aktinischen Keratosen»
Pfister Martin, von und in Waltensburg/Vuorz GR	«Sinushistiozytose mit massiver Lymphadenopathie. Fallbericht und Literaturübersicht»
Pfyl-Menn Esther, Schwyz, in Dättwil	«Beitrag zur Klinik und Therapie maligner mesodermaler Mischtumoren des weiblichen Genitale»
Pepersack Walter Jacques, von Zumikon ZH, in Rehetobel	«Replantations- und Revaskularisationschirurgie der oberen Extremität. Erfahrungen des Replantationszentrums an der Chirurgischen Klinik B, Abteilung für Chirurgie der Hand und der peripheren Nerven des Universitätsspitals Zürich. 1974–1980.»
Pepersack-Oetiker Ursula Maria, von Zumikon ZH, in Rehetobel	«Beitrag zur Messung der menschlichen Hautfarbe»
Ramsauer Mauro Fabrizio, von Herisau AR, in St. Gallen	«Die Markschwammniere. Untersuchung von 10 Patienten und Literaturübersicht»
Roos Andreas, von und in Winterthur ZH	«Leistungsprofil nach chronischem Alkoholkonsum»
Rothen Jean-Marc, von Les Bayards NE, in Les Verrières	«Normalisierung einiger Blutkomponenten nach Hämodilution»
Rubeli Matthias Ulrich, von Tschugg BE, in Benglen	«Pankreaspseudocysten: Operationen 1966–1980. Eine retrospektive Arbeit über 47 Fälle»
Russi Roland, von und in Andermatt UR	«In vivo Granulozytenaktivierung durch Endotoxin und chemotaktische (N-Formyl-)Peptide. Studie zur Pathogenese der generalisierten Shwartzman-Reaktion (Endotoxin-Schock)»
Schaerli Hans Rudolf, von Luzern, in Kastanienbaum	«Zur Problematik des postoperativen Short-Bowel-Syndromes»
Scheurer Sylvia, von Ganterschwil SG, in Zürich	«Afferent Projections of the Rat Major Occipital Nerve. Studied by Transganglionic Transport of HRP»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Schneider Walter, von Mels-Weisstannen SG, in Fislisbach	«Möglichkeiten zur Behandlung der primären Dysmenorrhoe unter besonderer Berücksichtigung der therapeutischen Wirkung von Prostaglandin-Synthetase-Hemmern, eine vergleichende klinische Untersuchung.»
Schnoz Marc Andrea, von Somvix GR, in Benglen	«Der Einfluss des Alters der Mutter als alleiniges Risiko auf den Fetal Outcome»
Schwaninger Ulrich, von Guntmadingen SH, in Luzern	«Stand der Silikose in der Schweiz. Arbeitsmedizinische Studie über Umfang und Bedeutung der Silikosefälle unter besonderer Berücksichtigung der Prävention tuberkulöser Komplikationen und der Beziehung zwischen Rauchgewohnheiten und chronischer Bronchitis. 8. Teil: Bereich der SUVA-Kreisagentur Lausanne mit Kanton Waadt, angegliedert die SUVA-Lokalagentur Fribourg mit Kanton Freiburg und Bereich der SUVA-Kreisagenturen La Chaux-de-Fonds mit Kanton Neuenburg und Genève mit Kanton Genf.»
Seiwerth Sven, von und in Jugoslawien	«Vorsatz-Tötungsdelikte im Bezirk Zürich (1973–82)»
Semle Peter, von und in Zürich	«Resultate und Komplikationen der gleichzeitigen perforierenden Keratoplastik und Kataraktoperation»
Siegrist Adrian, von Zollikon ZH und Zetzwil AG, in Effretikon	«Der Einfluss von Fraktionsgrösse (Einzeldosis) und Länge des bestrahlungsfreien Intervalls auf den Fraktionierungseffekt bei der Röntgenbestrahlung von HAK-Zellkulturen»
Skalsky Jürg, von Zürich, in Jona	«Psychische Probleme in der Rekrutenschule»
Sonney Francis, von Semsales FR, in Attalens	«Die konstitutionelle Bandlaxität beim Gesunden und bei verschiedenen orthopädischen Leiden»
Spahn Donat Rudolf, von Schaffhausen und Dachsen ZH, in Pfaffhausen	«Anästhesiologische und intensivmedizinische Behandlung des schweren Schädel-Hirn-Traumas: Therapiekonzept mit Etomidate und Pentobarbital – Langzeitresultate 1981–1983.»
Stauffer Eva, von Unterentfelden AG, in Zürich	«Steroidrezeptoren und Verlauf des Mamma-Carcinoms»
Suetsch Gabor, von Lugano, in Zürich	«Zerebrale Beteiligung bei Leukosen und malignen Lymphomen»
Sulzer Martin, von Winterthur ZH, in Zollikon	«IgA Subklassen Verteilung bei Purpura Schönlein-Henoch und mesangialer IgA-Glomerulonephritis»
Vogt Richard, von Stadel ZH, in Zürich	«Enzymdiagnostik der subretinalen Flüssigkeit»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Weber Beat A., von Cazis GR, in Zürich	«Hyperthyreose und hepatitische Porphyrie : Gleichzeitiges Auftreten einer Hyperthyreose bei einem Patienten mit einem Anfall intermittierend akuter Porphyrie»
Weber Werner, von und in Zürich	«Übersicht über die Operationsresultate nach tiefer Rektumresektion wegen malignen Rektum- und Rektosigmoid-Tumoren 1971–1980»
Wieland Thomas, von Thusis GR, in Chur	«Leitgedanken, Curriculum und Evaluation an der neuen medizinischen Fakultät in Maastricht, Holland»
Wigger Pius Fridolin, von Zürich und Menznau LU, in Zürich	«Das Verhalten der 1-Std.- und 24-Std.-Indices nach Thrombozytentransfusion bei antikörper- bedingten und unspezifischen Thrombozyten- Verbrauchsmechanismen»
Windmüller Heinz, von und in St. Gallen	«Spätresultate der Oesophagusresektion wegen Karzinom»
Wohlgemuth Pascal, von Zollikon ZH und Oberbusnang TG, in Zürich	«Rasterelektronenmikroskopische Beurteilung von autologen Vena Saphena Grafts für den aortocoronaren Bypass»
Zaugg Hans, von Zürich und Trub BE, in Zürich	«Beitrag zur immunologischen Einteilung der chronisch-aggressiven Hepatitis»
<i>b) Doktor der Zahnmedizin</i>	
Beereuter Ernst, von Stadel ZH, in Wangen	«Orthodontische Beurteilung 14jähriger Zürcher Kinder. Vermessung der Kiefermodelle von 156 genau 14 Jahre alten Zürcher Kindern und statistische Auswertung des erhaltenen Zahlenmaterials – Teilergebnis einer Longitudinal- studie – »
Chalverat Antoine, von Courrendlin JU, in Lohn	«Radiologische Überprüfung der Wirkung eines Intensivprogrammes für 13–15jährige Schüler in der Stadt Zürich»
Fenner Katharina, von Küsnacht ZH, in Herrliberg	«Intra- und intermaxilläre Kompensationen von Zahngrössendiskrepanzen in der Front»
Heller Danielle Patrizia, von Horgen ZH und Zürich, in Zürich	«Langzeitergebnisse nach cochleo-vestibulärer Neurektomie (1970–1981)»
Kraus Dan, von Viganello TI, in Genf	«Zur Problematik der zentralen odontogenen Fibrome des Kieferknochens»
Mörgeli Christian J., von Küsnacht und Winterthur ZH	«Milchzahnkaries im Kanton Zürich 1963/64 – 1979/80»
Steinberger Angelika, von Illnau-Effretikon ZH, in Zürich	«Kongenitale beidseitige Abduktionsparese»
Tschan Liselotte Helene, von Basel und Holderbank SO, in Löhningen	«Speiserestenelimination aus der Mundhöhle durch Zähnebürsten und Spülen bei 13jährigen Kindern»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Ulrich-Ruggli Walter, von Küssnacht am Rigi SZ, in Altdorf	«Über das Vorkommen der Weisheitszähne bei Zürcher Jugendlichen und den Entwicklungsstand der unteren Weisheitszähne. Eine Longitudinalstudie durch Beurteilung der Orthopantomogramme von 74 Mädchen und 58 Knaben im Alter von 9 und 17 Jahren»

Zürich, 9. August 1984
Der Dekan: R. Humbel

3. Veterinär-medizinische Fakultät

Doktor der Veterinärmedizin

Beck Thomas Matthias,
von Deutschland, in Zürich

«Untersuchungen zur biologischen und molekularbiologischen Differenzierung von bovinen Herpesviren Typ 1 (BHV-1)»

Francqueville-Volland Marlen,
von Zürich und Gantenschwil SO,
in Zürich

«Beziehung zwischen Fluor- und Aluminiumexposition bei experimenteller Urämie der Ratte»

Schoch Martin,
von Herisau AR, in Wangen b. O.

«Langzeitregistrierung der Herzfrequenz und der Bewegungsaktivität von Hunden unter standardisierten Bedingungen»

Sulger-Büel Elisabeth,
von Zürich, in Basel

«Pathogenität von *Ostertagia leptospicularis* für Rind und Schaf»

Zürich, 9. August 1984
Der Dekan: C. C. Künzle

4. Philosophische Fakultät I

a) Doktor der Philosophie

Banki Farsin,
von Iran, in Bern

«Martin Heideggers Kritik an Platons Ideenlehre in ihrer Bedeutung für die Pädagogik von Theodor Ballauff: Die Pädagogik der Möglichkeit»

Jaques-Bosch Bettina,
von Zollikon ZH, in Rapperswil

«Kritik und Melancholie im Werk Max Frischs. Zur Entwicklung einer für die Schweizer Literatur typischen Dichotomie»

Keller Roger,
von Wangen/Brüttisellen ZH, in Pfäffikon

«Agrarpolitik im unabhängigen Malaya, 1957–1982. Erfolge und Probleme einer kapitalistischen Entwicklungsstrategie»

Rohner Pius Martin,
von Zollikon ZH, Zürich und Böbikon AG,
in Brunnen

«Die Entwicklung eines schweizerischen Sprachbewusstseins bei Johann Jacob Bodmer»

Schreyger Emil,
von Schöftland AG, in Luzern

«L'Office du Niger au Mali la problématique d'une grande entreprise agricole dans la zone du Sahel»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Schubiger Benno, von Uznach SG, in Solothurn	«Felix Wilhelm Kubly 1802–1872. Ein Schweizer Architekt zwischen Klassizismus und Historismus»
Strebel Ernst, von Buttwil AG, in Unterentfelden	«Übersetzte italienische Lyrik des 20. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum: Untersuchungen am Beispiel von Eugenio Montale»

Zürich, 9. August 1984
Der Dekan: M.-R. Jung

5. Philosophische Fakultät II

a) Doktor der Philosophie

Baur Bruno,
von Sarmenstorf AG, in Zürich
Beltramo Alexander P. L.,
von Safien GR, in Oetwil a. See
Butsch Bertram Michael,
von und in Zürich
Haene Bernhard,
von Kirchberg SG, in Scheuren-Forch

«Dispersion, Bestandesdichte und Diffusion bei *Arianta arbustorum* (L.) (Mollusca, Pulmonata)»
«Über den Haupteigenwert von periodisch-parabolischen Differentialoperatoren»
«Investigations on the Ecology and Bioenergetics of Methanogenic Bacteria»
«Beeinflussung des Wasser- und Energiehaushalts von *Glycine max* (L.) Merr. durch die Infektion mit *Phytophthora megasperma* f. sp. *glycinea*»
«Synthese von Dibenzodioxinen, der Ecklonochinone und Isoecklonochinone»
«Interprozesskommunikation auf lokalen Netzwerken. Untersuchungen über Möglichkeiten und Grenzen bei geschlossenen Systemen»

Luetolf Walter Leo,
von Altishofen LU, in Tagelswangen
Stumm Michael E. F.,
von Horgen ZH und Basel, in Zürich

b) Diplom in Mathematik

Casanova Claudio, von Bioggio TI, in Bellinzona
Hintermann Thomas, von und in Zürich
Hug Peter, von Küsnacht ZH und Uzwil SG, in Küsnacht
Kley Martin, von St. Gallen, in Dübendorf
Mittler Laura, von Döttingen AG, in Wettingen
Vicari Camilla, von Ponte-Tresa TI, in Carabbia
Wandeler Beat, von Willisau-Land LU, in Luzern
Willi Heinrich, von Mels SG, in Zürich

c) Diplom in Physik

Warden Michael, von Grossbritannien, in Zumikon

d) Diplom in Chemie

Büchel Thomas, von Balgers FL, in Schaan
Grüniger Johann, von und in Berneck SG
Hug Paul, von Untervaz GR, in Zürich
Patscheider Jürg, von Österreich, in Zürich
Stach Hans, von Deutschland, in Dietikon
Wipf Peter, von Egliswil AG, in Staufen

e) Diplom in Biochemie

Carrassi Riccardo, von Lugano TI, in Zürich
Kuhn Alfred, von Jonschwil SG, in Zürich

f) Diplom in Petrographie und Mineralogie

Smith-Rushmer Tracy, von und in den USA

g) Diplom in Geographie

Bücheler Regula, von und in Zürich
Gloor Peter, von Beinwil a. See AG, in Suhr
Trachsler Ulrich, von Pädlikon ZH, in Wetzikon
Weiss Jakob, von Mettmenstetten ZH, in Küsnacht
Widmer Thomas, von Zürich und Winterthur ZH, in Winterthur
Zürcher Dieter, von Frutigen BE, in Zürich

h) Diplom in Botanik

Affentranger Hans-Andreas, von Zell LU, in Zürich
Hefti Brigit, von Hätzingen GL, in Frauenfeld
Schmid-Grob Imelda, von Zürich und Stadel b. Ngl. ZH, in Zürich
Theis Erich, von Burgdorf BE, in Wallisellen
Thöni Lotti, von Brienz BE, in Zürich
Wild Beat, von und in Holderbank AG

i) Diplom in Zoologie

Caldelari Marisa, von Lugano TI, in Schlieren
Dauwader Brigitte, von Beatenberg BE, in Zürich
Häfliger Martin, von Reiden LU, in Urdorf
Hässig Franz, von Rieden SG, in Tamins
Helg Markus, von Jonschwil SG, in Zürich
Jacquenoud Eveline, von Promasens und Blessens FR, in Zürich
Meier Christoph, von und in Wettingen AG
Rezzonico Licia, von Pedrinata TI, in Zumikon

j) Diplom in Palaeontologie

Etter Walter, von Birwinken TG, in Zürich

k) Diplom in Anthropologie

Gagliardi Marco, von Zürich und Prato-Sornico TI, in Zürich

l) Diplom in Molekularbiologie

Ernst Ursula, von Deutschland, in Küsnacht

m) Diplom in Mikrobiologie

Fuchs Christoph, von Altdorf SH, in Zürich
Hess Lorenzo, von Schleithem SH, in Zürich
Item Maja, von Marmorera GR, in Zürich
von Felten Peter, von Winznau SO, in Zürich

Zürich, 9. August 1984
Der Dekan: C. D. K. Cook



Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Die **Gesamtübersicht über das Programm für das Schuljahr 1984/85** ist an alle Schulpfleger und Hausvorstände im Kanton Zürich versandt worden. Zusätzliche Bestellungen für das Jahresprogramm nimmt das Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, jederzeit gerne entgegen. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Antwortkuvert, Format C5, mit dem Hinweis «Jahresprogramm».

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres neu ins Programm aufgenommen und im Schulblatt ausgeschrieben werden, sind mit dem Vermerk

- **Erstausschreibung** speziell gekennzeichnet.

Kursbestimmungen

Um Ihnen und uns die Organisation zu erleichtern, bitten wir Sie, folgende Punkte zu beachten:

1. Ausschreibungsmodus

- Semesterweise werden dem «Schulblatt des Kantons Zürich» Kurstableaux beigeheftet.
- **Erstausschreibungen** werden 1 bis 2 Monate vor Anmeldeschluss im Schulblatt ausgeschrieben.

2. Teilnehmerkreis

- In der Regel stehen alle Kurse den Lehrkräften aller Stufen der Volksschule, der Mittelschule, des Werkjahres sowie den Kindergärtnerinnen, den Handarbeitslehrerinnen, den Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnen (Volksschule und Fortbildungsschule) offen.
- Sofern sich für einen Kurs zu viele Interessenten melden, werden – abgesehen von den Kursen des Pestalozzianums – zuerst die Mitglieder der veranstaltenden Organisationen berücksichtigt.

3. Anmeldeverfahren

- Gemäss Anweisung der Erziehungsdirektion hat der Lehrer im voraus seinen Stundenplan möglichst so einzurichten, dass ein beabsichtigter freiwilliger Kursbesuch in die unterrichtsfreie Zeit fällt. Andernfalls ist der ausfallende Unterricht nach Rücksprache mit der Schulpflege vor- oder nachzuholen.

- Bei Kursen, für die ein Kostenbeitrag verlangt wird, ist die Frage einer Kostenbeteiligung oder Übernahme durch die Schulgemeinde frühzeitig, d.h. vor der Kursanmeldung, abzuklären.
- Verwenden Sie bitte pro Kurs und pro Teilnehmer je eine separate Anmeldekarte.
- Telefonische Anmeldungen können nicht entgegengenommen werden.
- Halten Sie sich bitte an die Anmeldefristen.
- Benutzen Sie die vorgedruckten Anmeldekarten, welche dem Jahresprogramm und einzelnen Nummern des Schulblattes beigeheftet sind.
- In der Regel drei bis vier Wochen vor Kursbeginn werden den Teilnehmern die Einladungen mit allen weiteren Angaben über die Veranstaltung zugestellt.
- Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie nach Kursabschluss Ihre Schulbehörden näher über Ergebnisse und Verlauf des Kurses orientieren.

4. Verbindlichkeiten

Mit der Anmeldung verpflichtet sich der Teilnehmer definitiv zum Kursbesuch und anerkennt die Richtlinien für die Fortbildungsveranstaltungen der ZAL in folgenden Punkten:

a) Teilnehmerbeitrag

Der Teilnehmer verpflichtet sich zur Leistung des in der Kursausschreibung festgelegten Teilnehmerbeitrages.

b) Gemeindebeitrag

Der Gemeindebeitrag wird in der Regel vom Kursteilnehmer vor oder bei Kursbeginn zu eigenen Lasten bezahlt.

Er bemüht sich nach bestandem Kurs bei der Schulpflege selber um die Rückerstattung des von den Veranstaltern den Schulgemeinden empfohlenen Gemeindebeitrages.

Ausgenommen von dieser Regelung sind gewählte Lehrkräfte und Verweser der Städte Zürich und Winterthur.

c) Kursausweis

Als Kursausweis gilt der vom Kursleiter oder Fortbildungsbeauftragten visitierte Eintrag im Testatheft.

d) Testaterteilung

Der Kurs gilt als bestanden, wenn er zu mindestens 75% der Dauer besucht wird. Beträgt die Kursdauer weniger als 5 Nachmittage oder Abende, kann der Veranstalter für die Testaterteilung den vollumfänglichen Kursbesuch verlangen.

Für Kurse, die zur Durchführung von subventionierten Schülerkursen berechtigen, gelten besondere Bestimmungen.

e) Unentschuldigtes Fernbleiben von Kursen

Bleibt der Teilnehmer unentschuldig der Veranstaltung fern, hat er als Organisationsentschädigung der kursveranstaltenden Organisation eine Umtriebsentschädigung in der Höhe des Gemeindebeitrages zu entrichten und muss für allfällig entstandene Materialkosten aufkommen.

Als Entschuldigungen gelten Krankheit, Todesfall in der Familie, Klassenlager u.ä. Entscheidungsinstanz ist der jeweilige Kursveranstalter.

5. Korrespondenz

- Geben Sie bitte bei Adressänderungen, Abmeldungen usw. stets die genaue Kursnummer an.

6. Testatheft

- Das Testatheft wird durch die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, unentgeltlich abgegeben. Als Bestellung genügt ein frankiertes Antwortkuvert, Format C 6, das mit der Korrespondenzadresse des Bestellers versehen ist.

7. Anregungen und Kritik

- Die Zürcher Lehrerschaft ist eingeladen, Kursvorschläge, weitere Anregungen und Kritik den betreffenden Veranstalterorganisationen der ZAL zu melden.

Adressenverzeichnis der Kursträger

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform (ZVHS)	Armin Rosenast, Waldeggweg 3, 8302 Kloten (01 / 813 34 78)
Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz (ZKKK)	Iris Sprenger-Trachsler, Laubholzstrasse 68c, 8703 Erlenbach (01 / 915 18 65)
Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK)	Rosmarie Huber, Hohlstrasse 209, 8004 Zürich (01 / 42 51 66)
Konferenz der Zürcher Sonderklassenlehrer (KSL)	Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil (052 / 41 24 33)
Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM)	Konrad Erni, Postfach, 8432 Zweidlen (01 / 867 39 72)
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ)	Ernst Klauser, Rütistrasse 7, 8903 Birmensdorf (01 / 737 20 54)
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ)	Ferdinand Meier, Am Iberghang 39, 8405 Winterthur (052 / 28 40 94)
Mittelschullehrerkonferenz des Kantons Zürich (MKZ)	Dr. Peter Strebel, Höhenring 21, 8052 Zürich (01 / 301 44 59)
Zürcher Kantonaler Lehrerverein (ZKLV)	Heini Von der Mühl, Dammstrasse 1, 8442 Hettlingen (052 / 39 19 04)
Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Werner Mülli, Breitackerstrasse 12, 8702 Zollikon (01 / 391 42 40)
Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein (ZKHLV)	Susanne Heiniger, Sihlquai 24, 8134 Adliswil (01 / 710 17 77)
Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich (KHVKZ)	Susanne Spiegelberg, Aubodenstrasse 31, 8472 Oberohringen (052 / 23 80 03)
Sektion Zürich des Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen (SVGH)	Heidi Hofmann, Hubstrasse 19, 8942 Oberrieden (01 / 720 48 39)
Kantonale Werkjahrlehrer-Vereinigung (KWV)	Ralph Zenger, Rautistrasse 357, 8048 Zürich (01 / 62 49 89)

Kantonalverband Zürich
für Schulturnen und Schulsport
Pestalozzianum Zürich
Abteilung Lehrerfortbildung
Leitung
Kursadministration

Kurt Blattmann, Niederwies,
8321 Wildberg (052 / 45 15 49)

Jörg Schett, Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01 / 363 05 09)

Walter Walser, Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01 / 362 88 30, Hilde Schudel)

Zürcher Arbeitsgemeinschaft
für Lehrerfortbildung (ZAL)
Präsidium

Jörg Schett, Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01 / 363 05 09)

Geschäftsstelle
am Pestalozzianum

Arnold Zimmermann, Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01 / 363 05 08)

Informatik an der Volksschule

Orientierung über den Stand der Arbeiten

Die bisherige Tätigkeit der Erziehungsrätlichen Kommission für Informatik lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Erste Erfahrungen von Lehrkräften im Bereich Informatik an der Volksschule des Kantons Zürich sowie – in beschränktem Rahmen – in der übrigen Schweiz werden gegenwärtig durch die Pädagogische Abteilung erfasst und ausgewertet. Schwerpunkte dieser Bestandesaufnahme sind der Informatikunterricht, der computerunterstützte Unterricht sowie der Einsatz des Computers als Hilfsmittel für Lehrer und Schulorganisatoren. Erstellt wird gleichzeitig eine Übersicht über die Bereiche Berufs- und Mittelschulen, Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung, ferner über die in der Volksschule einsetzbare Hard- und Software.

Die für die Lehrerfortbildung erforderlichen Beschlüsse sind bereits gefasst; das von der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums vorgelegte Konzept für Grundinformationskurse ist genehmigt. Diese stehen Lehrern aller Stufen offen und sollen Einblicke in ein möglichst breites Spektrum der Informatik vermitteln. Dabei wird der eigenen Tätigkeit am Computer und der Anschauung in der Praxis besonderes Gewicht zukommen.

Die Ergebnisse aus der Bestandesaufnahme sowie die Erfahrungen, welche die Lehrerschaft im Rahmen der Fortbildungskurse erwirbt, werden dazu beitragen, ein Informatikkonzept für die Volksschule zu erarbeiten. Vom nächsten Schuljahr an sollen dabei verschiedene Organisationsformen für den Informatikunterricht geprüft und in geeigneten Pilotprojekten erprobt werden.

Erziehungsrätliche Kommission für Informatik

594– Informatik – Grundkurse

595

Zielsetzungen: Die Kurse dienen der Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen der Volksschule. Sie vermitteln Grundinformationen über verschiedene Bereiche der Informatik und geben dem Lehrer Einblick in deren anwendungsbezogene und allgemein bildende Inhalte. Für einen späteren Zeitpunkt sind einerseits Kurse zur Vertiefung dieser Inhalte und andererseits Kurse, die zum Einsatz von Informatik im Unterricht befähigen, vorgesehen.

Teil A

Inhalt: In Verbindung von Theorie und praktischer Arbeit werden folgende Themen erarbeitet:

- Überblick über Hard- und Software
- EVA-Prinzip:
Eingabe – Verarbeitung – Ausgabe
- Lösungsverfahren:
Problemstellung – computergerechte Darstellung
- Programmiersprachen
- Anwendungsbereiche:
Einführung in Editor

Dauer: 1 Nachmittag (4 Stunden)

Teil B

Inhalt: Die Einführung in die Arbeit am Computer erfolgt unter Anwendung einfacher Programme, wie sie heute in vielen Kleinbetrieben des Handels und der Industrie mit Hilfe von Personalcomputern verwendet werden. Die Anwendung eines Textverarbeitungsprogrammes und einer Datenbank zeigt die Einsatzmöglichkeiten des Computers in der Praxis und schafft einen Bezug zum Begriff des Computerprogramms.

Ein Einstieg in zwei Programmiersprachen schliesst diesen Teil ab.

Gliederung des Kursteiles B

- Einführung in den Editor
(Erstellen und Verändern von Programmen und Dokumenten)
- Einführung in ein Textverarbeitungssystem
- Einführung in eine Datenbankanwendung
- Vorstellung von BASIC
- Einstieg in LOGO

Dauer: 5 Nachmittage: 3 Stunden obligatorische, 1 Stunde fakultative Arbeit

Teil C

Inhalt: Dieser Kursteil ist vorwiegend den durch EDV-Einsatz veränderten Arbeitsplätzen in Industrie, Handel und Dienstleistungsbetrieben gewidmet. Filme und Gespräche mit EDV-Personal ergänzen die in einer Betriebsbesichtigung gewonnenen Eindrücke.

Für die Besichtigung von EDV-Anlagen stehen folgende Bereiche zur Auswahl:

- a) *Technischer Bereich*
 - Gelernter Arbeiter im Umgang mit programmgesteuerten Maschinen
 - Fabrikationsabläufe ohne Personal
- b) *Kaufmännische Datenverarbeitung*
 - Bürodatenverarbeitung
 - Kommunikationssysteme im Bürobetrieb
- c) *Computer im Designwesen*
 - Computer im Baugewerbe
 - Zeichnerische und künstlerische Berufe

Dauer: 2 Nachmittage (je 3 Stunden)

Teil D

Inhalt: Bereits heute bieten verschiedene Firmen und Lehrmittelverlage in Zusammenarbeit mit Computerfirmen entwickelte Lernprogramme für die Schule an. Eine mögliche Verwendung dieser Hilfsmittel ist für Stütz-, Nachhilfeunterricht oder als Prüfungsvorbereitung gedacht. Anhand einiger Lernprogramme soll die Einsatzmöglichkeit im Schulunterricht erprobt und diskutiert werden.

Dauer: 1 Nachmittag (3 Stunden)

Ort: Zürich, Pestalozzianum

Dauer: Der ganze Kurs dauert 9 Mittwoch- bzw. Freitagnachmittage (Kursbeginn, jeweils 14.30 Uhr) oder kann als Kompaktkurswoche während der Sport- oder Frühlingsferien besucht werden.

Zeiten:

- 594.1 Mittwoch, 24. 10. / 31. 10. / 7. 11. / 14. 11. / 21. 11. / 28. 11. / 5. 12. / 12. 12. / 19. 12. 1984
 - 594.2 Freitag, 26. 10. / 2. 11. / 9. 11. / 16. 11. / 23. 11. / 30. 11. / 7. 12. / 14. 12. / 21. 12. 1984
 - 594.3 Mittwoch, 5. 12. / 12. 12. 1984 / 9. 1. / 16. 1. / 23. 1. / 6. 3. / 13. 3. / 20. 3. / 27. 3. 1985
 - 594.4 Freitag, 7. 12. / 14. 12. 1984 / 11. 1. / 18. 1. / 25. 1. / 8. 3. / 15. 3. / 22. 3. / 29. 3. 1985
- Kompaktkurswochen:
- 595.1 11. 2.–15. 2. 1985 (Sportferien)
 - 595.2 15. 4.–19. 4. 1985 (Frühlingsferien)

Obige Kurse sind bereits ausgebucht

zusätzlich:

Ort: Winterthur, Technorama, Computerraum

Dauer: 9 Mittwochnachmittage (Kursbeginn 14.30 Uhr)

Zeiten:

- 594.5 Mittwoch, 7. 11. / 14. 11. / 21. 11. / 28. 11. / 5. 12. / 12. 12. / 19. 12. 1984 / 9. 1. und 16. 1. 1985
- Kompaktkurswochen:
- 595.3 4. 2.–8. 2. 1985 (Sportferien)

Anmeldeschluss: **30. September 1984**

Zur Beachtung:

1. Die Teilnehmerzahl pro Kurs ist auf 20 beschränkt. Die Berücksichtigung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen.
 2. Der Kurs darf nur in der unterrichtsfreien Zeit besucht werden.
 3. Für die Testaterteilung wird der vollumfängliche Kursbesuch verlangt. Der absolvierte Grundinformativkurs ist Voraussetzung für den Besuch weiterführender Kurse in Informatik.
 4. Weitere Kurse sind im Technorama Winterthur geplant.
 5. Anmeldungen an: Pestalozzianum Zürich, Abteilung Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.
-

Computerwerkstatt Pestalozzianum

Auf Herbst 1984 wird am Pestalozzianum Zürich ein Computerzentrum mit Personalcomputer eingerichtet.

Sofern das Zentrum nicht durch Lehrerfortbildungskurse belegt ist, steht es den Lehrerinnen und Lehrern der Volksschule für individuelle Arbeiten zur Verfügung.

Voraussetzungen für die Benützung der Computer sind elementare Kenntnisse in Handhabung der Hardware und der Anwendung der Software.

Weitere Mitteilungen werden später folgen.

Zürich, Juni 1984

Zürcher Kantonaler Lehrerverein
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Pestalozzianum Zürich

Intensivfortbildung für Sekundarlehrer

1. Was ist Intensivfortbildung

Intensivfortbildungskurse sind freiwillige Fortbildungsveranstaltungen von 12 Wochen Dauer.

Der Teilnehmer soll Gelegenheit erhalten, seine bisherige berufliche Tätigkeit zu überdenken, dies sowohl in bezug auf seine Persönlichkeit als auch in fachlicher Hinsicht.

Ein auf die Bedürfnisse der Teilnehmer abgestimmtes Themenangebot wie auch verschiedene Arbeitsformen (z. B. Plenumsveranstaltungen, Vorlesungen, Projekte, individuelle Arbeit, Arbeit in Gruppen etc.) sollen dies ermöglichen.

Die Kurse werden von der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich und der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums durchgeführt.

2. Zeitplan der Kurse

Kurs	I/85	16. April–5. Juli 1985	(12 Wochen)
	II/85	23. September–20. Dezember 1985	(12 Wochen)
	III/86	April–Juli 1986	(12 Wochen)
	IV/86	September–Dezember 1986	(12 Wochen)

1 Kurswoche fällt in die Schulferien.

3. Wer ist teilnahmeberechtigt?

Teilnahmeberechtigt sind Sekundarlehrerinnen und Sekundarlehrer beider Fachrichtungen an staatlichen Sekundarschulen des Kantons Zürich, die in der Regel folgende Bedingungen erfüllen:

- Mindestalter 35 Jahre
- Mindestens 8 vom Kanton angerechnete Dienstjahre, davon die letzten 5 an der Sekundarschule im Kanton Zürich
- Zum Zeitpunkt der Anmeldung an der Sekundarschule im Kanton Zürich tätig
- Die Schulpflege muss mit der erforderlichen Beurlaubung einverstanden sein
- Keine militärischen Dienstleistungen während der Kurszeit

Pro Kurs werden 35 Teilnehmer aufgenommen.

Davon werden 2 Plätze für ausserkantonale Teilnehmer offengehalten.

Über die Aufnahme der Teilnehmer und die Zuteilung zu den Kursen entscheidet die Aufsichtskommission auf Antrag der Kursleitung.

4. Kursaufbau, Kursthemen

Der Kurs ist wie folgt gegliedert, wobei die Reihenfolge der einzelnen Kursteile variabel ist.

4.1 Studienphase

Dauer: **8 Wochen**

In Vorlesungen, Seminarien, Kolloquien, Übungen, Exkursionen werden sowohl wissenschaftliche als auch unterrichtsbezogene aktuelle Themenbereiche bearbeitet:

— Pädagogisch-didaktischer Bereich:

- zentrale Themen aus dem Unterrichtsalltag (z. B. individuelle Förderung, Problemschüler, Schülerbeurteilung)
- Vorlesungen aus einzelnen Wissenschaftsbereichen (z. B. Lernpsychologie, Didaktik, Pädagogische Anthropologie)
- Informationen und Diskussionen über allgemeine Schulfragen (z. B. Schulversuche, Lehrmittel, Anschlussfragen)

— Fachwissenschaften in Verbindung mit Fachdidaktik Deutsch, Französisch, Geschichte (phil. I), Mathematik, Geographie, Naturwissenschaften (phil. II)

- Allgemein interessierende wissenschaftliche Vorlesungsveranstaltungen für alle Teilnehmer (z. B. Energie, Umwelt)

— Musisch-gestalterischer Bereich:

vorwiegend persönlichkeitsbezogene Aktivitäten wie Zeichnen und Gestalten, Musik, Theater, Medien, Werken etc.

4.2 Projektphase

Dauer: **4 Wochen**

4.2.1 Fremdsprachaufenthalt (3 Wochen)

- Sprachkompetenz erhöhen unter besonderer Berücksichtigung der Umgangs- und Unterrichtssprache

- Einblicke in den Alltag, in Kultur und Politik der Westschweiz
- Vorgesehen: Stage in einer Westschweizer Sekundarschule oder

Kontaktseminar Beruf und Wirtschaft (3 Wochen)

Einführung in die Wirtschaftswissenschaften
 Stages in 2 Grossbetrieben
 Berufsschule
 Berufsberatung
 Informatikkurs

4.2.2 Studienreise (für alle Teilnehmer, 1 Woche)

unter politischen, historisch-geographischen und kulturellen Aspekten

5–7 Monate vor Beginn jedes Kurses erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, zusammen mit Kursleitern und Dozenten die Themenauswahl zu besprechen.

5. Kursleitung, Dozenten

Kursleitung:

Hans Wachter, Sekundarlehrer, Wallisellen
 Fred Hagger, Sekundarlehrer, Zollikon

Dozenten:

Dozenten im pädagogisch-didaktischen Bereich:

Dr. Ivo Nezel, Abt. Lehrerfortbildung am Pestalozzianum

Prof. Dr. Hermann Siegenthaler	} Direktion der Sekundarlehrerausbildung an der Universität Zürich
Dr. Hermann Forneck	

Als Dozenten im fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Bereich wirken Wissenschaftler und Didaktiker mit.

Für gemeinsame Veranstaltungen werden weitere Dozenten beigezogen.

6. Aufsicht

Die Kurse unterstehen einer vom Erziehungsrat ernannten Aufsichtskommission.

7. Kursort

Intensivfortbildung am Pestalozzianum
 Beckenhofstrasse 31
 8035 Zürich

Telefon Nr. 362 41 80

Studienphase: Pestalozzianum Zürich

Beruf und Wirtschaft: Raum Zürich oder Winterthur

Fremdsprachaufenthalt: Genf, Lausanne oder Neuenburg

8. Finanzielles

Die Teilnehmer erhalten für die Dauer des Kurses ihre Besoldung. Die Stellvertretungskosten gehen zulasten von Staat und Gemeinde.

Der Kursbesuch ist unentgeltlich.

Die Auslagen für Fahrt, auswärtige Unterkunft und Verpflegung, Exkursionen und Studienreise werden von den Teilnehmern getragen.

9. Orientierungsveranstaltung

Für alle Interessenten (auch Behördemitglieder) findet eine Orientierungsveranstaltung statt am

Mittwoch, 5. September 1984, 14.30 Uhr,
Universität Zürich – Zentrum,
Rämistrasse, Zürich, Hörsaal 118

10. Anmeldung

Anmeldeformulare können ab sofort bezogen werden bei
Intensivfortbildung Sekundarlehrer
Pestalozzianum
Stampfenbachstrasse 121
8035 Zürich
Telefon 01 / 362 41 80

Die Anmeldungen für alle vorgesehenen Kurse I, II, III und IV der Jahre 1985 und 1986 können schon jetzt eingereicht werden.

Anmeldeschluss: 31. Oktober 1984

an obenstehende Adresse.

Eine zweite Ausschreibung erfolgt im Laufe des Sommers 1985.

Auskünfte: Kursleitung, Stampfenbachstrasse 125, 8035 Zürich,
Telefon Nr. 01 / 362 41 80.

In den folgenden Kursen sind noch Plätze frei:

Vorbemerkung:

Beachten Sie bitte die Detailausschreibungen in der Gesamtübersicht «Zürcher Kurse und Tagungen 1984/85».

- 105.1 Konferenz der Zürcher Sonderklassenlehrer
Einführung in das systematische Denken und Handeln (Thomas Hagmann)
Zürich, 7., 14., 21. und 28. November 1984, 14.00–17.30 Uhr
- 110.1 Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz
Johann Amos Comenius und sein Konzept der «Mutterschule» (Dr. Ivo Nezel)
Zürich, 29. Oktober, 5. und 12. November 1984, 17.00–19.00 Uhr
Neuer Anmeldeschluss: 15. September 1984
- 611.1 Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich
Experimente zur organischen Chemie (Dr. Hans-Jörg Hediger)
Zürich, 14. und 21. November 1984, je 18.30–21.30 Uhr
- 801.1 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Zeichnen auf der Mittelstufe: Probleme der Farb- und Formgestaltung
(Hansjörg Menzinger)
Uster, 18., 19. und 20. September 1984, je 19.00–22.00 Uhr
Neuer Anmeldeschluss: 10. September 1984

- 801.2 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Zeichnen auf der Mittelstufe: Stofflichkeit; Struktur – Textur – Material
 (Hansjörg Menziger)
 Uster, 30., 31. Oktober und 1. November 1984, je 19.00–22.00 Uhr
 Neuer Anmeldeschluss: 6. Oktober 1984
- 835.1 Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform
Zeichenkurs Oberstufe:
«Aktive Werkbetrachtung in Verbindung mit Zeichnen und Malen»
 (Hansjörg Menziger)
 Zürich, Montag, 15. Oktober, bis Donnerstag, 18. Oktober 1984
 Neuer Anmeldeschluss: 5. September 1984
- 855.11 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Liedbegleitung mit Gitarre – Anfängerkurs (Markus Hufschmid)
 Zürich, 4. Quartal, ab 23. Oktober 1984, je 19.00–20.00 Uhr
- 855.12 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Liedbegleitung mit Gitarre – Anfängerkurs (Markus Hufschmid)
 Zürich, 4. Quartal, ab 23. Oktober 1984, je 20.00–21.00 Uhr
- 855.13 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Liedbegleitung mit Gitarre – Anfängerkurs (Markus Hufschmid)
 Zürich, 4. Quartal, ab 25. Oktober 1984, je 19.00–20.00 Uhr
- 855.14 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Liedbegleitung mit Gitarre – Anfängerkurs (Markus Hufschmid)
 Zürich, 4. Quartal, ab 25. Oktober 1984, je 21.00–22.00 Uhr
- 856.6 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Liedbegleitung mit Gitarre – Fortgeschrittenenkurs (Markus Hufschmid)
 Zürich, 4. Quartal, ab 23. Oktober 1984, je 21.00–22.00 Uhr
- 856.7 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Liedbegleitung mit Gitarre – Fortgeschrittenenkurs (Markus Hufschmid)
 Zürich, 4. Quartal, ab 25. Oktober 1984, je 20.00–21.00 Uhr
- 861.1 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Von der tönenden Umwelt zum Orff-Instrumentarium – Unterstufe
 (Willy Heusser)
 Zürich, 9 Dienstagabende, ab 23. Oktober 1984, je 18.00–20.30 Uhr
- 861.2 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Von der tönenden Umwelt zum Orff-Instrumentarium – Mittelstufe
 (Willy Heusser)
 Zürich, 9 Mittwochabende, ab 24. Oktober 1984, je 18.00–20.30 Uhr
- 861.3 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Von der tönenden Umwelt zum Orff-Instrumentarium – Unterstufe
 (Willy Heusser)
 Zürich, 9 Dienstagabende, ab 8. Januar 1985, je 18.00–20.30 Uhr
- 861.4 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Von der tönenden Umwelt zum Orff-Instrumentarium – Mittelstufe
 (Willy Heusser)
 Zürich, 9 Mittwochabende, ab 9. Januar 1985, je 18.00–20.30 Uhr

- 1235.1 Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein
2. «. . . und Kaländer»: – Bilderfolgen in Siebdrucktechnik – Fortsetzungskurs
 (Marilene Jucker) Neftenbach
 7 Mittwochnachmittage, ab 24. Oktober 1984, je 14.00–17.00 Uhr
 Neuer Anmeldeschluss: 22. September 1984
- 1250.1 Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein
Strohsterne (Esther Meier) Neftenbach
 4 Samstagmorgen, ab 27. Oktober 1984, je 08.30–11.30 Uhr
 Neuer Anmeldeschluss: 22. September 1984
- 1252.1 Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform
Peddigrohrflechten – Fortbildung (Hansjörg Brändli), Winterthur
 Montag, 8. Oktober, bis Freitag, 12. Oktober 1984
 Anmeldeschluss: 8. September 1984
- 1261.1 Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform
Marionette herstellen (Margareta Tantzky)
 Winterthur, 13 Dienstagabende, ab 30. Oktober 1984, je 17.00–20.00 Uhr
 Anmeldeschluss: 22. September 1984

■ **Neuausschreibung**

Pestalozzianum Zürich

124 Übergang Schule – Beruf

Für alle an der Berufswahlvorbereitung interessierten Lehrer

Leitung: Albert Rommel, Karl Stieger, Elsbeth Zeltner
 (Projektgruppe «Berufswahlvorbereitung» am Pestalozzianum und weitere Fachreferenten)

Ziel/Inhalt: Der Kurs soll Lehrern Möglichkeiten aufzeigen und Informationen vermitteln, um ihre Schüler noch besser auf das Berufsleben vorzubereiten. Der Kurs soll einen Einblick in die unterschiedlichen Anforderungen der Arbeitswelt ermöglichen, die Problematik der Berufswahlsituation aufzeigen, methodische und didaktische Hilfen anbieten.

1. Nachmittag

- Betriebliches Umfeld:
Einblick in die Lehrlingsausbildung (Escher-Wyss)
- Schulisches Umfeld:
Möglichkeiten der Berufswahlvorbereitung in der Schule
(Erkennen und Fördern von Interessen und Fähigkeiten der Schüler)

2. Nachmittag

- Betriebliches Umfeld:
Einblick in die Arbeitsplätze eines Dienstleistungsbetriebes (SBB)
- Schulisches Umfeld:
Möglichkeiten von ausserschulischen Aktivitäten im Rahmen der Berufswahlvorbereitung
(Berufserkundung, Betriebsbesichtigung, Schnupperlehre, Betriebspraktikum)

3. Nachmittag

— Betriebliches Umfeld:

Einblick in die Berufsaufgaben um den pflegebedürftigen Menschen (Spital und Pflegeheim)

— Schulisches Umfeld:

Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schüler, Eltern, Lehrer und Berufsberater (Versuch, die charakterlichen Eigenschaften der Schüler in den Mittelpunkt zu stellen)

Ort: Kloten, Zürich

Dauer: 3 Mittwochnachmittage

124.1 Zeit: 24., 31. Oktober und 7. November 1984, je 14.00–ca. 17.30 Uhr

Anmeldeschluss: **22. September 1984**

Zur Beachtung:

1. Der Kurs kann auch nur während eines oder zwei Nachmittagen besucht werden. Bitte entsprechende Daten auf der Anmeldekarte vermerken.
2. Den Teilnehmern wird rechtzeitig ein detailliertes Programm zugestellt.
3. Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

Konferenz der Zürcher Sonderklassenlehrer

133 Erfassung und Förderung der visuellen Wahrnehmung nach M. Frostig

Für Sonderklassen- und Unterstufenlehrer sowie Legasthenietherapeuten

Leitung: Senta Semadeni, Zürich
Margrit Homberger, Langnau

Inhalt: Mit dem Frostig-Test erkennen wir, welche Teilbereiche der visuellen Wahrnehmung gestört sind. Schwächen im visuellen und auditiven Bereich können zu Lernschwierigkeiten führen. Durch Spielen, «Hantieren» mit verschiedenem Material, auch im Zusammenhang mit schulischem Stoff, üben wir, wie wir bei unsern Schülern vorhandene Defizite aufholen können.

Ort: Zürich, Schulhaus Bühl

Dauer: 5 Mittwochnachmittage

133.1 Zeit: 24., 31. Oktober, 7., 14. und 21. November 1984, je 14.00–17.30 Uhr

Anmeldeschluss: **8. September 1984**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt.
2. Gemeindebeitrag Fr. 140.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
Drei Übungsbücher (zusammen ca. Fr. 35.—) gehen zu Lasten der Teilnehmer.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus Dätwil, 8450 Adlikon.

■ **Erstausschreibung**

Pestalozzianum Zürich

596 Individualisierender Rechenunterricht an der Unterstufe

Für Unterstufenlehrer

Leitung: Susi Stark, Unterstufenlehrerin, Embrach

Ziele/Inhalt:

- Auswahl geeigneter Themen aus den Lehrmitteln
«Wege zur Mathematik» und gemeinsame Gliederung im Sinne eines individualisierenden Unterrichts
- Erarbeitung von Hilfsmitteln zur Schülerbeurteilung und zur Erfolgskontrolle

Ort: Zürich

Dauer: 4 Donnerstagabende

596.1 Zeit: 3., 10., 17. und 24. Januar 1985, je 17.30–19.30 Uhr

Anmeldeschluss: **15. November 1984**

Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

■ **Erstausschreibung**

Pestalozzianum Zürich

597 Individualisierender Rechenunterricht an der Mittelstufe

Für Mittelstufenlehrer

Leitung: Fredy Züllig, Mittelstufenlehrer, Embrach

Ziele/Inhalt:

- Auswahl geeigneter Themen aus den Lehrmitteln
«Wege zur Mathematik» und gemeinsame Gliederung im Sinne eines individualisierenden Unterrichts
- Erarbeitung von Hilfsmitteln zur Schülerbeurteilung und zur Erfolgskontrolle

Ort: Zürich

Dauer: 4 Donnerstagabende

597.1 Zeit: 3., 10., 17. und 24. Januar 1985, je 17.30–19.30 Uhr

Anmeldeschluss: **15. November 1984**

Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

614 Praktische Beispiele «Unterricht Zoo»

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Dr. Ingo Rieger, Zoolehrer

Inhalt: Im Kurs werden allgemeine Überlegungen zum Unterricht im Zoo mitgeteilt und ausgewählte Beispiele mit den Kursteilnehmern durchgeführt. Es werden Unterrichtsbeispiele, die für Unter-, Mittel- und Oberstufe geeignet sind, gezeigt.

Ort: Zürich, Zoologischer Garten, Schildkrötenhaus

Dauer: 3 Tage (Herbstferien)

614.1 Zeit: Montag, 8. Oktober, bis Mittwoch, 10. Oktober 1984, je 10.00–17.00 Uhr

Anmeldeschluss: **8. September 1984**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt.
2. Wer bis zum 19. September 1984 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 100.—.
Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
4. Anmeldungen an: Armin Rosenast, Waldeggweg 3, 8302 Kloten.

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

615 Mikroskopieren

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Albert Mahler, unter Mitwirkung weiterer Mitglieder der Mikroskopischen Gesellschaft Zürich

Inhalt: Theorie und Technik des Mikroskopierens (Hellfeld, Dunkelfeld, Polarisation), Handhabung der Instrumente. Einführung in die mikroskopischen Techniken:

Herstellen von mikroskopischen Präparaten (spez. auch für die Bedürfnisse der Schulmikroskopie).

Jeder Teilnehmer besitzt am Schluss des Kurses zahlreiche Arbeitsblätter und einige Präparate.

Ort: Mikroskopierraum des Veterinär-pathologischen Instituts der Universität Zürich, Winterthurerstrasse 260 (Tierspitalareal)

Dauer: 4 Donnerstagabende

615.1 Zeit: 8., 15., 22. und 29. November 1984

Anmeldeschluss: **22. September 1984**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt.
 2. Wer bis zum 6. Oktober 1984 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
 3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 90.
Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
 4. Anmeldungen an: Armin Rosenast, Waldeggweg 3, 8302 Kloten.
-

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

720

Studienreise: München 84

(Kultur, Technik und Wirtschaft in der Metropole Bayerns)

Für Oberschul- und Reallehrer

Kennen Sie München? Wenn ja, dann können Sie Neues erleben, Erinnerungen auffrischen, Interessantes nochmals geniessen. Wenn nein, dann kommen Sie erst recht mit.

Es erwartet Sie und Ihre Kollegen ein reichhaltiges Programm.

Leitung: ORKZ (Ressort Studienreise und Tagungen)
Roger Muggler, Reallehrer, Wermatswil

Programm: Für die zweieinhalb Tage liegt ein Programmangebot vor, das über das Mass normaler Stadtbesichtigungen hinausgeht:

Geführte Exkursionen und Besichtigungen (neue Pinakothek, Schloss Nymphenburg) und genügend Freizeit für individuelle Unternehmungen (Theater, Deutsches Museum, Abendprogramme).

Als Exklusivität: Führung durch die BMW (Bayrische Motorenwerke) mit Schwerpunkt Technik und Berufsbildung.

Besuch der Gedenkstätte Dachau auf der Rückfahrt.

Reise: Gemeinsam mit komfortablem Car, der auch in München zur Verfügung steht.

Unterkunft: Sehr gutes Hotel in ruhiger Umgebung

720.1 Zeit: 17.–19. November 1984

Anmeldeschluss: **25. September 1984**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl auf 40 beschränkt (Berücksichtigung in Reihenfolge des Anmeldeeinganges).
2. Teilnehmerbeitrag Fr. 280.— als Anteil an Reise, Unterkunft in Hotel und teilweise Verpflegung. Gemeindebeitrag Fr. 70.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Abfahrt Samstagmittag. Der Montag muss als Weiterbildungs-/Schulbesuchstag eingesetzt werden.
4. Anmeldungen an: Ernst Klauser, Rütistrasse 7, 8903 Birmensdorf.

■ **Neuausschreibung**

Pestalozzianum Zürich

823

Mit Bildern sich auseinandersetzen

Einführung in produktives Verhalten gegenüber Kunst im Gespräch und Spiel

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Dr. Hanna Meyer-Gagel, Kunstpädagogin;
Lic. phil. Claudia Cattaneo, Fachstelle Schule und Museum,
Pestalozzianum Zürich;
ein Theaterpädagoge

Ziel / Inhalt:

- Vergnügen wecken an der Entdeckung ästhetischer Erscheinungen und dem Erforschen ihrer Zusammenhänge
- Ausdruck eines Kunstwerks aufgrund des Materials, des Aufbaus, der Farbgebung, Gruppierung, Haltung, Gestik u. a. genau erfassen lernen
- Aspekte des Kunstwerks, die auf die Wirklichkeit der Zeit seiner Entstehung und die Auseinandersetzung des Künstlers mit ihr schliessen lassen, untersuchen lernen – und dabei von der heutigen Wirklichkeitserfahrung der Schüler ausgehen
- Aktives Nachgestalten von Kunstwerken mit Klängen, in Bewegung und szenischem Spiel

In diesem Kurs stehen eigenes Erleben und Verarbeiten durch die Kursteilnehmer im Mittelpunkt. Methodische Fragen werden im Gespräch erörtert.

Ort: Zürich, Kunsthaus und Pestalozzianum

Dauer: 4 Dienstagabende

823.1 Zeit: 20., 27. November, 4. und 11. Dezember 1984, je 18.00–20.00 Uhr

Anmeldeschluss: **29. September 1984**

Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

■ **Neuausschreibung**

Pestalozzianum Zürich

824 Anschauen, mitteilen und umsetzen: Thematische Bilderreihen im Unterricht

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Lic. phil. Claudia Cattaneo, Georges Ammann, beide Fachstelle Schule und Museum am Pestalozzianum, Markus Eberhard, Primarlehrer, Marcel Gubler, Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum

Ziel und Inhalt: Anhand bestehender Bilderreihen (Dias, Reproduktionen) zu den Themen

- «Vom Turmbau zu Babel und andern wunderbaren, seltsamen, mächtigen und masslosen Bauwerken»
 - «Die Strasse als Lebensraum»
 - «Elefanten, Elefanten»
 - «Adolf Dietrich – ein Maler und sein Lebensraum»
 - «Augenblicke zwischen Entspannung und Konzentration – Bilder spielender Menschen»
- u. a.

möchte der Kursnachmittag den Teilnehmern didaktische Anregungen vermitteln, wie sie die vorhandenen Materialien stufengemäss in ihre Klasse einsetzen können.

In kurzen Informationsblöcken werden exemplarisch Lektionsbeispiele zu den einzelnen Themen vorgestellt. Diese beschränken sich nicht nur auf die Betrachtung von Bildern aus den verschiedenen visuellen Bereichen (anschauen und mitteilen), sondern zeigen auch Möglichkeiten der Umsetzung durch Eigentätigkeit (z. B. Darstellendes Spiel) auf.

Ort: Zürich, Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31 (Dachatelier)
Dauer: 1 Mittwochnachmittag
824.1 Zeit: 14. November 1984, 14.00–17.30 Uhr
Anmeldeschluss: **8. September 1984**
Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

Pestalozzianum Zürich

882 Märchen spielen

Für Lehrerinnen und Lehrer von Kindergärten, der Unter- und Mittelstufe

Leitung: Tobias Sonderegger, Theaterpädagoge, Affoltern a. A.

Inhalt: Wir spielen Märchen – und schöpfen aus dem Erlebnis des Spiels Ideen und Impulse für unsere Arbeit mit Kindern auf diesem Gebiet.
Wir arbeiten mit folgenden Gestaltungsmitteln: Körpersprache (Pantomime) – Atem und Stimme – Spielen mit einfachen Materialien – Erzählen – Rollenspiel – Musik, Klang, Geräusch.

Für Teilnehmer sei auf folgende Lektüre hingewiesen:

Bruno Bettelheim, «Kinder brauchen Märchen»;
Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1977.

Ort: Zürich (wird später genauer bekanntgegeben)

Dauer: 4 Tage

882.1 Zeit: Montag, 15. Oktober, bis Donnerstag, 18. Oktober 1984

Anmeldeschluss: **15. September 1984**

Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

Pestalozzianum Zürich

1007 Erste und Dritte Welt: Wer ist da eigentlich unterentwickelt?

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Dr. Peter R. Gerber, Ethnologe, und Dr. Arthur Zimmermann, Historiker

Ziel/Inhalt: Armut und Hunger, Krieg und Tod – täglich erreichen uns Meldungen aus der Dritten Welt mit den bekannten Elendsbildern. Auf der anderen Seite suchen wir in der Exotik fremder Länder Erholung und bewundern die «ursprüngliche» Lebensweise.

Was können wir von jenem Teil der Welt lernen, der als Dritte Welt bezeichnet wird? – Was können die zwischen Elend und Exotik schwankenden Bilder in uns und bei den Schülern auslösen? – Welche Aufgaben hat da die Schule?

Zum Beispiel steht dabei im Zentrum das anspruchsvolle Lernziel «Solidarität»; es geht dabei um die Verständigung zwischen Völkern und Kulturen. Im Hinblick auf dieses Lernziel ist es notwendig, Zusammenhänge aufzuzeigen, Vorurteile zu erkennen und abzubauen, Verständnis zu wecken für fremde Denk- und Verhaltensmuster.

Der Kurs möchte einerseits in diese vielschichtigen entwicklungspolitischen Zusammenhänge einführen und unsere Vorstellungen von Kultur, Gesellschaft und Entwicklung kritisch mit jenen anderer Völker vergleichen. Andererseits suchen wir gemeinsam nach Wegen, wie diese Fülle von Problemen sinnvoll in den Unterricht einbezogen werden kann. Nicht ein isoliertes «Zusatzfach» steht zur Diskussion, sondern die Öffnung des Blickwinkels innerhalb des bestehenden Fächerkanons: in Geographie und Geschichte, im Sprachunterricht, in Lebens- und Sozialkunde, Religion und Staatskunde usw.

Methode: Kurzreferate, Gruppengespräche und Diskussionen anhand von Filmen, Dias, entwicklungsdidaktischen Spielen, Texten aus Fachliteratur u. a. m. Vorhandene Unterrichtsmittel können praktisch erprobt werden.

Ort: Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Dauer: 1 Wochenende (ausserhalb von Zürich) und 4 Mittwochnachmittage

1007.2 Zeit: 24. Oktober 1984, 16.00–20.00 Uhr (Kursbeginn!)
27./28. Oktober 1984 (Wochenende)
31. Oktober, 7. und 14. November 1984, je 16.00–20.00 Uhr

Anmeldeschluss: **10. September 1984**

Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

■ Erstausschreibung

Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich

1116 **Arbeitsunterlagen für den hauswirtschaftlichen Unterricht**

Für Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule

Leitung: Josef Weiss, Direktor der Gewerblichen Berufsschule St. Gallen

Ziel: Erstellen verschiedener Arbeitsunterlagen für den hauswirtschaftlichen Unterricht
Methodisch richtiger Einsatz und unterrichtliche Arbeit mit den Unterlagen

Inhalt: — Einsatz und Beurteilung verschiedener Arbeitsmittel
(Folie, Arbeitsblatt, Moltonwand, Dias, Film etc.)
— Herstellung von Folien und Arbeitsblättern
— Vielfältige Verwendung der Arbeitsmittel im Unterricht

Ort: Winterthur

Dauer: 3 Dienstagabende

1116.1 Zeit: 20., 27. November und 4. Dezember 1984, je 19.00–22.00 Uhr

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt.
 2. Die Teilnehmer erhalten rechtzeitig eine Einladung.
 3. Anmeldungen an: Susanne Spiegelberg, Aubodenstrasse 31, 8472 Oberohringen-Seuzach.
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1304.2 Volkstanz: Tänze aus aller Welt

Leitung: Francis Feybli, Russikon

Teilnehmer: Lehrkräfte aller Stufen

Ort: Russikon ZH, Turnhalle des Pestalozziheims

Dauer: 5 Freitagabende, je von 18.00–20.00 Uhr

Daten: 2., 9., 16., 23. und 30. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1309.1 Minitrampspringen: Helfen und Sichern

Leitung: Ueli Ackermann, TL, Erlenbach
Xavi Kälin, TL, Zürich

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Programm:

- Grundsprünge in Verbindung mit verschiedenen Geräten
- Technik des Helfens und Sicherns
- Bewegungsfolgen
- Verbesserung der Sprungfähigkeit
- Rhythmische Bewegungsfolge an einer Gerätebahn

Ort: Zürich-Oerlikon, Seminarturnhallen

Dauer: vier Mittwochabende, je von 18.30–20.30 Uhr

Daten: 7., 14., 21. und 28. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1310.2 Schwimmen: Crawl und Delfin (Einführung, Schulung)

Leitung: Silvio Bandelli, Schwimmlehrer, Zürich

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Ort: Zürich-Seebach, Schulschwimmanlage Buhn

Dauer: 4 Dienstagabende, je von 18.00–20.00 Uhr

Daten: 6., 13., 20. und 27. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1311.1 New Games: Spiele für alle Stufen

Leitung: Alex Lechmann, TL, Mettendorf TG
Colette Berger, SL, Zürich

Teilnehmer: Lehrkräfte aller Stufen

Programm: Kooperative Spielformen in der Halle für alle Stufen.

Ort: Hittnau, neue Turnhalle

Dauer: 2 Mittwochnachmittage, je von 14.00–17.00 Uhr

Daten: 7. und 14. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1312.2 Basketball für die Oberstufe: Einführung, Fortbildung

Leitung: Hans Betschart, RL, Zürich
Erich Stettler, SL, Wettswil

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene, Mittel- und Oberstufenlehrer

Programm:

- Anregungen zur methodischen Einführung des Basketballspiels in der Schule
- Schulung der Grundtechnik
- Taktische Übungen und Spielleitung

Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen des Seminars

Dauer: 4 Montagabende, je von 19.00–21.00 Uhr

Daten: 29. Okt., 5., 12. und 19. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1314.2 Volleyball: Einführung, Fortbildung

Leitung: Peter Holthausen, RL, Schlieren

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Programm:

- Übungen zur persönlichen Fertigkeit
- Methodische Hinweise für das Volleyballspiel mit Oberstufenschülern

Ort: Zürich-Oerlikon, Seminarturnhallen

Dauer: 4 Mittwohabende, je von 18.15–20.15 Uhr

Daten: 7., 14., 21. und 28. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1315.2 Badminton: Fortbildung

Leitung: Rolf Stehli, PL, Adliswil
Roland Fischer, TL, Bassersdorf

Teilnehmer: Voraussetzung: Besuch eines Anfängerkurses,
Beherrschung der Grundschläge

Programm:

- Repetition der Grundschläge
- Laufarbeit
- Taktik: Einzel, Doppel und Mixed
- Methodische Hinweise für das Badmintonspiel im Schulsport
- Materialkunde

Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen des Seminars

Dauer: 6 Dienstagabende, je von 19.00–21.00 Uhr

Daten: 23., 30. Oktober, 6., 13., 20. und 27. November 1984

Anmeldeschluss: **28. September 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1321.1 Eislaufen: Einführung, Fortbildung

Leitung: Oskar Bruppacher, PL, Mettmenstetten

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Programm:

- Grundschule des Eislaufens
- Pflichtelemente, Kürelemente, Tanzelemente
- Eislaufen mit Schülern

Ort: Winterthur, Kunsteisbahn Zelgli

Dauer: 4 Donnerstagnachmittage, je von 13.30–16.30 Uhr

Daten: 8., 15., 22. und 29. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1321.2 Eishockey: Einführung, Fortbildung

Leitung: Peter Lanzendörfer, PL, Hedingen
Lorenz Ehrensperger, SpL, Effretikon

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene

Programm: Spiel- und Trainingsformen zur Technik und Taktik

Ort: Dübendorf, Kunsteisbahn

Dauer: 4 Freitagnachmittage, je von 13.30–16.15 Uhr

Daten: 9., 16., 23. und 30. November 1984

Anmeldeschluss: **20. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1322.1 Skifahren: Fortbildung (J + S-FK)

Leitung: Jörg Weiss, SI und J + S-Experte, Dielsdorf

Teilnehmer: Mittlere und fortgeschrittene Fahrer

Programm: Technik und Methodik des alpinen Skifahrens; Möglichkeit zur Absolvierung des J + S-FK Skifahren A; Skilagergestaltung.

Ort: Flumserberge, Skihaus UOVZ

Dauer: 6 Tage

Daten: 26.–31. Dezember 1984

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J + S-FK» nur anbringen, sofern Teilnahme in der J + S-FK-Klasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1324.1.
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1322.2 Skifahren: Fortbildung (J + S-FK)

Leitung: Albert Maag, SI und J + S-Experte, Horgen

Teilnehmer: Mittlere und fortgeschrittene Fahrer

Programm: Technik und Methodik des alpinen Skifahrens; Möglichkeit zur Absolvierung des J + S-FK Skifahren A; Skilagergestaltung.

Ort: F'tan GR, Hochalpines Töchterinstitut

Dauer: 6 Tage

Daten: 26.–31. Dezember 1984

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J + S-FK» nur anbringen, sofern Teilnahme in der J + S-FK-Klasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1324.1.
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1322.3 Skifahren: Fortbildung (J + S-FK)

Leitung: Ruth Baggenstos, SI, Hinwil

Teilnehmer: Mittlere und fortgeschrittene Fahrer

Programm: Technik und Methodik des alpinen Skifahrens; Skilagergestaltung; Möglichkeit zur Absolvierung des J + S-FK-Skifahren A.

Ort: Göschenen/Andermatt, Hotel St. Gotthard

Dauer: 6 Tage

Daten: 26.–31. Dezember 1984

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J + S-FK» nur anbringen, sofern Teilnahme in der J + S-FK-Klasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1324.1.
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1323.1 Skifahren: J + S-Leiterkurs 1 / J + S-Leiterkurs 2 / J + S-FK

Leitung: Jakob Brändli, SI und J + S-Experte, Wald ZH

Teilnehmer: Voraussetzung für Leiterkurs 1: Parallelschwingen.

Voraussetzung für Leiterkurs 2: J + S-Leiterausweis 1 mit Empfehlung zur Weiterausbildung.

Programm: Gemäss den Richtlinien von «Jugend und Sport» für den Leiterkurs 1, resp. Leiterkurs 2, resp. J + S-FK

Ort: Miraniga/Obersaxen GR, Wädenswilerhaus

Dauer: 6 Tage

Daten: 26.–31. Dezember 1984

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Besonderes: In der Anmeldung vermerken, ob «Leiterkurs 1» oder «Leiterkurs 2» oder «FK» belegt wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.
 2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 1324.1.
-

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1324.1 Skilanglauf: Einführung / Leiterkurs 1

Leitung: Hans Stehli, J + S-Experte, Lindau ZH

Programm: Technik und Methodik des Skilanglaufs; Spiel- und Trainingsformen;
Möglichkeit zur Absolvierung des J + S-Leiterkurses 1.

Ort: Gais AR, Gasthaus Starkenmühle

Dauer: 6 Tage

Daten: 26.–31. Dezember 1984

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J + S» nur anbringen, sofern Teilnahme in der J + S-Klasse gewünscht wird!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

2. Bemerkungen zu den Skikursen Nrn. 1322–1324:

Da das Interesse für die Skikurse zwischen Weihnacht und Neujahr in der Regel sehr gross ist, andererseits die Teilnehmerzahlen beschränkt sind, sehen wir für die Aufnahme in diese Kurse folgende Regelung vor:

— In erster Linie werden Lehrkräfte aufgenommen, die auf der Anmeldekarte mit Stempel und Unterschrift der zuständigen Schulbehörde bestätigen lassen, dass sie Skikurse oder Skilager der Schule leiten.

— In zweiter Linie entscheidet die Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung über die Aufnahme.

— Angemeldete, die im Vorjahr einen Skikurs besucht haben, müssen bei zu grosser Anmeldezahl zurückgestellt werden.

Angemeldete, die bis zum 15. November 1984 keinen abschlägigen Bescheid erhalten, sind aufgenommen und werden anfangs Dezember das Kursprogramm vom zuständigen Kursleiter zugestellt erhalten.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1325.1 Skilanglauf: Einführung / Training

Leitung: Rolf Stehli, Primarlehrer, Adliswil

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene (Bitte in der Anmeldung vermerken!)

Programm: Anfänger: Einführung
Fortgeschrittene: Trainingsformen

Ort: Einsiedeln, evtl. Zürcher Oberland

Dauer: 3 Mittwochnachmittage

Daten: 5., 12. und 19. Dezember 1984, je 14.00–16.30 Uhr

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1326.1 Skilanglauf: Spiel- und Trainingsformen (J + S-FK)

Leitung: Hans Stehli, Primarlehrer, Lindau ZH

Teilnehmer: Keine Anfänger

Programm: Spiel- und Trainingsformen für Schüler / J + S-FK

Ort: Zürcher Oberland/Einsiedeln (je nach Schneeverhältnissen)

Dauer: 3 Mittwochnachmittage

Daten: 9., 16. und 23. Januar 1985, je 14.00–16.30 Uhr

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Besonderes: In der Anmeldung Vermerk «J + S-FK» anbringen, sofern Teilnahme in der J + S-Klasse gewünscht wird!

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

1327.1 Skifahren: J + S-FK

Leitung: Jakob Brändli, SI und J + S-Experte, Wald ZH

Teilnehmer: J + S-Leiter 1, 2, 3 im Skifahren

Programm: Gemäss den Richtlinien von «Jugend und Sport» für den FK im Fach Skifahren A.

Ort: Atzmännig

Dauer: 3 Mittwochnachmittage

Daten: 9., 16. und 23. Januar 1985, je 13.30–17.30 Uhr

Anmeldeschluss: **31. Oktober 1984**

Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg.

Pestalozzianum Zürich

Beratungsstelle für das Schulspiel

Seit dem 1. Mai steht Lehrern, Schülern und anderen interessierten Kreisen die Beratungsstelle für das Schulspiel mit einem erweiterten Angebot zur Verfügung.

- Beratung am Pestalozzianum, Mittwoch und Donnerstag von 14.00–17.30 Uhr.
- Beratung zu anderen Zeiten nach Absprache.
- Mitarbeit bei Spiel- und Theateraktivitäten in Schulen und Gemeinden nach Absprache.
- Mitarbeit bei schulinternen Lehrerfortbildungskursen.

Leiter der Beratungsstelle ist der Lehrer und Theaterpädagoge Marcel Gubler. Er ist telefonisch erreichbar unter der Nummer 01 / 362 04 28.

Wir bauen eine eigene Phänomene

Aus Anlass der Phänomene hat die Schweizerische Primarschulkonferenz (PSK) in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Schule und Museum am Pestalozzianum eine reich illustrierte

Dokumentation für Lehrer, Eltern, Gruppenleiter und Schüler

herausgegeben. Den Initianten der Phänomene, dem Zürcher Forum, zufolge versucht diese einzigartige Ausstellung Phänomene und Rätsel aus unserer Umwelt der unmittelbaren Erfahrung ihrer grossen und kleinen Besucher zugänglich zu machen. Ebenso kann und soll sie Anreiz sein, sich auch über den ein- oder mehrmaligen Ausstellungsbesuch hinaus mit den Erscheinungen und Gegebenheiten unserer Erde auseinanderzusetzen.

Ziel der vorliegenden Dokumentation «Wir bauen eine eigene Phänomene» ist es deshalb, allen interessierten Lehrern Anstösse zu bieten, sich handelnd, experimentierend und erlebend in der Schule und zu Hause mit Themen wie: Erdanziehung – Nachgeben oder Standhalten – Kristallformen – Erfahrungen mit Schall – Kugelspiele – Gleichgewicht – Wärme und Kälte – Tasten und Hören – etc. zu beschäftigen. Die Dokumentation möchte Ansporn und konkrete Anleitung sein, durch die Rekonstruktion von Einzelphänomenen den Ausstellungsbesuch mit der Schulklasse vorzubereiten oder aber nach dem Gang durch die Ausstellung gemeinsam eine eigene Phänomene in der häuslichen Schulumgebung aufzubauen.

Die Dokumentation kann zum Preis von Fr. 5.— (+ Versandkosten) bezogen werden bei: Pestalozzianum, Fachstelle Schule und Museum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich. Beim Bezug von mindestens 8 Heften (etwa als Klassenserie) reduziert sich der Stückpreis auf Fr. 4.— (+ Versandkosten).



14. Filmpodium für Schüler der Volks- und Mittelschule (8./9. Schuljahr)

Vorbemerkung

Nicht von ungefähr spielt das Auto in beinahe jedem neueren Film eine mehr oder weniger dominierende Rolle. Soll ein Wechsel des Schauplatzes gezeigt werden, setzen sich die Darsteller ins Auto; soll bei einem Kriminalfall Zwischenbilanz gezogen werden, unterhält sich der Kommissar mit seinem Assistenten im Auto; soll die Handlung einem neuen Höhepunkt zutreiben, ist eine Verfolgungsjagd im Auto unausweichlich.

Kommt dem Auto in diesen und ähnlichen Fällen vor allem eine dramaturgische Bedeutung zu, wird ihm häufig auch ein eigentlicher Symbolcharakter verliehen. Im Auto und in andern Fahrzeugen drückt sich u. a. der Wille zur individuellen Mobilität, der Wunsch nach ständiger Veränderung des Horizontes aus. Unruhe, Rastlosigkeit des Menschen, seine Sucht nach Wechsel und immer neuen Eindrücken lassen ihn im Auto das geeignete Vehikel sehen, um auf- und auszubrechen aus der Bahn des Gewohnten und Gewöhnlichen. Dass er dabei immer wieder an Grenzen stösst, die er sich selbst setzt oder die ihm gesetzt werden, ist nur eine Folge dieses Dranges nach Aufbruch und Bewegung.

On the Road – Unterwegs hiess ein Buch, das dieses ständige Unterwegssein auf den Strassen und in den Städten (der USA) episodenhaft beschrieb. Sein Autor, Jack Kerouac, wurde dadurch zu einem der bekanntesten Vertreter der sogenannten Beat-Generation der fünfziger Jahre in der amerikanischen Literatur.

Spielfilme zum Thema «Unterwegssein»

Zweifellos eignet sich der Film als bewegtes Medium ganz besonders gut, um die Unruhe und die Aufbruchstimmung vieler Zeitgenossen auszudrücken. Vor allem junge Menschen werden normalerweise von Fernweh gepackt, erliegen der Sehnsucht nach Veränderung, nach Erlebnissen oder Abenteuern fern von zu Hause. Wenn nicht das Auto, so dient das Motorrad, der «Feuerstuhl», als begehrtes Fortbewegungsmittel. In der Regel bleibt dieser Bewegungsdrang, dieses mehr oder weniger spontane Umherschweifen eine Episode, deren Stellungswert freilich für die persönliche Entwicklung des einzelnen nicht geringzuschätzen ist.

Das Unterwegssein, das Gefühl der Unbehautheit können aber auch zu einer dauernden Lebensform werden, die sich gewissermassen selbst genügt, auch wenn vielleicht trotz sich breitmachender Resignation so etwas wie der dunkle Antrieb, die bewusst-unbewusste Sehnsucht spürbar bleiben, irgendwo und irgendwann vielleicht doch einmal das ersehnte Glück einer Bleibe – sei es ein Ort, sei es ein Mensch – zu finden.

«On the Road» – auch «Leben auf der Strasse» ist als Übersetzung möglich – hat ebenso unbarmherzig wie exemplarisch Federico Fellini in «La Strada» ausgedrückt, ein Schwarzweissfilm aus dem Jahre 1954, der es verdient, jeder Schülergeneration neu vorgeführt zu werden.

Die andern Filme sind neueren Datums und gehen das Thema von sehr verschiedener Seite an. Am anspruchsvollsten mag dabei der Film von Hans-Ulrich Schlumpf, «Trans Atlantique», sein, der die dokumentarische Erfassung einer Reise auf einem Ozeanriesen mit der persönlichen Fluchtgeschichte eines Ethnologen verbindet, dessen Träume durch die Realität immer mehr zerstört werden.

Nicht nur die ausgewählten Filme bieten manche Ansätze zu fruchtbarer Auseinandersetzung; auch die Literatur ist reich an Texten, um in das Thema einzusteigen. Dementsprechend enthält die *Dokumentation*, die jedem Lehrer rechtzeitig zugestellt wird, Anregungen, um die Schulklasse durch geeignete Einstimmung auf den Filmbesuch vorzubereiten. Wie die Vorstellungen im Städtischen Filmpodium im Studio 4 bewiesen haben, ist es ohne weiteres möglich, auch ein 250köpfiges Schülerpublikum während der Dauer eines Films zu fesseln, was angesichts des kurzzeitigen TV-Konsums eine wesentliche Aufgabe der Medienerziehung darstellt.

Organisation

In der Regel ist **pro Klasse der Besuch von nur einer Vorstellung möglich.**

Als **Unkostenbeitrag** ist pro Schüler und Begleitperson der Betrag von **Fr. 1.50** zu entrichten. Dieser ist **vor Vorstellungsbeginn** an der Garderobe zu bezahlen.

Alle Vorstellungen finden im **Kino Studio 4**, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich, statt. **Vorstellungsbeginn** ist in der Regel um **09.30 Uhr** (bei über zweistündigen Filmen um 09.00 Uhr).

Alle Lehrer und Begleitpersonen werden nachdrücklich gebeten, ihre Schüler zur unumgänglichen Rücksichtnahme vor und während der Vorführung anzuhalten. Abfälle bitte nicht unter den Sitzen deponieren.

Anmeldung

Die für die Anmeldung zu verwendende Postkarte ist nach dem folgenden Schema auszufüllen:

1. Name und Adresse des **Lehrers**, Telefonnummer
2. **Schulort**, Name des **Schulhauses**, Adresse und Telefonnummer
3. Klasse, Zweig, Anzahl der **Schüler**, Anzahl der **Begleitpersonen**
4. **Nennung von 2 Filmen** (1. und 2. Präferenz) aus dem nachstehenden Programmangebot
5. Angabe derjenigen **Wochentage oder Daten**, an denen **der Vorstellungsbesuch unmöglich ist**

Alle Anmeldungen an: AV-Zentralstelle am Pestalozzianum
Filmpodium für Schüler
Beckenhofstrasse 31
8035 Zürich

Anmeldeschluss: **29. Oktober 1984**

Programm (Änderungen vorbehalten):

Dienstag, 20. November 1984 (evtl. Wiederholung 22. November)

I ALICE IN DEN STÄDTEN Deutschland 1974

Regie: Wim Wenders; Darsteller: Rüdiger Vogler, Yella Rottländer, Elisabeth Kreuzer, Edda Köchl.

Dauer: 110 Minuten

Nach einer missglückten Auftragsreise durch die USA wird einem deutschen Journalisten ein kleines Mädchen anvertraut, mit dem er zurück nach Deutschland fährt, um zusammen dessen Grossmutter zu suchen. Dank der dabei wachsenden Freundschaft zwischen den beiden findet der Mann aus einer Identitätskrise heraus zu sich selber zurück. Ästhetisch wie psychologisch ungemein schöner und subtiler Film, in dem man alle Wenderschen Konstanten wiederfindet: USA, Krise, Reise, verpasste Beziehungen zu Frauen, Photographie, Freundschaft.

Dienstag, 27. November 1984 (evtl. Wiederholung 29. November)

II SÜRÜ (Die Herde) Türkei 1979

Regie: Zeik Oekten; Buch: Yilmaz Güney; Darsteller: Melike Demirag, Tarik Akan, Tuncel Kurtiz, Levent Inanir, Meral Niron.

Dauer: 129 Minuten

Zeiko Oekten schildert das Schicksal einer südanatolischen Nomadenfamilie. Geplagt von Armut, Blutrache und überlebten sozialen Strukturen, bricht ein Teil der Sippe auf, um eine Schafherde nach Ankara zu befördern, und fällt dabei unter die Räuber, Profiteure und die korrupte Oberschicht im Lande. Bei diesem archaischen Kino von geballter Wucht, das die sozialen Zustände des Landes hinterfragt, stellt sich eine Betroffenheit ein, die unsere Alltagsorgen angesichts der existentiellen Auseinandersetzung dieser Menschen als nichtig, ja lächerlich erscheinen lässt.

Dienstag, 4. Dezember 1984 (evtl. Wiederholung 6. Dezember)

III RAIN PEOPLE USA 1969

Regie: Francis Ford Coppola; Darsteller: Shirley Knight, James Caan und Robert Duvall.

Dauer: 102 Minuten

Starke seelische Spannungen lassen eine junge Frau, die in Panikstimmung ihren Ehemann und ihr Elternhaus verlassen hat, in zielloser Fahrt durch die Vereinigten Staaten treiben. Erst in der Begegnung mit einem etwas beschränkten Footballspieler beginnt in ihr die Bereitschaft zu wachsen, Pflichten und Verantwortung der Mutterschaft auf sich zu nehmen.

Dienstag, 8. Januar 1985 (evtl. Wiederholung 10. Januar)

IV EASY RIDER USA 1969

Regie: Dennis Hopper; Darsteller: Peter Fonda, Dennis Hopper, Jack Nicholson.

Dauer: 95 Minuten

Wyatt und Billy wollen mit ihren überschweren Motorrädern quer durchs Land nach New Orleans zum «Mardi gras» fahren. Unterwegs schliesst sich ihnen der Rechtsanwalt Hanson an. Aber je tiefer sie in den Süden kommen, desto ablehnender wird die Haltung der Bürger gegen die «langhaarigen Hippies». Der Film berichtet resignierend und manchmal auch ein wenig sentimental von den Träumen, die man in den USA nicht mehr träumen darf. Die endlosen, von suggestiver Musik untermalten Fahrten durch eine unberührte Landschaft beschwören ein älteres, besseres Amerika.

Zur Beachtung: Geeignet ab 9. Schuljahr

Dienstag, 15. Januar 1985 (evtl. Wiederholung 17. Januar)

V LA STRADA Italien 1954

Regie: Federico Fellini; Darsteller: Giulietta Masina, Anthony Quinn, Richard Basehart, Aldo Silvani, Marcella Rovere, Lina Venturini.

Dauer: 109 Minuten

Federico Fellinis Landstrassen-Ballade erzählt vom armseligen, demütigen Leben eines Mädchens an der Seite eines gewalttätigen, in sich verschlossenen Jahrmarktartisten. Das zentrale Werk der ersten Schaffensperiode Fellinis bezeugt, dass jedes menschliche Leben, sei es auch unscheinbarster und niedrigster Herkunft, seinen Sinn, seine Erfüllung und Erlösung findet. Der Film ist künstlerisch aus einem Guss und wird von grossartigen darstellerischen Leistungen überzeugend getragen.

Dienstag, 22. Januar 1985 (evtl. Wiederholung 24. Januar)

VI TRANSATLANTIQUE Schweiz 1983

Regie und Buch: Hans-Ulrich Schlumpf; Darsteller: Zaira Zambelli, Roger Jendly, Renate Schroeter, Balz Raz sowie Passagiere und Besatzung der «Eugenio C.»

Dauer: 109 Minuten

Ein Schweizer Ethnologe, der auf den Spuren von Lévi-Strauss zu den Indianern im Amazonas-Gebiet fahren will, und eine zu ihrer Familie nach Brasilien zurückkehrende Brasilianerin treffen sich auf einem Passagierschiff, das sie von Genua nach Rio bringt. Die Liebesgeschichte zwischen den beiden, die auch zu einer Begegnung zwischen zwei verschiedenen Kulturen wird, erzählt Hans-Ulrich Schlumpf mit einer geschickten Vermengung von Dokumentarischem und Fiktivem, die die innere Wandlung des nach einem neuen Lebensinhalt suchenden Schweizers sinnlich nachvollziehbar macht.

Zur Beachtung: Geeignet ab 9. Schuljahr

Autorenlesungen im Kanton Zürich 1984

(ausgenommen die Stadt Zürich, die eigene Lesungen veranstaltet)

Obwohl der Anmeldetermin am 1. September abgelaufen ist, können noch nachträgliche Anmeldungen bis Mittwoch, 12. September 1984, entgegengenommen werden. Alle Detailinformationen sind in Nr. 7/8 des Schulblattes enthalten.

Pestalozzianum Zürich

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich führt im Schuljahr 1984/85 unter anderem folgende Fortbildungskurse durch:

Kurs 1

Fortbildungssemester für Heilpädagogen

(Heimleiter, Leiter von heilpädagogischen Sonderschulen, Lehrer an Sonderklassen und -schulen für Lernbehinderte und Verhaltensgestörte, Fachkräfte an Institutionen für Geistigbehinderte, Heimerzieher u. a. m.)

Zielsetzungen

Förderung und Erweiterung der *fachlichen Kompetenz*: Information, Überblick, Auseinandersetzung mit Tendenzen der Zeit auf verschiedenen heilpädagogischen Sektoren.

Sicherung und Vertiefung *personaler Kompetenz*: Probleme erkennen und auf Ursachen zurückführen, Zusammenhänge sehen, leiten und koordinieren, Förderung des Gesprächs- und Beratungsstils, Konflikte konstruktiv austragen und durchstehen u. a. m.

Psychohygiene:

Entspannung, Mut schöpfen, innerlich ruhiger und sicherer werden, Sensibilisierung auf eigene und fremde Gefühle, Klärung eigener Ziele und Bedürfnisse u. a. m.

Arbeitsweise

Referat, Gespräch, schriftliche und mündliche Gruppenarbeit, Projektarbeit, Übungen mannigfaltiger Art.

Kursleitung

Dr. Ruedi Arn

Mitarbeiter

K. Aschwanden, Dr. J. Duss, T. Hagmann, P. Marbacher, D. Meili, Dr. H. Naef, Dr. P. Schmid, R. Walss, S. Weber u. a. m.

Zeit

24. Oktober 1984–6. März 1985, je am Mittwoch 13.30–18.30 Uhr + 2 Wochenenden

Ort

Kursnachmittage: Zürich; Wochenenden: Hasliberg (Brünig)

Kursgebühr

Fr. 520.— (ohne Unterkunft und Verpflegung)

Anmeldeschluss

Ende August 1984

Besonderes

Dieser Kurs kann nur als *ganze Einheit* besucht werden.

Kurs 9

Einführung in das systematische Denken und Handeln

Zielsetzung

In diesem Fortbildungskurs wollen wir die Natur einiger menschlicher Probleme besser verstehen lernen, indem wir den Menschen als Teil eines grösseren Ganzen in seinen Bezügen betrachten.

Arbeitsweise

Einführung in die neueren Ergebnisse der *Kommunikationslehre*, des *systematischen Denkens*, der *Familientherapie* und der *Ökologie* mit Hilfe von Darbietungen, Übungen und Gesprächen.

Erste Versuche, das Gelernte an Beispielen aus der eigenen Praxis anzuwenden.

Kursleitung

Thomas Hagmann

Zeit

4 Mittwochnachmittage von 14.00 bis 17.30 Uhr:

21. November, 28. November, 5. Dezember, 12. Dezember 1984.

Ort

Heilpädagogisches Seminar, Zürich

Kursgebühr

Fr. 150.—

Anmeldeschluss

Ende September 1984

Kurs 14

Alltagsprobleme in der heilpädagogischen Arbeit

(mit den uns Anvertrauten, mit Vorgesetzten und Untergebenen, mit Mitarbeitern und Behörden u. a. m.)

Zielsetzung

Oft sind es nicht spektakuläre Fragestellungen, sondern sogenannte Alltagsprobleme, die uns in der heilpädagogischen Arbeit belasten, Unmut, Ärger oder Enttäuschung verursachen und in der Folge oft sowohl Atmosphäre als auch unsere Arbeitsqualität beeinflussen.

Wir möchten zu Beginn des Kurses gemeinsam eine Liste jener Alltagsprobleme aufstellen, die für die Teilnehmer zur Zeit im Vordergrund stehen. Hernach möchten wir nach möglichen Verbesserungen suchen, diese ausprobieren und die Auswirkungen betrachten.

Arbeitsweise

Kollegialer Austausch, Arbeit in Interessengruppen, Kurzinformationen; Planung, Begleitung und Nachbesprechung von konkreten Lösungsangeboten.

Kursleitung

Dr. Ruedi Arn, Kari Aschwanden

Teilnehmerzahl

beschränkt

Zeit

7 Donnerstagnachmittage von 13.30 bis 17.00 Uhr
25. Oktober, 1., 8., 15., 22., 29. November, 6. Dezember 1984

Ort

Heilpädagogisches Seminar, Zürich

Kursgebühr

Fr. 210.—

Anmeldeschluss

Ende September 1984

Vortragsreihe aus Anlass des Rücktritts von Dr. Fritz Schneeberger als Rektor des HPS Zürich

Akzente einer ganzheitlichen Sicht vom Menschen

1. Vortrag

«Die Sache mit dem Patienten»

Prof. Dr. Peter Seidmann
Privatdozent, Psychologe; Zürich

Mittwoch, 19. September 1984, 14.15–15.15 Uhr

2. Vortrag

«Heilpädagogische Arbeitsweisen im Heim – mehr als ein Programm?»

Prof. Dr. Albrecht Müller-Schöll
Leiter der Diakonischen Akademie; Stuttgart

Mittwoch, 26. September 1984, 17–18 Uhr

3. Vortrag

«Lösungen oder Antworten?»

Dr. Fritz Schneeberger
Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich
Montag, 1. Oktober 1984, 17–18 Uhr

Ort für alle 3 Veranstaltungen

Seminar für Pädagogische Grundausbildung (ehemaliges Oberseminar)
Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Hörsaal 216

Anmeldung

Heilpädagogisches Seminar Zürich, Abteilung Fortbildung,
Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 / 251 24 70, 47 11 68

Anmeldeschluss

12. September 1984

Abteilung Fortbildung: Dr. Ruedi Arn

Anmeldung an:

Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 / 251 24 70 / 47 11 68

Das vollständige Kursprogramm sowie Anmeldeunterlagen können kostenlos im Heilpädagogischen Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, angefordert werden.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport KZS

Schulsportkommission

Ausschreibung des Zürcher Basketballturniers 1985

für Schülerinnen und Schüler ab dem 5. Schuljahr

Das Turnier ist als Jahres- oder Semesterziel für Turnabteilungen oder Schulsportmannschaften gedacht.

Schulsportmannschaften dürfen sich ausschliesslich aus Mitgliedern eines einzigen von einer Schulgemeinde bewilligten Semesterkurses im Rahmen des freiwilligen Schulsportes zusammensetzen.

Durchführung:

Kategorie A	10. Schuljahr und mehr
Kategorie B	9. Schuljahr
Kategorie C	8. Schuljahr
Kategorie D	7. Schuljahr
<i>Neu</i> Kategorie E	5./6. Schuljahr (Ballgrösse: Minibasketball)

Regeln:

Gespielt wird nach den Basketballregeln für die Schule des KZS, die im Anhang zu dieser Publikation abgedruckt sind.

Ort:

Turnhallen Rämibühl, Pfauen und Rämistrasse 80 in Zürich

Zeit:

Samstagnachmittage, 13.00–18.00 Uhr

Jede Mannschaft bestreitet vom 15. Dezember 1984 bis zum 2. März 1985 an zwei Samstagnachmittagen je 2–3 Spiele. Spielzeit: 2 mal 10 Minuten. Die besten Mannschaften messen sich in den Finalrunden.

Finaldaten:

16./23. März 1985

Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Anmeldeformulare können bei Erich Stettler, Heissächerstrasse 23, 8907 Wettswil, Telefon 01 / 700 17 76, bezogen werden.

Anmeldeschluss:

Mittwoch, 7. November 1984 (Poststempel)

Basketballregeln für die Schule

Erste Regeln für Schüler der III. und IV. Altersstufe

Mannschaft

1. 5 Spieler und 0–5 Auswechselspieler.
2. Beliebiges Auswechseln während des ganzen Spieles.
3. Abzulösende Spieler müssen das Spielfeld in der Mitte verlassen haben, bevor die neuen an derselben Stelle das Spielfeld betreten.

Spielbeginn

4. Sprungball in der Feldmitte zwischen 2 Spielern.
5. Die anderen Spieler stellen sich ausserhalb des Kreises auf.
6. Die beiden springenden Spieler geben den Ball mit einer Hand den Mitspielern. Der Ball darf nicht gehalten werden.

Wertung

7. Jeder im Spiel erzielte Korb zählt 2 Punkte, jeder erfolgreiche Strafwurf 1 Punkt.
8. Nach einem gültigen Korb erfolgt ein Abwurf hinter der Grundlinie, in allen anderen Fällen wird der Ball in beliebiger Wurfart von der Seitenlinie ins Spiel gegeben.

Regelübertretungen

9. Den Ball mit der Faust schlagen oder zum eigenen Vorteil mit dem Fuss treten.
10. Den Ball länger als 5 Sekunden halten, wenn man angegriffen wird. Wird man nicht angegriffen, so gilt Regel 12.
11. Outball verursachen: Ball oder ballführender Spieler berührt etwas ausserhalb des Spielfeldes (Linie = out).
12. Das Spiel absichtlich verzögern.
13. Das einhändige Prellen des Balles unterbrechen und wieder beginnen (Doppeldribbling).
14. Schrittfehler: Mehr als einen Schritt ausführen, ohne zu prellen oder abzuspielen (siehe Anmerkung).
15. Sich länger als 3 Sekunden (mit oder ohne Ball) im gegnerischen Trapez aufhalten, ohne zu schießen. Beim Korbwurf ist diese Regel aufgehoben, bis ein Angreifer erneut im Besitz des Balles ist.
16. Unsportliches Verhalten gegenüber Spielern oder Schiedsrichtern sowie grobe oder gefährliche Spielweise.
17. Den Gegner durch Berührung stören oder hindern.
18. Den Gegner mit Armen und Beinen sperren.
19. Unbeherrschtes Anrennen oder Durchdribbeln des Angreifers.
20. Sich als Verteidiger so in den Weg des Angreifers bewegen, dass ein Kontakt unvermeidlich wird.

Ahndung

Die Regelübertretungen 9.–15. ergeben für den Gegner Einwurf von ausserhalb der Seitenlinie auf Höhe der Regelübertretung.

Die Regelübertretungen 16.–20. und 3. (Spielerwechsel) werden als persönliches Foul gewertet und ergeben für den Gegner:

- 2 Strafwürfe für unsportliches Verhalten oder Foul an einem auf den Korb werfenden Spieler (der gefoulte Spieler muss die Strafwürfe selbst ausführen) oder Verletzung von 3.
- Einwurf wie bei 9.–15. in allen andern Fällen.

Bei absichtlichem Foul wird ein Spieler verwarnet oder ausgeschlossen. Mit 5 Fouls scheidet ein Spieler aus (bei kurzer Spielzeit mit 3 Fouls).

Anmerkung

Unter einem Schritt versteht man:

- Bei Fang im Lauf eine Bewegung von 2 Takten.
Also: Fang, dann r-l oder l-r (= 1 Schritt).
- Bei Fang im Stand eine Bewegung von 1 Takt.
Also: Fang, dann r oder l.

Nach dem Schritt darf das vorgestellte Bein beliebig oft versetzt werden (Sternschritt). Für Pass oder Korbwurf dürfen beide Füße nach dem Schritt den Boden verlassen (Sprung), aber nicht für den Beginn des Dribblings.

Zürcher Basketballturnier 1985

Vor- und Finalrunde: Rückpassregel
Finalrunden: Strafwurfregel «3 für 2»

Berufsschulen I–V der Stadt Zürich

Anmeldungen für das Wintersemester 1984/85

Unterrichtsbeginn: Montag, 22. Oktober 1984

Pflichtunterricht für Lehrlinge und Lehrtöchter sowie Anlehrlinge

Berufsschule I

Schule für verschiedene Berufe

Allgemeine Abteilung, Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, Zimmer 112, 1. Stock

Donnerstag, 4. Oktober, 08.00–09.00 Uhr (Schulzeugnis mitbringen)

Köche

Abteilung Verkaufspersonal, Niklausstrasse 16, Sekretariat

Donnerstag, 27. September, 08.00–09.00 Uhr

Verkaufspersonal aller Branchen

Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, Zimmer 209, 2. Stock

Donnerstag, 27. September, 08.00–09.00 Uhr

Gärtnerinnen und Gärtner mit Zusatzlehre (Fähigkeitsausweis mitbringen)

Berufsschule II

Baugewerbliche Schule

Abteilung Montage und Ausbau, Reishauerstrasse 2, Zimmer 232, 2. Stock

Donnerstag, 27. September, 15.00–16.00 Uhr

Berufsschule IV

Schule für Allgemeine Weiterbildung

Allgemeine und Technische Berufsmittelschule, Lagerstrasse 55, 8004 Zürich

Schriftliche Anmeldung mit Schulzeugnis (Eintritt nur auf Schuljahranfang)

1. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge und Lehtöchter mit 4jähriger Lehrzeit
Anmeldetermin: 29. Oktober 1984
Aufnahmeprüfung: 10. November 1984
2. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge und Lehtöchter mit 3- und 3½jähriger Lehrzeit
(Lehrlinge und Lehtöchter mit 4jähriger Lehrzeit werden nur auf spezielles Gesuch hin für die 2. Aufnahmeprüfung zugelassen)
Anmeldetermin: 25. Februar 1985
Aufnahmeprüfung: 9. März 1985
Aufnahmeprüfungen für Nachanmeldungen schulintern

Berufsschule V

Kunstgewerbeschule

Gestalterische Berufsmittelschule, Herostrasse 5, 8048 Zürich

Schriftliche Anmeldung mit Schulzeugnis (Eintritt nur auf Schuljahranfang)

1. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge und Lehtöchter mit 4jähriger Lehrzeit
Anmeldetermin: 29. Oktober 1984
Aufnahmeprüfung: 10. November 1984
2. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge und Lehtöchter mit 3- und 3½jähriger Lehrzeit
(Lehrlinge und Lehtöchter mit 4jähriger Lehrzeit werden nur auf spezielles Gesuch hin für die 2. Aufnahmeprüfung zugelassen)
Anmeldetermin: 25. Februar 1985
Aufnahmeprüfung: 9. März 1985
Aufnahmeprüfungen für Nachanmeldungen schulintern

Berufliche und allgemeine Weiterbildung Vorbereitung auf höhere Fachprüfungen

Öffentliche Kurse Wintersemester 1984/85

Anmeldebestimmungen

- Die Weiterbildungskurse stehen grundsätzlich jedermann offen.
Für einzelne Kurse gelten Aufnahmebestimmungen, z. B. Lehrabschluss für die Vorbereitung auf höhere Fachprüfungen oder für den Besuch einzelner Grundkurse.
- Auskünfte erteilen die Sekretariate der betreffenden Abteilungen.
- Für Anmeldungen gelten die Einschreibetermine.
Telefonische Anmeldungen werden in der Regel nicht entgegengenommen. Nachträgliche Anmeldungen können nur ausnahmsweise und gegen eine zusätzliche Gebühr von Fr. 20.– berücksichtigt werden.

1 Semesterstunde

Steuerdomizil	Stadt Zürich	Fr. 35.–
	Kanton Zürich	Fr. 53.–
	ausser Kanton Zürich	Fr. 70.–
Pflichtschüler (mit Schülerschein)		unentgeltlich

Berufsschule I Schule für verschiedene Berufe

Allgemeine Abteilung

Sekretariat: Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Zimmer 112, Telefon 44 71 21

Weiterbildungskurse für Galvaniseure: Abwasseranalytik, Technische Betriebsmittel;

Gärtner: Wohngärten und öffentliche Anlagen, Gehölkunde

Vorbereitung auf höhere Fachprüfung für Laboranten

Einschreibung: Mittwoch, 26. September 1984, 17.30–19.00 Uhr

Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Abteilung Mode und Gestaltung

Sekretariat: Ackerstrasse 30, 8005 Zürich, Zimmer 209, Telefon 44 43 10

Weiterbildungskurse für modische Berufe: Modeskizzieren;

Schneiderinnen: modische Schnitte, Abformen

Vorbereitung auf höhere Fachprüfung für Damenschneiderinnen, Floristen

Einschreibung: Mittwoch, 26. September 1984, 17.30–19.00 Uhr

Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Berufsschule II Baugewerbliche Schule

Abteilung Montage und Ausbau

Sekretariat: Reishauerstrasse 2, 8005 Zürich, Zimmer 232, Telefon 44 71 21

Weiterbildungskurse für Sanitär, Spengler, Metallbau, Innenausbau, Heizung

Vorbereitung auf höhere Fachprüfung für Sanitär und Heizung

Vorbereitung auf Diplomprüfung für Heizungs- und Klimatechniker TS

Einschreibung: Montag, 24. September, bis Mittwoch, 26. September 1984, 17.30–19.00 Uhr

Abteilung Planung und Rohbau

Sekretariat: Lagerstrasse 55, 8004 Zürich, Zimmer 17, Telefon 242 55 66

Weiterbildungskurse für Bauberufe: Bauführung, Bauphysik, Bauschäden

Vorbereitung auf eidg. Baupolierprüfung

Einschreibung: Montag/Dienstag, 17./18. September 1984, 17.30–19.00 Uhr

Lagerstrasse 55, Zimmer 17

Berufsschule III Mechanisch-Technische Schule

Automobil-Technische Abteilung

Sekretariat: Ausstellungsstrasse 70, 8005 Zürich, Zimmer 207, Telefon 44 71 21

Weiterbildungskurse für Automobilberufe: Diagnostik, Getriebeautomaten

Vorbereitung auf höhere Fachprüfung für Automechaniker, Karosserie-Werkleiter

Einschreibung: Mittwoch, 26. September 1984, 17.30–19.00 Uhr

Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Elektro-Technische Abteilung

Sekretariat: Affolternstrasse 30, 8050 Zürich, Zimmer 6, Telefon 311 74 85

Weiterbildungskurse für Elektroberufe: Elektrotechnik, speicherprogrammierbare Steuerungen, Elektronik, Digitaltechnik, Mess- und Regeltechnik, Fernsehanlagen, Hausinstallationen, Telefontechnik

Vorbereitung auf höhere Fachprüfung im Radiogewerbe

Einschreibung: Mittwoch, 26. September 1984, 17.30–19.00 Uhr
Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Mechanisch-Technische Abteilung

Sekretariat: Ausstellungsstrasse 70, 8005 Zürich, Zimmer 210, Telefon 44 71 21

Weiterbildungskurse für Maschinenbauberufe: Elektrotechnik, Elektromotorenlabor, Maschinensteuerungen, speicherprogrammierbare Steuerungen, Einführung CNC-Technik, Arbeiten an Werkzeugmaschinen, elektrisches und autogenes Schweißen, Flugtechnik

Vorbereitung auf höhere Fachprüfung im Mechanikergewerbe

Einschreibung: Mittwoch, 26. September 1984, 17.30–19.00 Uhr
Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Berufsschule IV Schule für Allgemeine Weiterbildung

Abteilung Fremdsprachen

Sekretariat: Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Zimmer 218, Telefon 44 71 21

Abendkurse: Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch (Brasilianisch), Neugriechisch, Russisch, Deutsch für Fremdsprachige

Diplommöglichkeiten: Intensivkurse in Englisch und Deutsch

Zweimal wöchentlich 18.15–19.30 oder 19.45–21.00 Uhr (Montag/Mittwoch oder Dienstag/Donnerstag)

Für Lehrlinge auch als Freifach 16.00–18.00 Uhr

Einschreibung: Montag, 17. September, bis Freitag, 21. September 1984, 17.30–19.30 Uhr
und Montag/Dienstag, 22./23. Oktober 1984, 17.30–19.30 Uhr
Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Abteilung Allgemeine Erwachsenenbildung

Sekretariat: Kantonsschulstrasse 3, 8001 Zürich, Zimmer 4, Telefon 47 41 66

Weiterbildungskurse: Betriebsorganisation und Betriebsführung, Buchführung, Elektronische Datenverarbeitung (EDV), Informatik, Geschäftskorrespondenz, Maschinenschreiben, Mathematik, praktische Steuerkunde, Psychologie, Rechtskunde

Vorbereitung auf Höhere Technische Lehranstalten (HTL)

Einschreibung: Mittwoch, 26. September 1984, 17.30–19.00 Uhr
Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock
Frühzeitige telefonische Anmeldung ab Montag, 3. September 1984 empfehlenswert

Berufsschule V Kunstgewerbeschule/Schule für Gestaltung

Abteilung Vorkurs und Fachklassen

Sekretariat: Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Zimmer 227, Telefon 42 67 00

Gestaltungsgrundlagen I für verschiedene Berufe: Freihandzeichnen, Naturstudien, Farbenlehre, Schrift, Drucktechniken, Modellieren, Keramik, Kunstbetrachtung

Gestaltungsgrundlagen II: Figürliches Zeichnen, figürliches Modellieren

Weiterbildungskurse für Gold- und Silberschmiede, Schriftenmaler

Einschreibung: Donnerstag, 13. September 1984, 18.00–19.30 Uhr
Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Abteilung Gestalterische Lehrberufe

Sekretariat: Herostrasse 5, 8048 Zürich, Zimmer 103, Telefon 64 12 74

Weiterbildungskurse für erzieherische Berufe: Lehrer, Erzieher, Mitarbeiter von Freizeitbetrieben, die in ihrer beruflichen Tätigkeit handwerklich und gestalterisch unterrichten

Einschreibung: Anmeldeformulare schriftlich im Sekretariat anfordern

Abteilung Lehrlingsklassen

Sekretariat: Ausstellungsstrasse 104, 8005 Zürich, Zimmer 121, Telefon 42 67 00

Weiterbildungskurse für grafisch-technische und gestalterisch-handwerkliche Berufe, Malerberufe und verschiedene Berufe

Einschreibung: Anmeldeformulare schriftlich anfordern oder direkt im Sekretariat beziehen.

Berufsschule VI der Stadt Zürich Elternbildungszentrum

Vom 11.–17. September 1984 sind unsere Türen offen!

Nehmen Sie Einblick in die laufenden Kurse
(Kursprogramme und weitere Auskünfte Telefon 01 / 211 47 80)

Besuchen Sie die Sonderveranstaltung

«Heute noch strafen?»

Dienstag, 20 Uhr, Gessnerallee 32, 8001 Zürich
Referent P. Lüthi, Leiter EBZ, anschliessend Diskussion

Orientieren Sie sich über das Winterprogramm 1984/85

Kursleiter geben Auskunft im EBZ, Gessnerallee 32, 8001 Zürich
Freitag, 14. September, 18–21 Uhr
Samstag, 15. September, 10–12 Uhr

Benützen Sie während der Besuchswoche unser Elterntelefon:

01 / 211 47 80 von 9–11 und 16–20 Uhr

Auch die übrigen Abteilungen der Berufsschule VI laden vom 11.–17. September zum Besuche ein.

Kursprogramme und weitere Auskünfte:

Kurse für Erwachsene: Telefon 01 / 44 43 20

Hauswirtschaftliche Berufsbildung: Telefon 01 / 44 43 20

Hauswirtschaftliches Obligatorium: Telefon 01 / 44 43 20

Fortbildungsjahr (10. freiwilliges Schuljahr): Telefon 01 / 44 31 60

Vorschule für Spitalberufe: Telefon 01 / 361 48 60

Umwelterziehung – Anspruch, Wirklichkeit und Zukunft

Im Zusammenhang mit unpopulären Umweltschutzmassnahmen (so z. B. beim Waldsterben) wird von Politikern und Verantwortlichen immer wieder auf die Verantwortung des Einzelnen und die wichtige Rolle der Umwelterziehung hingewiesen. Wie sieht nun aber die Realität der Umwelterziehung in der Schweiz aus: an den Schulen, in der Erwachsenenbildung, innerhalb und ausserhalb unserer Bildungsinstitutionen?

Das Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung und der Lehrerservice des WWF Schweiz laden, zusammen mit dem Evang. Tagungs- und Studienzentrums Boldern, Lehrer/Pädagogen aller Stufen, Erziehungsbehörden und alle anderen Interessierten zu einer Tagung über diese Fragen ein.

Die Tagung dauert vom Samstag, 22. September 1984, 15 Uhr, bis Sonntag, 23. September 1984, 17 Uhr, im Tagungszentrum Boldern ob Männedorf ZH. Detailprogramme können angefordert werden beim Lehrerservice des WWF Schweiz, Postfach, 8037 Zürich (Telefon 01 / 44 20 44). Direkte Anmeldungen sind zu richten an: Boldern, 8708 Männedorf (Telefon 01 / 922 11 71).

Ausstellungen

Kunsthaus Zürich

Ausstellungsprogramm

4. August bis 23. September 1984

Graphisches Kabinett

Arnulf Rainer

Hiroshima

17. August bis 11. November 1984

Grosser Ausstellungssaal

Kunstschätze aus Alt-Nigeria

18. August bis 7. Oktober 1984

Erdgeschoss Raum I–III

Hans Staub / Henriette Grindat / Kaspar Linder

Photographien

28. September bis 2. Dezember 1984

Graphisches Kabinett

Anton Stankowski

Eine Schenkung

13. Oktober bis 25. November 1984

Erdgeschoss Raum I

Berliner Künstlerinnen

als Gäste der GSMB + K, Sektion Zürich

13. Oktober bis 25. November 1984

Erdgeschoss Raum II + III

Spektrum – Internationale Vierteljahresschrift für Dichtung und Originalgrafik

Museum Bellerive

Höschgasse 3, 8008 Zürich, Telefon 01 / 251 43 77, Tram 2/4

12. September bis 4. November 1984

KÜNSTLERFÄCHER VOM BAROCK BIS ZUR GEGENWART

Kompositionen im Halbrund

Im 1. Stock aus der Sammlung:

STICKEREIEN

Öffnungszeiten: Di–So 10–12, 14–17 Uhr
 Montag geschlossen

Eintritt frei.

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich, Telefon 01 / 221 31 91

Öffnungszeiten

Di-Fr neu: 10-17 Uhr
Sa/So 10-16 Uhr
Mo und allg. Feiertage geschlossen
Eintritt frei

Ständige Ausstellung

Foyersaal: **Indonesische Stammeskulturen**

Wechselausstellung

1. und 2. Stock: **NEPAL – Leben und Überleben**

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich Museum für Gestaltung

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di-Fr 10-18 Uhr
Mi 10-21 Uhr
Sa, So 10-12, 14-17 Uhr
Montag geschlossen

13. September bis 14. Oktober 1984
Ausstellungsraum 1. Stock

Hans Gugelot 1920-1965

Systemdesign

20. September bis 11. November 1984
Halle

Reihe Schweizer Plakatgestalter 1

Burkhard Mangold (1873-1950)

21. September bis 11. November 1984

Projekte für Basel

Architektur-Wettbewerbe 1979-1983

Die Bildserie 1984 des Schweizerischen Schulwandbilderwerks

(Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein in Zusammenarbeit mit der Firma Ernst Ingold + Co. AG, Herzogenbuchsee, und dem Bundesamt für Kulturpflege des EDI)

Bild 201 «*Lebensalter*» von Bruno Bischofberger, Kommentar von Dorli Meili-Lehner

Bild 202 «*Theaterwelt*» von Josette Morier, Kommentar von Josef Elias

Bild 203 «*Kleider und Schuhherstellung*» von Mariarosa Dupertuis-Mutti,
Kommentar von Gret Heer und Urs Kern

Bild 204 «*Rheinhafen Basel*», Luftbild der Photoswissair, Kommentar von Alex Fraefel

Bezug der Bilder: Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee

Kommentare auch beim Schweizerischen Lehrerverein, Postfach 189, 8057 Zürich

Bezugspreise: Alle 4 Bilder im Abonnement Fr. 36.—,

Einzelbilder für Nichtabonnenten Fr. 15.—, Kommentare je Fr. 4.80.

BMS

Berufsmittelschulen Kanton Zürich

Schuljahr 1984/85

Was will die BMS?

Die BMS vermittelt in einem zusätzlichen Schultag eine erweiterte Allgemeinbildung, die für jeden Absolventen eine persönliche Bereicherung bedeutet. Sie fördert die geistige Beweglichkeit und das Denken in grösseren Zusammenhängen.

Die BMS schafft günstige Voraussetzungen für die Weiterbildung nach der Berufslehre. Wer in seiner Abschlussprüfung den entsprechenden Anforderungen genügt, dem stehen viele Wege offen. Er besucht das Technikum in Winterthur, Rapperswil, Buchs SG oder Wädenswil (Obst-, Wein- und Gartenbau). Schülerinnen können sich für das Arbeitslehrerinnenseminar entscheiden. Der BMS-Absolvent verfügt auch über Vorkenntnisse, die ihm den Zugang zu Maturitätsschulen des Zweiten Bildungswegs erleichtern.

1. Gesetzliche Grundlagen

Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 19. April 1978, Artikel 29: Lehrlinge, die in Betrieb und Berufsschule die Voraussetzungen erfüllen, können die Berufsmittelschule ohne Lohnabzug besuchen.

Verordnung über die Berufsbildung vom 7. November 1979, Artikel 25: Der Lehrling, der die Aufnahmebedingungen erfüllt, ist berechtigt, die Berufsmittelschule zu besuchen. Eine Verweigerung aus betrieblichen Gründen ist nur zulässig, wenn der Lehrmeister nachweist, dass der erfolgreiche Abschluss der Lehre durch den zusätzlichen Unterricht ernsthaft gefährdet ist.

Verordnung über die möglichen Organisationsformen der Klassen an Berufsmittelschulen vom 3. Februar 1983.

Verordnung über die Organisation, die Zulassungsbedingungen, die Promotion und die Abschlussprüfung der Berufsmittelschulen vom 8. Februar 1983.

2. Wer meldet sich für die Aufnahmeprüfung der BMS?

Wer mehr leisten kann und will, als man vom Durchschnitt erwartet.

Wer neben der praktischen Arbeit im Lehrbetrieb seine geistigen Anlagen im entscheidenden Alter zwischen 16 und 20 Jahren optimal entfalten will.

Wer sich für eine Kaderstellung in unserer dynamischen Wirtschaft interessiert.

Wer später die Meisterprüfung oder Höhere Fachprüfungen ablegen will.

Wer einmal einen eigenen Betrieb führen will.

Wer eine Höhere Technische Lehranstalt oder das Arbeitslehrerinnenseminar besuchen möchte.

Wer den Zweiten Bildungsweg (Berufslehre, Matura, Studium) durchlaufen möchte.

3. Wann beginnt die BMS?

Grundlage für den Besuch der BMS bildet der Lehrvertrag. Schüler, die die Aufnahmeprüfung bestanden haben, erhalten zum Pflichtunterricht einen Zusatzunterricht, der einen ganzen

oder einen halben Tag dauert. Sie arbeiten dann 3–3½ Tage im Betrieb und besuchen während 2 oder 1½ Tagen die Schule. Die BMS dauert je nach Beruf entweder 6 Semester je einen Tag oder 8 Semester je einen halben Tag pro Woche.

Der Unterricht beginnt:

Mit dem 1. Semester der Lehre: Für alle Schüler mit 3- oder 3½jähriger Lehre – Für alle Schüler, die die BMS während 8 Semestern besuchen.

Mit dem 3. Semester der Lehre: Für alle Schüler mit 4jähriger Lehrzeit, die die BMS während 6 Semestern besuchen.

4. Wohin führt die BSM?

Die BMS bietet eine Ausbildung allgemeiner, technischer oder gestalterischer Richtung.

Die allgemeine Richtung ist als Vorbereitung für selbständige Tätigkeiten vor allem in gewerblichen Berufen gedacht. Angehende Meisterinnen und Meister sowie zukünftige Betriebsinhaber oder Betriebsleiter finden hier eine gute Vorbereitung. Sie ermöglicht auch den Übertritt an das Arbeitslehrerinnenseminar.

Die technische Richtung ist vorwiegend als Vorstufe der Höheren Technischen Lehranstalt gedacht. Im Lehrplan überwiegen daher die mathematisch-technischen Fächer. Der Übertritt an die HTL ist gewährleistet, sofern die dafür erforderlichen Bedingungen im BMS-Abschluss erfüllt sind.

Die gestalterische Richtung vermittelt einerseits eine gestalterische Grundausbildung, andererseits eine den Pflichtunterricht ergänzende Allgemeinbildung.

5. Was bietet die BMS?

Der Unterricht umfasst vier Pflichtfächer und eine grosse Zahl von Wahlfächern. *Pflichtfächer:* Deutsch, Französisch oder Italienisch, Mathematik und Geschichte. *Wahlfächer:* Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, weitere Fremdsprachen, technisches Englisch, Kulturgeschichte, Gestalten, Werbung, Informatik, Elektrotechnik, Technisches Zeichnen, Kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Betriebslehre und Rechtskunde, Volkswirtschaftslehre usw.

6. Die Aufnahmeprüfung

Vor dem Besuch der BMS ist eine Aufnahmeprüfung zu bestehen, die im wesentlichen den Anforderungen der 3. Sekundarklasse entspricht. Auch Realschüler mit sehr guten Leistungen haben eine Chance, die Aufnahmeprüfung zu bestehen.

Prüfungsbedingungen:

Die Aufnahmeprüfung ist bestanden, wenn der Durchschnitt aller Fachnoten mindestens 4 beträgt und die Prüfung nicht mehr als eine ungenügende Fachnote aufweist.

Prüfungsfächer der allgemeinen und technischen Richtung:

Deutsch (Aufsatz und Sprachübung)

Mathematik (Arithmetik, Algebra, Geometrie)

Französisch (Sprachübung)

Prüfung der gestalterischen Richtung:

Deutsch (Aufsatz und Sprachübung)

Mathematik (Arithmetik und Geometrie)

Französisch (Sprachübung)

Gestalterisches Fach

7. Kosten

Der Besuch der BMS ist kostenlos. Die Schüler haben lediglich Lehrmittel und Schulmaterialien zu bezahlen. Für Berufsmittelschüler stehen – wie für andere Lehrlinge – Stipendien zur Verfügung.

8. Anmeldung, Auskünfte

BMS Wetzikon

Allgemeine und technische Richtung, 8620 Wetzikon, Telefon 01 / 930 52 72; Schüler der gewerblichen Berufsschulen Rüti, Uster, Wetzikon, Horgen, Pfäffikon SZ, Niederurnen GL.

BMS Winterthur

Allgemeine und technische Richtung, Wülflingerstrasse 17, 8400 Winterthur, Telefon 052 / 84 59 41; allgemeine Richtung: Schülerinnen der Berufs- und Frauenfachschule Winterthur, technische Richtung: Schüler der gewerblichen Berufsschulen Bülach und Winterthur, der Werkschule Sulzer und der Metallarbeiterschule Winterthur.

BMS der Berufsschule IV der Stadt Zürich

Allgemeine und technische Richtung, 8004 Zürich, Kanzleistrasse 56, Telefon 01 / 241 06 05; Schüler der gewerblichen Berufsschulen Zürich, Dietikon, Schweiz. Frauenfachschule, Gewerbeschule für Gehörgeschädigte, Zürich.

BMS der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich

Gestalterische Richtung, Berufsmittelschule, 8048 Zürich, Herostrasse 5, Telefon 01 / 64 12 74; Schüler der Nord- und Ostschweiz.

Informationsstelle über Suchtgefahren

Neue Adresse und Stellenbezeichnung!

Die Informationsstelle für Alkoholfragen sowie die Abteilung Vorsorge des Zürcher Beratungs- und Fürsorgedienstes für Alkoholgefährdete sind seit 5. Juli 1984 zusammengelegt worden.

Neue Stellenbezeichnung:

Vorsorge und Informationsstelle über Suchtgefahren

Sachbearbeiter:

Kurt Hillmann (Stadt Zürich), Telefon 44 18 33

Reto Lötscher (Zürich-Land), Telefon 44 18 38

Adresse:

Josefstrasse 91, 8005 Zürich

Schuldienst des Verkehrshauses Luzern

Ein Lehrer für Lehrer im Verkehrshaus Luzern

Jedes Jahr besuchen rund 2500 Klassen mit ungefähr 75 000 Schülern das Verkehrshaus in Luzern.

Für viele dieser Lehrer ist das Verkehrshaus mehr als ein spektakuläres Schulreiseziel. Sie benützen das Museum als Ort für einen lebendigen, anschaulichen Sach- und Lebenskundeunterricht.

Um diesen Kolleginnen und Kollegen die Arbeit zu erleichtern, hat das Verkehrshaus einen Lehrer hauptamtlich angestellt. Ihm stellt sich vorab die Aufgabe, für interessierte Lehrer

- Informationsmaterial und
- Unterrichtsmaterialien zu den Themenkreisen Verkehr, Kommunikation und Astronomie zu erarbeiten.

Verlangen Sie die Prospekte

- «Verkehrshaus Luzern – ein Schulhaus»
- «Planetarium und Schule»

bei Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, Telefon 041 / 31 44 44.

Daniel Schlup, Leiter Schuldienst

Neue Unterrichtshilfsmittel zum Thema Wasserkraftwerke

Die INFEL, Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung, Zürich, hat zum Thema Wasserkraftwerke Hilfsmittel für den Gebrauch im Unterricht herausgegeben. Es handelt sich dabei um vier Schulwandbilder, vier A4-Reproduktionen mit kurzen Erläuterungen dazu sowie das ausführliche Lehrerheft «Strom aus Wasser – die Nutzung der Wasserkraft in der Schweiz.»

Schulwandbilder, A4-Reproduktionen sowie das Begleitheft können bezogen werden bei der INFEL, Bahnhofplatz 9, Postfach, 8023 Zürich.

Preise:

Schulwandbilder: je Fr. 11.—; A 4-Reproduktionen: je Fr. —.60; Begleitheft «Strom aus Wasser»: Fr. 10.—

Besuch des Salzbergwerkes in Bex, Waadt

In Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden und den Bauern der Umgebung wurde ein Wanderweg ausgesucht und signalisiert, der in ungefähr 50 Minuten vom Bahnhof Bex zum Salzbergwerk führt.

Ab Mitte 1984 wird in zwei ehemaligen Solereservoirs eine Tonbildschau gezeigt, die über die in der Mine seit vier Jahrhunderten geleistete Arbeit berichtet.

Nähere Auskünfte erteilt die «Société Vaudoise des Mines et Salines de Bex, 1880 Bex.

Offene Lehrstellen

Kantonsschule Küsnacht

A41

An der Kantonsschule Küsnacht (Unterseminar mit kantonaler Maturität und Neusprachliches Gymnasium) sind auf Frühjahr oder Herbst 1985 folgende Lehrstellen durch Wahl zum Hauptlehrer oder Ernennung zum ständigen Lehrbeauftragten zu besetzen:

½ / 1 **Lehrstelle Französisch**
(eventuell mit einem andern Fach)

½ **Lehrstelle Mathematik**

½ **Lehrstelle Musik**

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen und Inhaber des Diploms für das höhere Lehramt bzw. des Schulmusikdiploms II sein.

Das Rektorat der Kantonsschule Küsnacht gibt auf schriftliche Anfrage gerne Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen.

Anmeldungen sind bis Ende September 1984 dem Rektorat der Kantonsschule, Dorfstrasse 30, 8700 Küsnacht, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Stadt Zürich

A42

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

<i>Schulkreis</i>	<i>Stellenzahl</i>	
		<i>Primarschule</i>
Limmattal	10	
Waidberg	3	an der Unterstufe
Glattal	6	
Schwamendingen	2	
		<i>Ober- und Realschule</i>
Waidberg	2	Realschule
Glattal	5	
		<i>Sekundarschule</i>
Schwamendingen	1	math./nat. Richtung Der Verweser gilt als angemeldet
		<i>Arbeitsschule</i>
Glattal	1	

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrerinnen und Lehrer.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist das Formular zu verwenden, das bei den Kreisschulpflegen erhältlich ist (Adressen und Telefonnummern nachstehend). Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerber müssen im Besitze des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Bewerbungen sind bis 14. September 1984 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Die Anmeldung darf nur in *einem* Schulkreis erfolgen.

Schulkreis

Limmattal Herr Eugen Stiefel, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich,
Telefon 241 44 59

Waidberg Herr Alfred Bohren, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich,
Telefon 361 00 60

Glattal Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich,
Telefon 312 08 88

Schwamendingen Herr Gildo Biasio, Tulpenstrasse 37, 8051 Zürich,
Telefon 41 95 55

Der Schulvorstand

Stadt Zürich

A43

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 wird in der Stadt Zürich, und zwar im *Schulkreis Glattal*

1 Lehrstelle für Mädchenhandarbeit

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Die vorgeschlagene Kandidatin hat sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Bewerberin muss im Besitze des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das bei der Kreisschulpflege Glattal, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, Telefon 312 08 88, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen sind bis 14. September 1984 dem Präsidenten der Kreisschulpflege Glattal (Adresse oben erwähnt), z. Hd. Herrn Richard Gubelmann, einzureichen.

Der Schulvorstand

Stadt Winterthur

A44

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 werden für die Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

Schulkreis Winterthur-Stadt

Realschule 1

Schulkreis Oberwinterthur

Sekundarschule 1 phil. II *

Handarbeit für Mädchen 1 *

Schulkreis Mattenbach

Sekundarschule 2 phil. II *

Schulkreis Töss

Mittelstufe 1 *

Sekundarschule 1 phil. I *

* Diese Stellen sind gegenwärtig von Verwesern besetzt, die sich darum bewerben werden.

Die Gemeindegulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Beitritt zur günstigen städtischen Personalkrankenkasse möglich. Die Bewerber müssen im Besitz des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis *30. September 1984* dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Adressen der Präsidenten der Kreisschulpflegen:

- Schulkreis Winterthur-Stadt: Charles R. Kälin, Turmstrasse 50, 8400 Winterthur
- Schulkreis Oberwinterthur: Hermann Graber, am Buck 7, 8404 Winterthur
- Schulkreis Mattenbach: Heinz Vontobel, Grünenstrasse 10, 8400 Winterthur
- Schulkreis Töss: Hans Rudolf Lanz, Bergstrasse 5, 8401 Winterthur

Präsidentin der Frauenkommission Oberwinterthur (für Mädchenhandarbeit)

- Frau Hedwig Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur

Der Vorsteher der Schulverwaltung

Oberstufenschulpflege Birmensdorf-Aesch

A10

Auf Beginn des Schuljahrs 1985/86 ist an unserer Schule infolge Pensionierung

1 Lehrstelle an der Sekundarschule phil. II

neu zu besetzen.

Es erwarten Sie eine kleinere, gut eingerichtete Schulanlage mit zurzeit 6 Sekundarklassen, 5 Realklassen und ein kollegiales Lehrerteam. An den dritten Klassen bietet der Unterricht nach der Wahlfachstundentafel ein verbreitertes Fächerangebot.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen und wird bei der BVK versichert.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 20. September 1984 an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn HR Mathis, Im Hang 23, 8903 Birmensdorf, zu richten.

Für Auskünfte stehen der Präsident (Telefon P 737 17 43, G 737 39 40) oder der Hausvorstand, Herr R. Bieri (Telefon 737 34 84), gerne zur Verfügung.

Die Oberstufenschulpflege

Schule Dietikon

A45

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 sind an der *Unterstufe* und *Realschule* je

1 Stelle

durch Verweserei zu besetzen.

Die Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrkräfte. Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine fortschrittliche Schulpflege.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessierte Lehrkräfte senden ihre Bewerbung mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Hrn. J.-P. Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon 1, der gerne auch weitere Auskunft erteilt. Telefon Bürozeit: 01 / 740 81 74.

Die Schulpflege

Zürcherische Pestalozzistiftung Zürich

Heim in Knonau

A14

Auf das Wintersemester (22. Oktober 1984) findet ein(e) engagierte(r), belastbare(r)

Reallehrer(in)

in unserem Team eine anspruchsvolle und dynamische Aufgabe. Das Sonderschulheim führt eine interne 1./2. Realklasse D mit einem zugeteilten Werklehrer. Ein Hallenbad steht zur Verfügung.

Bewerber, welche Interesse an einer ganzheitlichen Erziehungsaufgabe haben und möglichst über eine heilpädagogische Zusatzausbildung verfügen, melden sich mit den üblichen Unterlagen beim Schul- und Heimleiter, H. Böhlen, Zürcherische Pestalozzistiftung, 8934 Knonau (01 / 767 04 15), welcher auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulgemeinde Richterswil

A46

An unserer Schule ist auf den Herbst 1984

1 Lehrstelle an der Sonderklasse A

neu zu besetzen.

Unsere Schule bietet alle Möglichkeiten für einen zeitgemässen Unterricht. Die Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen und wird bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Max Zellweger, alte Wollerauerstrasse 36, 8805 Richterswil.

Schulpflege Richterswil

Primarschule Wädenswil

B01

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1985/86

Unterstufen- und Mittelstufen-Lehrkräfte

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die derzeitigen Verweser gelten als angemeldet.

Bewerbungen sind bis Ende Oktober unter Beilage der üblichen Unterlagen dem Sekretariat der Primarschule, Postfach, 8820 Wädenswil, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Herrliberg

B02

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 22. September 1984 an das Schulsekretariat Herrliberg, Postfach 167, 8704 Herrliberg, zu richten. Auskünfte erteilt das Sekretariat: Telefon 01 / 915 13 45.

Schulpflege Herrliberg

Schulpflege Männedorf

B03

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Oberschule

neu zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und guteingerichtete Schulanlagen ermöglichen eine erfolgreiche Lehrtätigkeit.

Interessierte Lehrkräfte mit entsprechender Ausbildung richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unsern Präsidenten, Herrn H. P. Blaser, Weingartenstrasse 22, 8708 Männedorf.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Stäfa

B04

Auf Frühjahr 1985 suchen wir eine gut ausgewiesene

Hauswirtschaftslehrerin für die Oberstufen

für volles Pensum.

Die freiwillige Gemeindegulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Anmeldungen mit Beilage der üblichen Ausweise sind zu richten an die Präsidentin der Kommission für Handarbeit und Hauswirtschaft, Frau I. Ellersiek, Dachslernstrasse, 8712 Stäfa, Telefon 01 / 926 23 96.

Die Schulpflege

An der Heimschule im stadtzürcherischen

Pestalozziheim Redlikon/Stäfa

B05

ist auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (22. April)

1 Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen. Es handelt sich um eine Abteilung von ungefähr acht bis zwölf normalbegabten Mädchen und Knaben, die aus erzieherischen oder familiären Gründen im Pestalozziheim weilen. Die gut eingerichtete Heimschule (Turnhalle, Schwimmhalle) befindet sich in erhöhter Lage oberhalb Stäfa.

Heilpädagogische Ausbildung oder Unterrichtserfahrung sind zusätzlich erwünscht. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Betreuung der Schüler während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Weitere Auskünfte erteilt gerne der Heimlehrer A. Mörgeli, Telefon privat 01 / 926 20 26.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Redlikon» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Oberstufenschule Hinwil

B06

Auf Frühling 1985 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen, eventuell durch Wahl, neu zu besetzen:

- 1 Sekundarlehrstelle (phil. I)**
- 1 Sonderklassenlehrstelle B**

Bewerber und Bewerberinnen sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten, Herrn H. Eggenberger, Sackstrasse 24, 8340 Wernetshausen, bis 15. Oktober 1984 zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschule Hinwil

B07

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 suchen wir

- 1 Hauswirtschaftslehrerin mit vollem Pensum
(eventuell zur Wahl)**
- 1 Hauswirtschaftslehrerin für die anfallenden Reststunden**

Interessierte Lehrerinnen werden gebeten, ihre Bewerbung bis 15. Oktober 1984 an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau A. Näf, Weissenbach, 8340 Wernetshausen (Telefon 937 12 54), zu richten. Für weitere Auskünfte steht Frau Näf gerne zur Verfügung.

Die Oberstufenschulpflege, Frauenkommission

Schulgemeinde Lindau

B08

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 sind an unserer Schule

- 1 Lehrstelle an der Mittelstufe**
- 1 Lehrstelle an der Realschule**
- 1 Lehrstelle an der Oberschule (1.-3. Klasse)**

neu zu besetzen.

Lindau liegt in günstiger Verkehrslage zwischen den Städten Zürich und Winterthur. Trotzdem finden Sie in unserer Gemeinde noch vorwiegend ländliche Verhältnisse.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, welche Sie bitte an den Vizepräsidenten der Schulpflege, Herrn Hugo Bühlmann, In Reben 5, 8307 Lindau (Telefon 052 / 33 12 07), einsenden wollen.

Die Schulpflege

Primarschule Marthalen

B09

Ab Frühjahr 1985 ist an unserer Primarschule die

Mädchenhandarbeitslehrstelle

neu zu besetzen.

Sie umfasst etwa 12 Wochenstunden.

Interessentinnen melden sich bitte bei Frau E. Meyer-Kronenberg, Fleudenbühl, 8460 Marthalen, Telefon 052 / 43 15 38.

Primarschulpflege Marthalen

Primarschulpflege Hüntwangen

B10

Auf das Frühjahr 1985 ist an unserer Schule die

Lehrstelle

an der 1. und 2. Primarschulklasse durch Wahl definitiv zu besetzen. Der Verweser gilt als angemeldet.

Weitere Bewerbungen mit Unterlagen sind bis zum 30. Oktober 1984 zu richten an: Präsident der Primarschulgemeinde Hüntwangen, Herr B. Berli, Heinisol 276, 8194 Hüntwangen.

Die Primarschulpflege

Primarschule Regensdorf

B11

An unserer Primarschule ist auf Frühjahr 1985 die Stelle im Sprachheil-Kindergarten neu zu besetzen.

Wir suchen eine ausgebildete

Sprachheil-Kindergärtnerin

Wir sind eine aufgeschlossene Schulpflege in einem Vorort von Zürich.

Anstellung gemäss Kindergärtnerinnenbesoldung plus Sonderklassenzulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen mit Foto sind zu richten an das Schulsekretariat der Primarschule Regensdorf, Stationsstrasse 29, 8105 Regensdorf.

Die Primarschulpflege

Primarschulgemeinde Schöfflisdorf-Oberweningen

B12

An unserer Schule ist

1 Lehrstelle der Unterstufe

durch Wahl definitiv zu besetzen. Die derzeitige Verweserin gilt als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 25. September 1984 zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn R. Schmid, Grundstrasse 186, 8165 Oberweningen.

Die Primarschulpflege
